anxa
85-B
7971

Der Krupp'sche Kleinwohnungsbau

Text von Dr.-Ing. Hermann Hecker

Heimkultur-Verlagsgesellschaft m. b. H., Wiesbaden

Der Krupp'sche Kleinwohnungsbau.

Veröffentlichung der Gesellschaft für Heimkultur E. V., Wiesbaden.

Übersichtskarte
der Gußstahlfabrik
u. der zugehörigen
Kolonien
von
FRIED. KRUPP
Aktiengesellschaft
ESSEN/Ruhr.
Nordhof
Kronenberg
Westend
Schederhof
Alfredshof
Friedrichshof
Baumhof
Altenhof
Margarethe
Krupp-Stiftung
Angemietete Häuser.
Gelände der „Margarethe Krupp-Stiftung".
Der Stadt Essen überwiesene Anlagen und
Aufforstungen.

Der Krupp'sche Kleinwohnungsbau

Mit 150 Bildertafeln und vielen Textabbildungen. Herausgegeben von der Gesellschaft für Heimkultur E. V. in Wiesbaden. Mit begleitendem Text der Bauberatungsstelle Dr.-Ing. Hermann Hecker Düsseldorf.

Dritte Auflage.

Heimkultur-Verlagsgesellschaft m. b. H., Wiesbaden.

Teil I. = Seite 1-88.
Teil II. = Seite 89-168.

Alle Rechte vorbehalten.

Mitglieder
der Gesellschaft für Heimkultur e. V. erhalten das ganze Werk nach Vorstandsbeschluß als einzige Jahres-Buchgabe für 1917 kostenlos, Nichtmitglieder beziehen es im Buchhandel für 10 Mk. ungeb. oder für 12 Mk. gebunden in Karton.

Die Pläne dieses Werkes
sind geistiges Eigentum der Firma Krupp-Essen und dürfen ohne deren Erlaubnis nicht anderweitig benutzt werden.

Wegen baulichen Beratungen
bei Kleinwohnungsbauten wende man sich nicht an den Verlag, sondern nur an die fachmännischen Mitglieder der Gesellschaft für Heimkultur e. V., die Anfragenden gern namhaft gemacht werden. Für Kleinwohnungsbau, Aufstellung von Siedelungs- und Stadt-Bebauungsplänen nennen wir Dr.-Ing. H. Hecker, Düsseldorf.

Vorbildliche Hauspläne
für Heimstätten- und Kleinwohnungshäuser in Stadt- und Landgemeinden, für Landhäuser und Villen sowie praktische Bauratgeber enthält das Heimkultur-Verlagsverzeichnis am Schluß dieses Werkes.

Druck von Johann Scherz in Offenbach a. M.

Zum Geleit.

Krupp.

In keiner Zeit wirkte dies kurze Wort so eindrucksvoll wie in den verflossenen Tagen. Unsere Feinde mußten es spüren, was dieser deutsche technische Großbetrieb leistete. Doch seltsam! Dasselbe Wort, das uns den Hochstand der Herstellung von

Kriegsgerät

anzeigt, von Werkzeug, das so viel Leid und Kummer unter die Menschheit bringt, hat auch einen anderen versöhnlichen Klang. Scharen von Angehörigen der Völker, die wir jetzt als Feinde bekämpften, haben in den letzten Jahren beim Besuch der Stadt Essen einen bleibenden, wohltuenden Eindruck mitgenommen von dem, was die Firma Krupp auf dem Gebiet der Wohlfahrtspflege für ihre Arbeiter leistet. Ein Bild überragender

Kulturarbeit

gewinnt jeder, der zuerst nach Essen kommt - eine rauch- und rußgeschwärzte Stadt erwartend - beim Durchwandern der Wohnungsviertel, welche die Firma Krupp schuf oder in ihrem Entstehen unterstützte. Der

Kleinwohnungsbau

der Firma Krupp ist ein Gebiet, dessen Darstellung in seinen Grundzügen auf den nachfolgenden Blättern versucht werden soll. Die Herausgabe hat sich infolge des Krieges verzögert. Aber deshalb kommt das Werk nicht zu spät. Der draußen tobende Krieg läßt diejenigen, welche daheim bleiben, in erhöhtem Maße der sozialen Pflichten gedenken, die nach dem Krieg erfüllt werden müssen: nicht zum wenigsten auf dem Gebiet des Kleinwohnungswesens. Vorbilder gibt uns dafür der Krupp'sche Kleinwohnungsbau. Und auch für die Heimstätten-Frage, die

Kriegsverletztenfürsorge

die dem Wohnungswesen ganz besondere Aufgaben stellt, bietet er Anregungen durch seine mustergültigen Anlagen für Invalide und bejahrte Werksangehörige. Möge die nachstehende Schrift, die neben Einzeldarstellungen eine grundsätzliche Klarlegung der leitenden Gesichtspunkte beim neuzeitlichen Kleinwohnungsbau bringen will, recht viele zu neuem Schaffen auf diesem wichtigen Gebiet anregen.

Ostern 1917.

Bauberatungsstelle Dr.-Ing. Hecker
Düsseldorf.

1. Über Werkswohnungen im Allgemeinen.

Unter den Bestrebungen, das Wohnungswesen der arbeitenden Bevölkerung zu heben, spielt der Bau von Werkswohnungen eine hervorragende Rolle. Ob man darin eine erfreuliche oder unerfreuliche Tatsache sehen soll, darüber sind die Meinungen oft geteilt. Wenn wir nun im nachfolgenden eine der größten Wohnungsunternehmungen dieser Art, den Krupp'schen Wohnungsbau betrachten, und ihn uns zum Vorbild nehmen, so tun wir gut daran, zunächst zu der genannten Streitfrage ganz allgemein Stellung zu nehmen.

Daß der Arbeiter unter dem Dach des Arbeitgebers wohnte, das war in den Zeiten patriarchalischer Arbeitsverhältnisse vielfach der Fall. Mit der Auflösung desselben, mit der Freizügigkeit, mit der städtischen Entwicklung, mit dem Selbständigwerden des vierten Standes, des Arbeiterstandes, mit der Aufhebung der Beschränkungen, die in früheren Zeiten die Eheschließung und Gründung einer Familie erschwerten - mit dem Verdrängen der Naturalwirtschaft durch die Geldwirtschaft schwand auch die persönliche Fürsorge des Arbeitgebers für das Wohnungswesen des Arbeiters mehr und mehr. Der Arbeiter verkauft seinem Arbeitgeber nur seine Arbeitskraft gegen Barzahlung. - Wie der Arbeiter seinen Lohn zur Deckung seiner Bedürfnisse verwendet - das ist dessen Privatangelegenheit.

In gewissem Sinne ist in dieser neuzeitlichen Entwicklung ein großer Fortschritt zu erblicken. Sie gewährt dem Arbeiter ein größeres Maß persönlicher Freiheit. Aber andererseits zeigten sich auch bald recht bedenkliche Schattenseiten: Die Barentlohnung der Arbeiter und die steigende Kaufkraft breiter Volksschichten haben nur für wenige Lebensbedürfnisse eine Verbilligung, für die meisten, namentlich die Wohnung, vielmehr eine Verteuerung zur Folge gehabt. Das Sinken der Kaufkraft des Geldes aber führte zu sozialem Notstand - führte zu Lohnkämpfen: Steigende Löhne aber erschweren der Industrie die Existenz, namentlich im Wettkampf auf dem Weltmarkt.

Mißstände zeigten sich besonders auf dem Gebiete des Wohnungswesens. Da, wo starke Entwicklung einsetzte, stiegen in der Regel die Mieten und die als Bauland in Frage kommenden Grundstücke derart im Preise, daß eine gesteigerte Wohnungsproduktion einen Ausgleich nicht bringen konnte. Man hat vielfach beobachtet, daß da, wo die Wohnungsschaffung dem freien Wettbewerb überlassen blieb, die steigenden Mieten den durch Lohnerhöhung bezweckten sozialen Fortschritt aufsogen. Außerdem ist oft ein Sinken des Wohnungsniveaus zu beobachten, sodaß demgegenüber mit Recht Wohnungs-Reformbestrebungen einsetzten, die in lebhafter Tätigkeit des Staates und der Kommunen, der sozialen Versicherungsgesellschaften und der Baugenossenschaften zum Ausdruck kamen.

Vor allem aber erkannnte die Arbeitgeberschaft selbst, von welcher Bedeutung die Förderung des Wohnungswesens ihrer Arbeiter für die gewerbliche und wirtschaftliche Entwicklung ist. Die Lösung der Wohnungsfrage des Arbeiters macht ihn seßhaft. Sie ist ein Mittel um dem übermäßigen Steigen der Mietspreise entgegen zu treten, ein Mittel um ihm ein behagliches Familienleben zu ermöglichen und dadurch seine Arbeitsfreudigkeit und Leistungsfähigkeit zu steigern. Immer mehr wird daher die Bedeutung des Wohnungswesens erkannt und gewaltige Wohnungsanlagen entstehen.

Die große Bedeutung des Wohnungsbaus geht daraus hervor, daß allein im Regierungsbezirk Düsseldorf 174 Werke eigene Arbeiterwohnungen schufen, in denen 132517 erwachsene Arbeiter untergebracht sind, Zahlen, die inzwischen noch erheblich gewachsen sein dürften. Namentlich überall da ist die Anlage von Werkswohnungen unvermeidlich, wo in bisher wenig besiedelter Gegend großkapitalistische Gründungen erfolgen - bei Anlage von großen Zechen, Hüttenwerken und dergl. - An solchen Orten ist meist kein örtliches Bauunternehmertum vorhanden, das technisch und finanziell in der Lage ist, den rasch steigenden Wohnungsbedarf durch Bereitstellung von Mietwohnungen zu decken. Die örtlich ansässigen Arbeitskräfte reichen nicht aus, und es werden Fremde herangezogen, die nicht imstande noch willens sind, selbst zu bauen. Auch die Zusammenfassung dieser Arbeiter zu Selbsthülfeorganisationen, zu Wohnungs-Bau-

genossenschaften stößt im Anfang auf unüberwindliche Schwierigkeiten, und es ist dies in der Regel erst das Ergebnis einer späteren Entwicklung.

So bleibt den betreffenden Industrien, die auf Neuland ihre Werke ansiedeln, in der Regel nichts weiter übrig, als selbst den Wohnungsbau in die Hand zu nehmen, eigenes Kapital in Wohnungen anzulegen.

In der Regel ist für die betreffenden Unternehmungen ein großes finanzielles Opfer damit verknüpft. Große Kapitalien werden geringverzinslich in den Wohnungsanlagen festgelegt, oft viele Millionen, und werden dem Betrieb selbst, der doch die Hauptsache ist, entzogen! Für Verwaltung und Unterhaltung entstehen erhebliche Kosten, namentlich da, wo man auf die Wohlfahrt der Arbeiterfamilien bedacht ist. Steigende Anforderungen treten auf diesem Gebiete an die Werke heran, die Unternehmungen belastend.

Die industriellen Werke sind daher keineswegs darauf bedacht, die ganze Wohnungsproduktion und das viel Arbeit verursachende Vermietungswesen in die Hand zu bekommen. Sie begrüßen es meist, wenn lebhafte Privat-Bautätigkeit einsetzt, und wenn der Arbeiter dazu übergeht, seine Ersparnisse in einem eigenen Hause anzulegen, wenn Wohnungs-Selbsthilfeorganisationen - gemeinnützige Bauvereine etc. entstehen. Sie ziehen vielfach die Unterstützung dieser mit erheblichen Mitteln dem Bau eigener Kolonieanlagen vor.

Nur in den allerseltensten Fällen wird man Werkswohnungsanlagen den Vorwurf machen können, daß sie in der Absicht errichtet sind um den Arbeiter in einer Weise zu binden, die dessen Interesse widerstrebt. In den allermeisten Fällen baut der Arbeitgeber eigene Werkswohnungen nur der Not gehorchend, und er weiß, daß der Eigenhausbau des Arbeiters und in besonderen Fällen der Genossenschaftsbau die beste und richtigste Form der Wohnungsbeschaffung ist. Gerne beschränkt er den Werkswohnungsbau in größerem Umfang auf die Fälle eigenartiger rascher Entwicklung, wie wir sie z. B. auch bei den Krupp'schen Werken vor uns haben.

Nicht in der quantitativen Leistung ist bei der Betrachtung der Werkswohnungsanlagen das Vorbildliche zu suchen, sondern in dem qualitativen Erfolg. Der Werkswohnungsbau hat die Aufgabe, vorbildlich zu sein. - In unserer Zeit nervös wirtschaftlichen Hastens soll er die Ideale des Bauens und Wohnens hochhalten. Die Krupp'schen Wohnungs-Anlagen sind deshalb hoch einzuschätzen, weil sie in architektonischer Hinsicht in so hervorragendem Maße vorbildlich gewirkt haben.

Gewiß werden Manche entgegnen, daß man der architektonischen Seite der Frage nicht eine so hohe Bedeutung beimessen solle: viel wichtiger sei die rein soziale, die wirtschaftliche Seite, die Frage: wie weit Arbeitsverhältnis und Mietsverhältnis von einander getrennt sind, - die Höhe der Miete - und dergleichen. Gewiß sind diese Dinge wichtig. Die Erfüllung der sozialen Forderungen, die nach diesen Richtungen zu stellen sind, muß als selbstverständlich gelten. Aber das Ziel ist mit ihnen noch nicht erreicht. Über ihnen stehen die architektonischen Forderungen. Das auf die Dauer Entscheidende sind nicht Dinge, die in jedem Augenblick geändert werden können wie Mietverträge und Anstellungsverträge, sondern die Frage, ob den geschaffenen Ansiedlungs- und Raumformen, die dauernd bestehen bleiben, Wert oder Unwert innewohnt.

Wenn eine Industrie in eine ländliche Gegend kommt, in der bisher das Eigenhaus mit Garten üblich war und hier Arbeiterwohnungen in Form von himmelanragenden städtischen Kasernen baut, wenn sie damit die örtliche Bauunternehmung gewissermaßen „mit der Nase" darauf stößt, daß dieser Kasernenbau ein profitables Geschäft ist, so ist dies Werkswohnungsunternehmen vom allgemeinen und höheren Standpunkt aus zu verurteilen, selbst wenn es im übrigen soziale Augenblicksziele anscheinend verfolgt.

Wenn dagegen bei Errichtung von Werkswohnungsanlagen erfolgreich danach gestrebt wird, die örtliche bauliche Entwicklung günstig zu beeinflussen, vorbildliche Bauten entstehen zu lassen, das örtliche Baugewerbe anzuregen, so wird dies immer gute Früchte tragen.

Vom allgemeinen kulturellen Standpunkt ist besonderes Gewicht darauf zu legen, daß der Werkswohnungsbau in architektonischer Hinsicht vorbildlich ist. Die Fragen der Architektur stellt daher dieses Buch in den Mittelpunkt seiner Ausführungen.

2. Die Entwicklung des Krupp'schen Kleinwohnungsbaus in architektonischer Hinsicht.

Vom architektonischen Standpunkt aus das Werkswohnungswesen zu betrachten, erscheint mir ganz besonders wichtig. - Und wahrlich, es bietet ganz außerordentlich viel des Interessanten. Wie wenig Wert man noch vor nicht allzu langer Zeit auf eine einwandfreie Lösung beim Bau von Wohnungen für Angestellte und Arbeiter legte, beweist sogar der Wohnungsbau der Eisenbahnverwaltung, deren mustergültige Organisation und Arbeit im übrigen doch über aller Erörterung steht. Der gegenwärtige Krieg hat dies uns allen deutlich vor Augen geführt. - Doch trotzdem! Ihre Tätigkeit fürs Wohnungswesen, die an so vielen Orten jene bekannten 3 1/2 stöckigen Kasernen entstehen ließ, zu dreien zusammengebaut, um einen häßlichen Hof gruppiert, mit Stallgebäuden von seltener Unförmigkeit abgeschlossen - mit schiefen Dächern, 6 Familien an einer Treppe - zeigt uns den langsamen Fortschritt des Wohnungsbaus, selbst bei sonst überaus fortschrittlichen und einsichtsvollen Stellen. Nur langsam klären sich gerade auf diesem Gebiet die Anschauungen. Die Entwicklung zu verfolgen, ist von großem Interesse. Drum ist auch das Studium des Krupp'schen Kleinwohnungsbaus in architektonischer Hinsicht so ungemein belehrend. Hier sehen wir in ununterbrochener Reihe alle Entwicklungsphasen an uns vorüberziehen, welche die Anschauungen über den Kleinwohnungsbau durchgemacht haben.

Treffend sagt die Zeitschrift Concordia in ihrer Festschrift zum hundertjährigen Bestehen:

„Die Firma Krupp ist von Anfang an dessen bewußt gewesen, daß ihr mit jedem neuen Stadium ihrer Entwicklung neue Aufgaben auf sozialem Gebiete erwuchsen". In diesem Sinne hat auch der Krupp'sche Wohnungsbau stetige Fortschritte gemacht. -

In der verschiedensten Form hat die Firma praktische Maßnahmen zur Förderung des Wohnungswesens getroffen. So hat sie zur Hebung des Wohnungswesens privaten Unternehmern in erheblichem Umfange Darlehen gegeben und die Wohnungen auf eine Reihe von Jahren angemietet. Sie hat das Baugenossenschaftswesen unterstützt und namentlich durch den Werkverein Krupp große und schöne Genossenschaftsanlagen in Essen entstehen lassen. Frau Margarethe Krupp ist die Stifterin der prächtigen, von Professor Metzendorf erbauten Margaretenhöhe, auf die hier deshalb nicht näher eingegangen wird, weil bereits Veröffentlichungen vorliegen. (Anzeigen am Schluß).

Aber vor allem ist der Teil des Krupp'schen Wohnungsbaues interessant, den die Firma selbst, durch ihre eigene Bauverwaltung unter der Leitung von Baurat Schmohl, durchführte. Wir sehen in den Kolonien der Firma Krupp gewissermaßen alle Entwicklungsphasen der Reihe nach vertreten, die der Kleinwohnungsbau der letzten Jahrzehnte zeitigte: Man möchte fast sagen, daß die Schilderung des Kruppschen Arbeiterwohnungbaus in seinen charakteristischen Merkmalen gleichsam eine Geschichte der Kleinhausbaukunst in Deutschland ist. Und wenn wir in den nachfolgenden Tafeln die reifen architektonischen Schöpfungen betrachten, so müssen wir uns, um sie recht zu verstehen, auch die früheren Entwicklungsstufen einleitend in Gedächtnis rufen, was in Nachfolgendem geschehen soll. An dem stufenweisen Vorwärtsschreiten sehen wir, wie die Firma Krupp nicht nur mit der Zeit fortgeschritten ist, sondern für die Entwicklung Pionierdienste leistete. Wir erkennen dabei erst voll und ganz, daß wir in den letzten Schöpfungen nicht Ergebnisse einer vorübergehenden Mode vor uns haben, sondern bleibende Errungenschaften.

Vor fünfzig Jahren war diese ursprüngliche Arbeiterwohnung die Zuflucht meiner Eltern. Möchte jedem unserer Arbeiter der Kummer fernbleiben, den die Gründung dieser Fabrik über uns verhängte. 25 Jahre lang blieb der Erfolg zweifelhaft, der seitdem allmählich die Entbehrungen, Anstrengungen, Zuversicht und Beharrlichkeit der Vergangenheit endlich so wunderbar belohnt hat. Möge dieses Beispiel Andere in Bedrängnis ermutigen, möge es die Achtung vor kleinen Häusern und das Mitgefühl für die oft großen Sorgen darin vermehren. „Der Zweck der Arbeit soll das Gemeinwohl sein, dann bringt Arbeit Segen, dann ist Arbeit Gebet".

Möge in unserem Verbande Jeder vom Höchsten zum Geringsten mit gleicher Überzeugung sein häusliches Glück dankbar und bescheiden zu begründen und zu befestigen streben, dann ist mein höchster Wunsch erfüllt.

Essen, Februar 1873.

Alfred Krupp.

25 Jahre nach meiner Besitzübernahme.

3. Der Krupp'sche Kleinwohnungsbau.

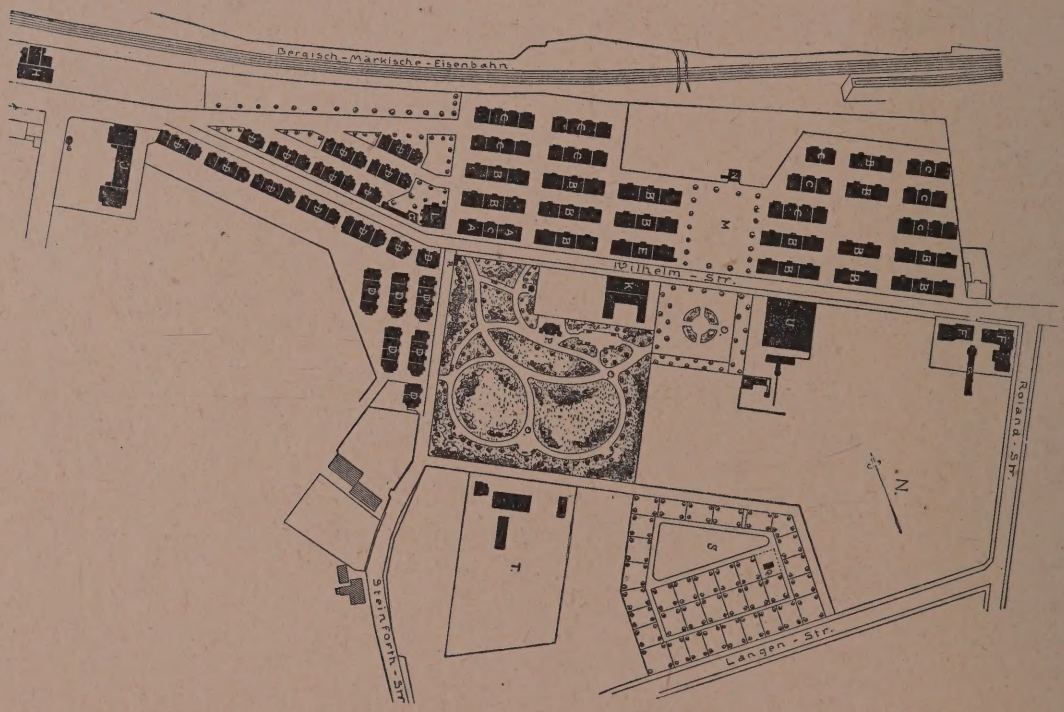
Die Vorbildlichkeit des Krupp'schen Kleinwohnungbaus beruht vor allem darin, daß vorwiegend der Kleinhausbau, der Einfamilienhausbau betont wird.

Man mag rechnen soviel man will, für den Unternehmer lassen sich im Großhaus billigere Kleinwohnungen erzielen, als im Einfamilienhaus. Und daraus ist zu erklären, daß so viele jener häßlichen Massenquartiere entstanden, die manchen Industrieorten ihr Gepräge gegeben. - Aber wenn man etwas großzügiger rechnet und die idealen Vorzüge des Kleinhausbau mit in Rechnung stellt, dann neigt die Wage zu Gunsten des letzteren. Gerade bei Werkswohnungen ist es von praktischem Wert, die Familien von einander zu trennen und durch Bereitstellung eines kleinen Stalles und Gartens den Bewohnern Beschäftigung und Zerstreuung - eine Heimstätte im wahren Sinne des Wortes - zu bieten. Dies hat die Firma Krupp rechtzeitig erkannt. Sie hat großzügig gerechnet. Sie hat den Kleinhausbau gefördert. Sie hat dadurch vorbildlich gewirkt. Und daran, daß fast alle neueren Werkswohnungsanlagen mehr und mehr zum Kleinhausbau übergehen, erkennt man, daß die Firma richtig und weitsichtig gerechnet hat.

Den Kleinhausbau der Firma Krupp wollen wir zunächst betrachten. - Denn gerade beim Studium der in Frage kommenden Krupp'schen Kleinhauskolonien erkennen wir deutlich das Fortschreiten der baulichen Entwicklung. Wir erkennen beim näheren Zusehen die nachstehenden Entwicklungsstufen:

Kolonie Schederhof, Baujahre 1872/73. Einfache Bauten der ersten Zeit.

Erste Entwicklungsstufe.

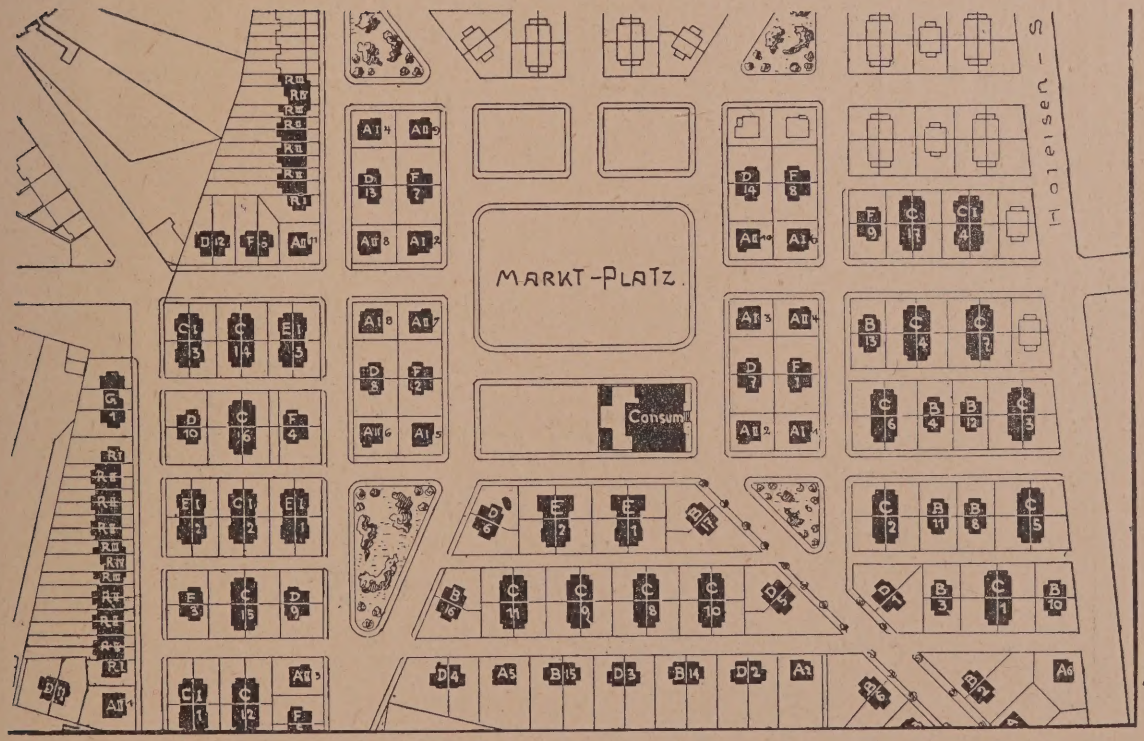


Als Krupp mit seinem Wohnungsbau begann, stand der gesammte Städtebau unter dem Eindruck jener geradlinig, schematischen Linealbestrebungen, die alles begradigten. So sind die ersten Wohnungsanlagen der Firma Kinder der schematisch, geradlinigen Zeit. - Nüchtern und rein von Zweckmäßigkeitserwägungen zeugend, sehen uns auch die ersten Bauten an.

Kolonie Schederhof.

Trotz der überaus einfachen Ausführung liegt architektonisch in der Wiederholung ein- nnd desselben Bautyps ein gewisser Rhythmus.

Zweite Entwicklungsstufe.



Alter Teil der Kolonie Alfredshof. Schematischer Plan. Vergleiche dazu den neuen Teil.

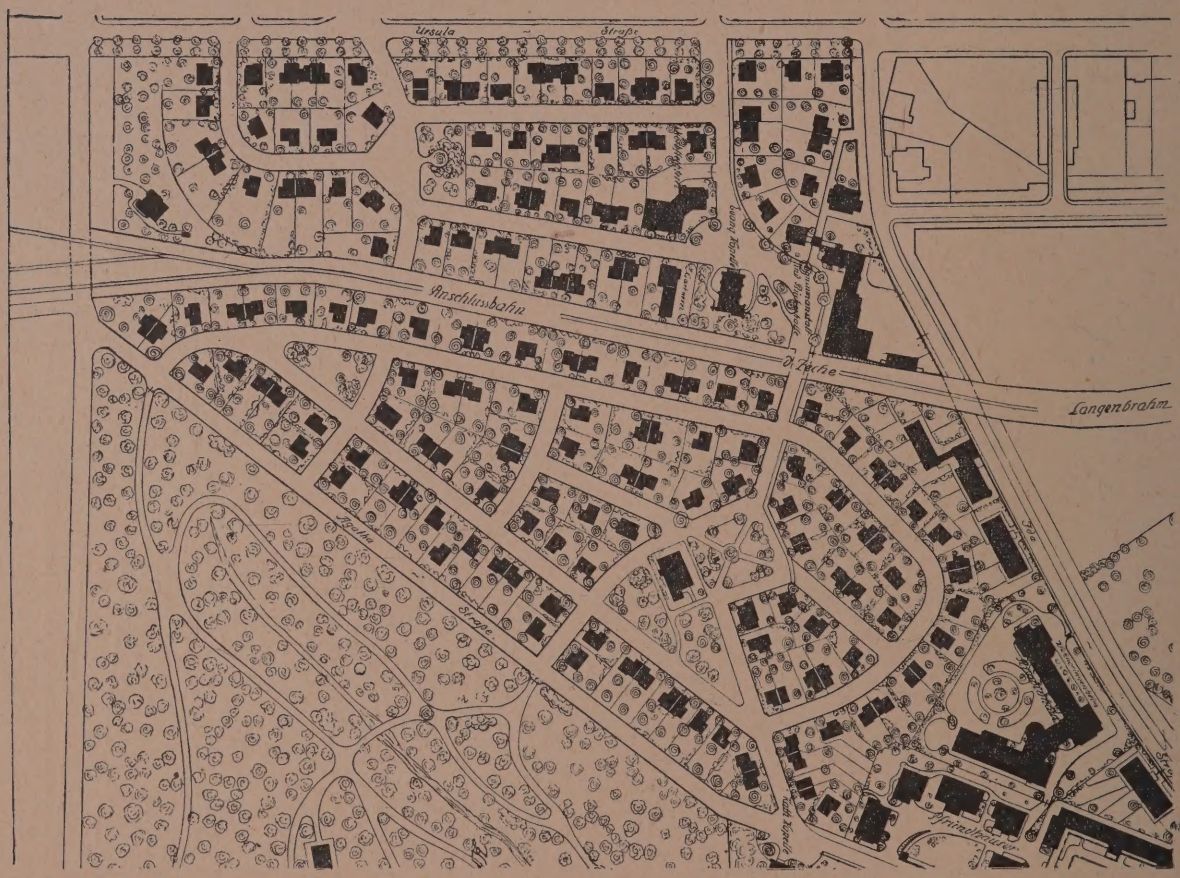
Die endlose Oedigkeit geradlinig, schematischer Bauanlagen mit ihrer langweiligen Bebauung, wie sie der Städtebau jener Zeit im allgemeinen schuf, kam der Allgemeinheit mehr und mehr zum Bewußtsein. Und so sehen wir ihnen gegenüber fast allerorten jene romantische Richtung einsetzen, die zunächst nicht imstande war, auf die Gestaltung der unter Gesetzesvorschriften erstarrten Bebau-

ungspläne einen Einfluß zu gewinnen und sich daher in der malerischen Belebung des Einzelhauses zunächst recht gründlich austobte. – Um den eintönigen Eindruck der Straßenzüge zu verwischen, „belebte man die Architektur der Häuser". Giebelchen, Wälmchen, Wechsel von Putz und Rohbau sind die architektonischen Mittel, die jedem einzelnen Haus einen Reiz geben sollen. Es sind dies Erscheinungen, die uns namentlich da unangenehm entgegentreten, wo zusammenhangloses Bauunternehmertum sich gegenseitig mit architektonischen Knalleffekten zu übertrumpfen suchte.

Jahrzehntelang litt die Baukunst in Deutschland allenthalben darunter, daß die Straßenfluchtlinien ohne Rücksicht auf die zu erwartende Bebauung festgesetzt wurden. Zu gleicher Zeit förderte baugeschichtliche Forscherarbeit und Veröffentlichung unausgesetzt neue Schätze an Bauformung, bei deren Benutzung der Architekt durch die Starrheit der Fluchtlinien in falsche Bahnen gedrängt wurde. Beispiele dafür führen die sogenannten Villenvorstädte, wie wir sie allenthalben finden, in üppiger Fülle vor.

Selbst bei künstlerisch reiferer Einzelarchitektur, welche auch die damalige Zeit schuf, kam infolge der schematischen, behördlich erzwungenen Reihung das einzelne nicht in einem dem Aufwand entsprechenden Maße zur Geltung. Das letztere trifft auch bei den in jener Zeit entstandenen Krupp'schen Bauten zu. Der ältere Teil der Kolonie Alfredshof, der während der Zeit entstand, als Baurat Schmohl die Leitung der Bauverwaltung vor 25 Jahren übernahm, würde heute nicht mehr in dieser Form gebaut werden. Der Vergleich mit dem späteren Teil dieser Kolonie, der hervorragend ausgefallen ist, zeigt deutlich den Fortschritt der Zeit.

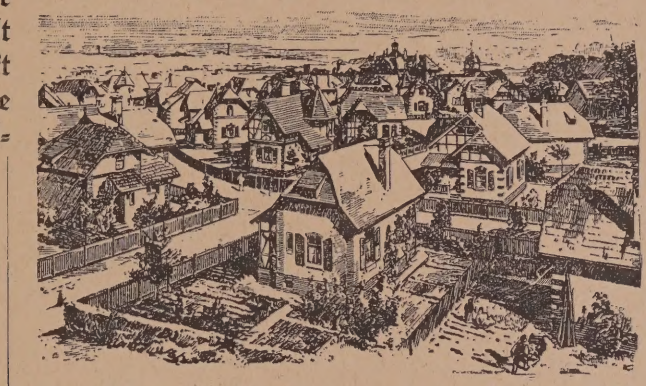
Dritte Entwicklungsstufe.



Ausschnitt aus dem alten Teil des „Altenhof".

Ehe der deutsche Städtebau zur heutigen Reife sich entwickelte, mußte er noch eine besondere Entwicklungsstufe durchmachen. Man sah ein, daß es ein Unding ist, lange gerade Straßen und regelmäßige Bebauungspläne dadurch zu beleben, daß man die Einzelhäuser in der unmöglichsten Architektur aufputzt, sodaß sie Karnevalszügen gleichen, denen man „Stillgestanden, nicht Euch" kommandiert. Und so

erkannte man schließlich, daß der malerische Charakter der Häuser nur dann zur Geltung kommt, wenn auch der Bebauungsplan malerisch angelegt ist und man gab sowohl dem Bebauungsplan wie den Häusern malerische Formen. Es setzte der romantische Städtebau ein, der durch Biegung und Versetzung der Straßenzüge malerische Wirkungen erzielte. Es ist leicht erklärlich, daß man in der ersten Zeit zuviel des Guten bot und die individuellen Bautypen der voran geschilderten Entwicklungsstufe übernahm, die man im Hinblick auf die bereits im Bebauungsplan geschaffenen Reize einfacher hätte gestalten müssen. Wenn der Bebauungsplan wechselvoll ist, und die Häuser abwechslungsreich gestellt werden können, dann wirkt eine möglichst geschlossene Baugestaltung des Einzelhauses am allerbesten, wie die später geschilderten Entwicklungsstufen dieses auch deutlich zeigen, namentlich die Kolonien Dahlhauser Heide und Emscher Lippe.



Wir treten dem großen Verdienst, das die Krupp'sche Bauverwaltung durch den Altenhof sich erwarb, sicherlich nicht zu nahe, wenn wir diesen Umstand hervorheben. Vom Standpunkte der Zeit, in welcher der ältere Teil dieser Bauanlage entstand, betrachtet, haben wir hier eine Leistung vor uns, die anregend wirkte. Aber man hatte des Guten zu viel getan, und darauf muß gerade deshalb hingewiesen werden, weil weite Kreise noch nicht die Fortschritte in sich aufgenommen haben, welche die nachfolgenden weiteren Entwicklungsstufen aufweisen.

Vierte Entwicklungsstufe.

Malerisch belebte Straßen und an ihnen malerische Häuser, in wilder Extase sich geberdend, ohne daß beides sich an einanderpaßte, das war eine Zeitlang die Folge mißverstandener Auffassung von an und für sich richtigen städtebaulichen Gedanken. Es konnte nicht ausbleiben, daß diese Entwicklung des Städtebaus überwunden wurde. Man besann sich auf die schlichte malerische Art unserer alten Städte und Dörfer zurück, in denen die Reize des Bebauungsplanes und der Einzelarchitektur sich fein ergänzen, unter Vermeidung jeder falschen Pose. Und so sehen wir auch wieder die Firma Krupp als Pionier in dieser Richtung vor uns, indem sie die Kolonie Margaretenhof in Rheinhausen baute.

Der Bebauungsplan ist malerisch abwechslungsreich komponiert. Die Häuserreihen sind jedoch mit wünschenswerter Ruhe in das Ganze eingefügt, Lageplan und Aufbaue sind zu einem organischen einheitlichen Ganzen verarbeitet. Es ist bewußt malerisch komponiert; wenn auch in dem ersten Teil dieser Anlage manche besonders schwierige Punkte, namentlich einige Ecklösungen wie die nachstehend abgebildete nicht mit der Reife gelöst wurden, die späteren Arbeiten eigen ist, was an anderen Stellen dieses Werkes vielfältig hervortritt.

Fünfte Entwicklungsstufe.

Nun war man auf dem richtigen Wege. Der neue Teil des Altenhofes ist ein Beispiel dafür, daß man beim malerischen Komponieren ganz zielbewußt auf die Gesamtwirkung hinarbeiten muß. Man erkannte, daß die Häuser, die in der Straßenflucht stehen, sich perspektivisch stark verkürzen und

Ausschnitt vom neuen Teil des Atenhofs (Atenhof-Heide).

daß eine unangenehme Häufung der Motive eintritt, wenn man jede einzelne Fassade malerisch zu beleben sucht. Man strebt daher in der Flucht der Straße eine typisch rhythmische Bebauung an, und holt diejenigen Punkte architektonisch heraus, gibt ihnen eine künstlerisch wirksame Umrißwirkung, die infolge ihrer Lage besonders ins Auge fallen.

Man studiert das Gelände, um diejenigen Punkte zu finden, die von Natur aus schon dazu bestimmt sind, durch räumliche Gestaltung im Lageplan, wie durch entsprechenden Aufbau hervorgehoben zu werden. Man nahm Rücksicht auf bestehende Bäume, reizvolle Durchblicke und schuf die herrlichen Anlagen des neuen Altenhofs.

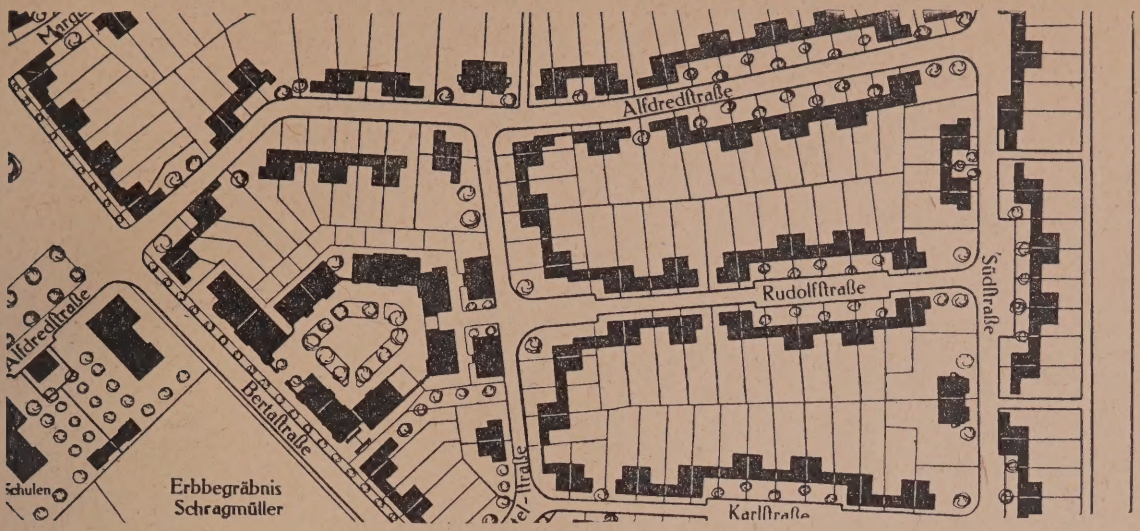
Sechste Entwicklungsstufe.

Und in der Richtung der Vereinfachung, der Wirtschaftlichkeit, der streng bewußten Komposition liegt nunmehr die weitere Entwicklung. Die Krupp'schen Kolonien Dahlhauser Heide und Emscher-Lippe sind Zeugen dafür, daß Krupp auch in dieser Richtung vorbildlich voranschreitet.

Bei der individuellen Komposition des vorhergenannten Altenhofs ist man sehr weit gegangen, und das mit Recht. Denn es handelt sich hier um ein Feierabendheim langgedienter Arbeiter der Firma, denen man die enge räumliche Sphäre, auf die das Alter nun einmal angewiesen ist, hübsch und liebe voll abwechslungsreich gestaltete. Das hier gefundene architektonische Prinzip der bewußt malerischen Komposition mußte natürlich zu einer anderen Ausdrucksform führen, sobald es sich um andere Aufgaben handelte, nämlich um eine Wohnungsmassenproduktion für neu heranzuziehende Arbeiterscharen, deren individuelle Bedürfnisse trotz aller scheinbaren Verschiedenheit ziemlich gleichartig sind.

Ein Beispiel dieser Art bieten die im Anschluß an die Periode des Altenhofs entstandenen beiden

großen Arbeiterkolonien Dahlhauserheide und Emscherlippe. Hier handelte es sich um große einheitliche Neuschöpfungen für heranzuziehende Zechenarbeiter, bei denen vorwiegend auf gediegene Einfachheit der Gestaltung Gewicht gelegt werden mußte, ohne daß dabei das Streben nach reizvoller Anlage, in der man sich heimisch fühlt, zu kurz kam. Diese Umstände gaben ihnen ihr Gepräge.

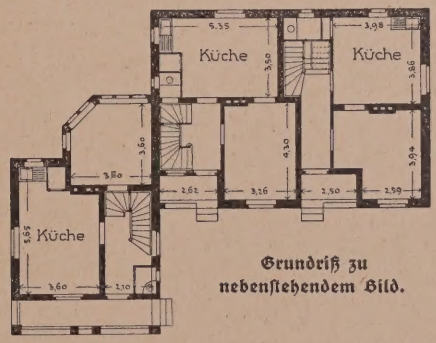


Planausschnitt.

4. Die Entwicklung aus dem Grundriß.

Der Entwicklungsgang vom Schematischen zum Malerischen und weiter zum Typischen, den wir bei dem Studium des äußeren Aufbaues der Häuser und der Gesamtanlage fanden, erkennen wir auch beim Studium der inneren Einteilung der Häuser, der Grundrisse. Im Anfang finden wir bei den Wohnungsbauten ein schematisches Verwenden erprobter Grundrisse. - Dann geht man zu einem gewissen Individualisieren der Grundrisse über im Zusammenhang mit dem Individualisieren im Aufbau. - Dann erkennt man auch hier, daß man dies wohl tun darf; jedoch nur da, wo wirklich zwingende, wirtschaftliche oder künstlerische Gründe dafür sprechen, daß man im übrigen gerade im Kleinhausbau mit einer typisch-rhythmischen Wiederkehr die praktischen Anforderungen am besten befriedigt.

Deshalb kommt man bei den neueren Anlagen mehr und mehr zum Streben nach guten typischen Grundrissen und nach sorgsamer Einzeldurchbildung.



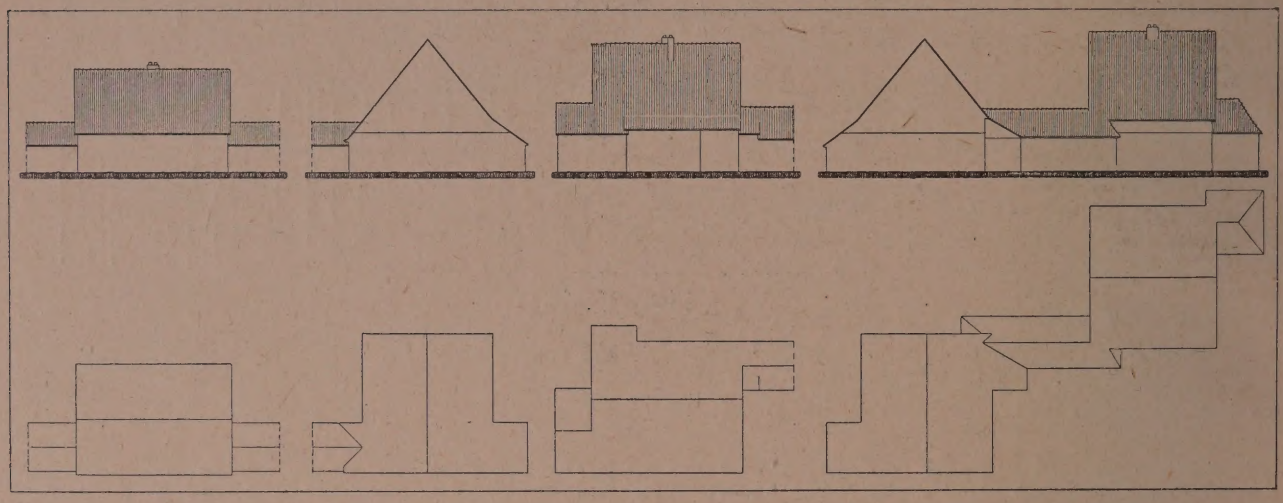
Grundriß zu nebenstehendem Bild.

Die Wohnungsverhältnisse der Arbeiter sind sich ähnlich. Weshalb sollte man nicht bewährte Grundrisse vielfach wiederholen - weshalb sollte man nicht ganze Siedlungen auf der Grundlage einiger wenigen Grundrißtypen aufbauen, die in geschickter Anordnung Verwendung finden? Die Entwicklung des Krupp'schen Wohnungsbaus, namentlich die Anlagen Dalhauserheide und Emscher Lippe zeigen: es geht. Und die Kunst leidet keineswegs darunter. Im Gegenteil. Durch die typisch rhyth-

mische Reihung und Wiederholung entstehen Dorfbilder von eigenartiger Schönheit. Nur da, wo bestimmte Gründe für die architektonische Betonung des Straßenbildes sprechen, namentlich an den Straßeneckgebäuden, die wie Köpfe der Häusergruppen wirken müssen, variiert man Grundrisse und Aufbau, wie dies die Darstellung von Bautypen und Hausgruppen in den nachfolgenden Tafeln zeigen.

Vorstehendes Bild zeigt die bekannte Hausgruppe in der Kolonie Altenhof-Heide. Eine starke Wegebiegung, ein Abhang, das Vorhandensein eines Baumes, den man im Straßenbild erhalten wollte, veranlaßten die besondersartige Grundriß- und Aufrißlösung. -

Welche verschiedenartige Raumlösungen mit ein und demselben Hausriß möglich sind, zeigt die Nebeneinanderstellung von Bild 1-4. Durch die verschiedene Stellung der Giebelfront und das Dazwischenfügen niedriger Baukörper von Stallgebäuden entstehen abwechslungsreiche Bilder.

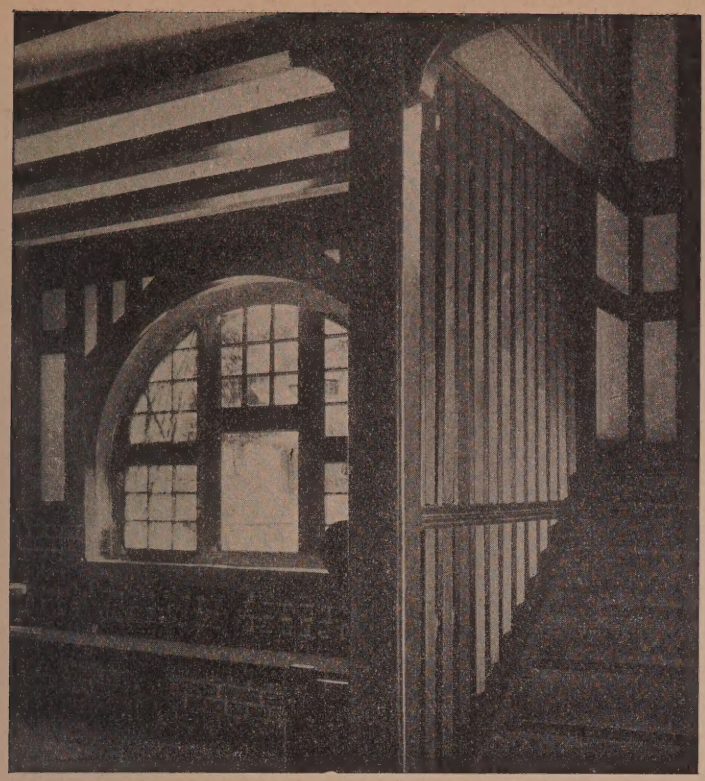


1 2 3 4

Die genauen Grundrisse findet man an anderer Stelle.

5. Die Entwicklung der künstlerischen Einzelheiten.

Doch nicht nur in der Gesamtanlage der Grundrisse und Aufrisse, sondern auch in der Einzeldurchbildung, der Detaillierung der Bautypen sehen wir einen interessanten und vorbildlichen Werdegang vor uns. Die schematischen Bauten der ersten Zeit weisen hinsichtlich der architektonischen Detailbildung nichts auf, was besonders hervorzuheben wäre. Als man dann zum malerischen Gestalten überging, kam der erste künstlerische Anlauf nur der allgemeinen Gesamterscheinung des Hauses zu gute. Das architektonische Detail, die Gestaltung der Gesimse, Profile usw. kam vielfach erheblich zu kurz. Es war ja auch nicht gut denkbar, daß man bei der damaligen allzuweit gehenden malerischen Individualisierung aller einzelnen Bauten auch eine künstlerische Durchbildung aller Einzelheiten vornahm. Diese letztere mußte, um in gewissen Grenzen zu bleiben, dem bauausführenden Handwerker überlassen werden - und fiel auch dement-



sprechend unkünstlerisch aus. Mit dem Aufgeben der zu weitgehenden malerischen Architektur und mit dem Herausarbeiten des bewußt Malerischen, des Typisch-Rhythmischen ging ein immer weiter gehendes sorgfältiges Durcharbeiten der architektonischen Einzelheiten durch die Krupp'sche Bauverwaltung Hand in Hand.

Bei den neueren Bauten findet man eine geradezu vorbildliche Einzelgestaltung. Die architektonischen Gestaltungsprinzipien, die man ganz allgemein immer als richtig erkennt, das Vermeiden unnötigen Zierrats, das bewußte Zusammenfassen des Schmuckes, gelangt bei den neueren Bauanlagen in mustergültiger Weise zur Geltung. Bei dem Durchblättern der nachfolgenden Tafeln wird der Beschauer leicht erkennen, wie man zielbewußt einigen besonders ins Auge fallenden Einzelheiten, namentlich auch an Haustüren, eine künstlerische Gestaltung gibt; wirkungsvoll hebt sich das Schmuckstück dann von dem um so ruhigeren Hintergrunde ab.

6. Krupp'scher Großhausbau.

Ein großer Teil der Krupp'schen Werke liegt im Herzen der Stadt Essen, einer Stadt, in der lebendig das geschäftliche und gewerbliche Leben pulsiert, und in der naturnotwendig die Entwicklung zum

Krupp'sche Großhausbauten der älteren Zeit. - Beispiele neuer mustergültiger Großbauten sehen wir beim Durchblättern des „Rundganges" Seite 19 bis Schluß. Trotz der nüchternen Bauweise wirkt die Straße durch ihr freundliches Grün.

Bau von größeren Häusern hindrängt. So ist es zu erklären, daß neben Kleinhausanlagen auch bis in die neueste Zeit Bauanlagen mit größeren Häusern errichtet wurden. Doch im Prinzip finden wir hier die gleiche städtebauliche Entwicklung und das gleiche Fortschreiten, wie wir es für den Kleinhausbau im Vorhergehenden schilderten.

Im Anfang sehen wir einfache nüchterne Zweckbauten in schematischer städtebaulicher Anordnung vor uns. – Unter dem Einflusse der Bestrebungen, dem Massenmiethause des Arbeiters den Eindruck des Kasernenmäßigen zu nehmen, hat man sodann recht malerische Fassadengestaltung versucht, in ganz ähnlicher Weise, wie wir es beim Kleinhausbau gesehen haben.

Bald sah man ein, daß solche Fassadenbelebung den gleichförmigen Charakter einer Straße nicht zu übertönen vermag, sondern das Straßenbild nur unruhig macht, daß eine individualisierende Gestaltung der Straßenzüge Hand in Hand damit gehen muß.

Man hat erkannt, daß man nicht eine architektonische Belebung in „gruppierter Aufmachung" als Ziel ansehen darf – eine Erscheinung, wie wir sie leider so häufig finden – sondern, daß Lageplan und architektonischer Aufbau einheitlich durchdacht werden müssen. Gerade bei den Großhausbauten ist besonderer Wert auf zielbewußte rhythmische Blockgestaltung und wohl überlegte Hervorhebung der besonders ins Auge fallenden Knotenpunkte der Häusermassen zu legen. Vor allem aber sind diejenigen Bauanlagen der Firma Krupp lebendig und interessant, in denen Kleinhaus- und Großhausbau mit einander in wirkungsvoller Weise verbunden sind.

Wir bewundern in den alten Städten das feine, innige Aneinanderschmiegen von kleinen und großen Häusern, wir freuen uns über den lebhaften Wechsel der dadurch in das Straßenbild kommt. Und zu gleicher Zeit bedauern wir es lebhaft, daß in der modernen Spekulationsstadt, in der jeder nach der wirtschaftlichen Ausnutzung seines Grundstücks bis an die Grenzen der baupolizeilichen Demarkationslinien drängt – solch' feine Bildungen nicht möglich sind, weil alles gleich hoch gebaut wird!

Krupp zeigt uns, daß nur eine etwas vornehmere wirtschaftliche Auffassung über die Ausnutzung des Grund und Bodens nötig ist, – und sofort können wieder Städtebilder geschaffen werden, in denen kleine und große Häuser zu harmonischer Wirkung sich ergänzen. Wir bewundern in diesem Sinne namentlich den neuen Teil der Kolonie Alfredshof, die den in neuerer Zeit mehr und mehr sich durchringenden Baugedanken verkörpert, größere Baublocks mit Hochbauten zu umschließen und das Blockinnere für den Kleinhausbau frei zu halten.

7. Schlußwort.

Doch wir dürfen uns nicht von der Betrachtung des Krupp'schen Kleinwohnungsbaus trennen, ohne der Männer gedacht zu haben, denen der fortschrittliche Werdegang zu verdanken ist. Ist es das Geld allein, das Kulturwerte schafft? – Sicher nicht. – Es gibt industrielle Werke, welche viel mehr Geld für ihre Anlagen ausgeben, und doch den Krupp'schen Leistungen in künstlerischer Hinsicht in keiner Weise gleich zu stellen sind.

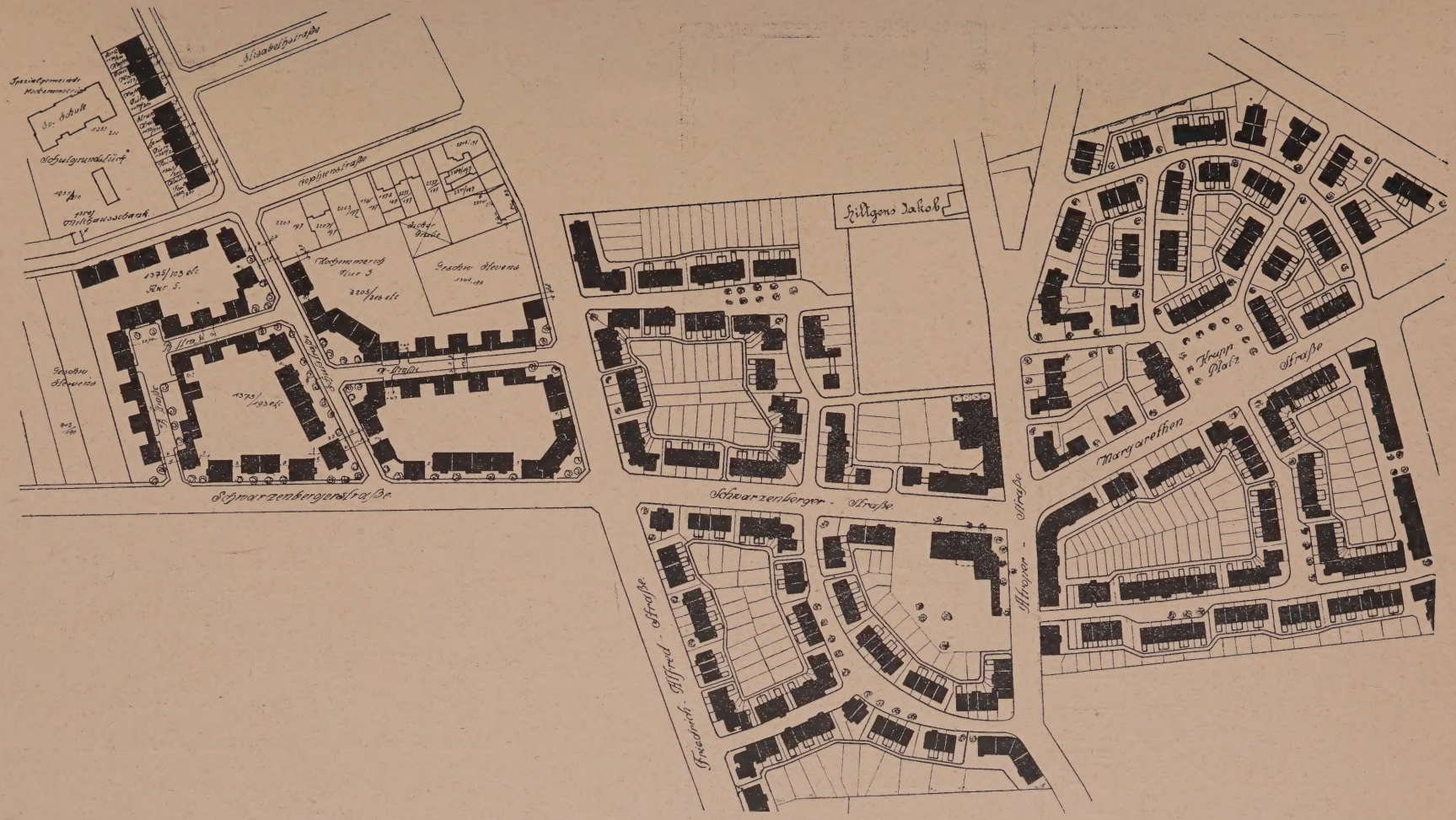
Der Kleinwohnungsbau der Neuzeit krankt vielfach daran, daß man, vom Prinzip falscher Sparsamkeit geleitet, sich nicht entschließen kann, tüchtige Männer mit den Aufgaben des Kleinhausbaus zu betrauen. Manche große, schöne Bauaufgabe ist zum Zerrbild sozialer Wohnungsfürsorge geworden, weil man nicht das Gehalt für einen geeigneten Architekten und brauchbare Hülfskräfte aufbringen wollte. In dieser Hinsicht ist die Firma Krupp vorbildlich vorgegangen. Sie hat diesen Fehler nicht gemacht. Wenn auch die Einzelheiten der inneren Organisation der Bauverwaltung nicht wiedergegeben werden können, so darf wohl gesagt werden, daß an Umfang und Bedeutung der Bauaufgaben die Krupp'sche Bauverwaltung mindestens dem Bauministerium eines Kleinstaates gleicht. Sie steht unter der Gesamtleitung des bekannten Herrn Kgl. Baurat Schmohl, dessen Verdienst um die Sache näher darzulegen sich wohl erübrigt. Indem er die Durchführung der ihm unterstehenden Einzelaufgaben in die Hände ebenfalls künstlerisch befähigter Männer legte, brachte er einen einheitlichen großen und dabei doch abwechslungsreichen Zug in das Ganze und leistete zur Entwicklung und Klärung der technisch – künstlerischen Frage des Kleinhausbaus für unsere Zeit im allgemeinen einen sehr bedeutsamen Beitrag.

Ein Rundgang durch die Krupp'schen Kleinwohnungsanlagen.

Straßenbild aus dem Margarethenhof.

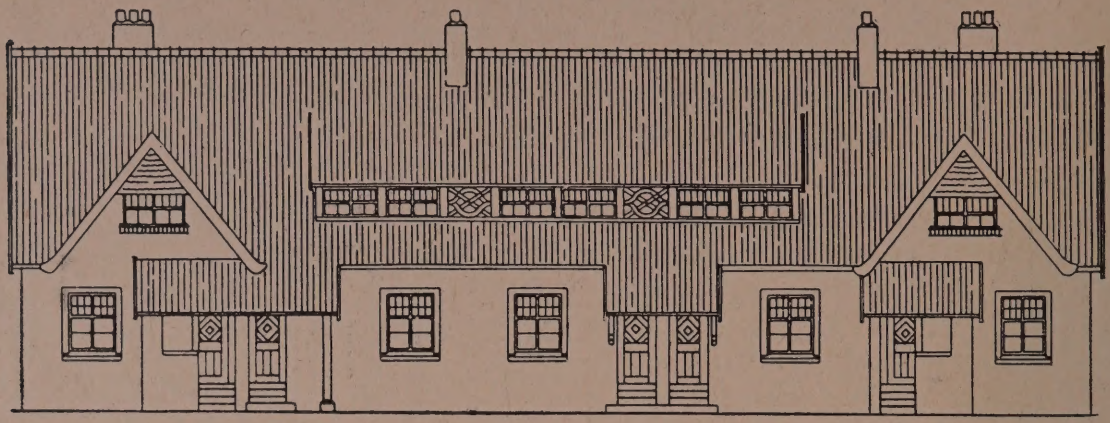
Der Margarethenhof.

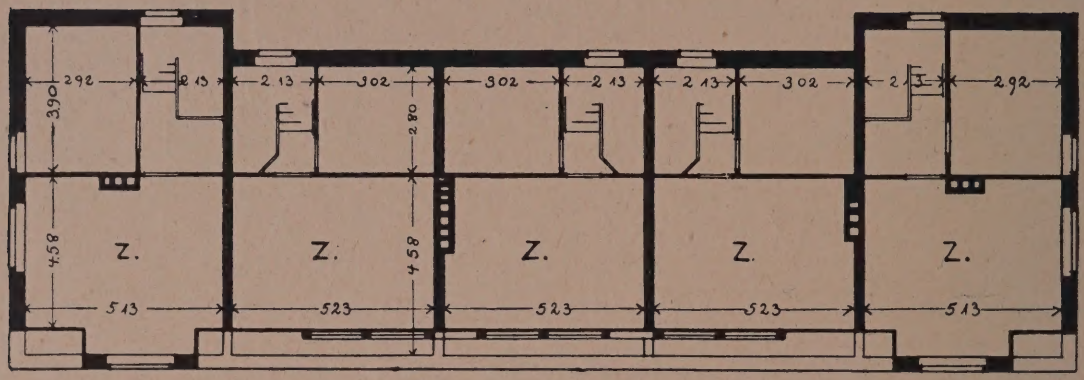
Gewaltig ragt gegenüber von Duisburg in Rheinhausen am Rhein die Krupp'sche Friedrich-Alfredhütte in die Höhe; als ein Wahrzeichen des neuzeitlichen Fortschritts. - Stimmungsvoll schließt sich daran der im Jahre 1903 begonnene Margarethenhof, den der nachstehende Lageplan uns zeigt. Sein älterer Teil enthält durch ein gemütliches Wirtshaus einen auch für den Fremden anziehenden Mittelpunkt; sein neuerer Teil zeichnet sich besonders durch vornehme ruhige Architektur aus.

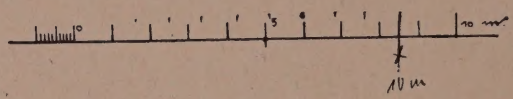


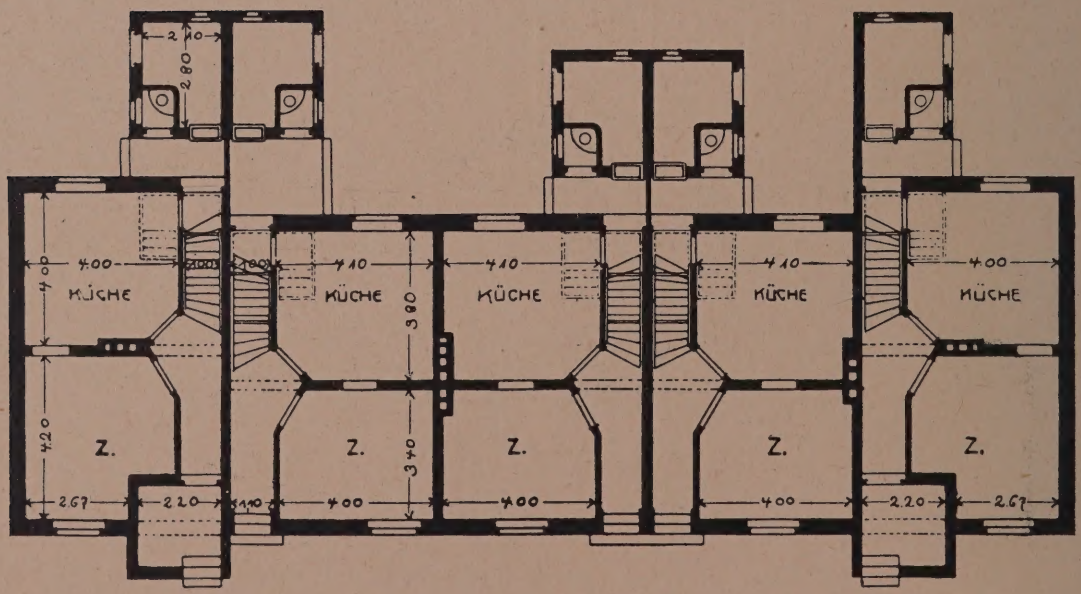
Der Lageplan der Kolonie Margarethenhof in Rheinhausen zeigt rechts den älteren Teil, links die neuen Bauanlagen. Der Reiz der Anlage beruht in der wirkungsvollen Gruppierung der Hausgruppen im wohlgeordneten Bebauungsplan.

Ein vorbildlicher Reihenhaustyp. Die gute Wirkung der in der Zeichnung etwas starr aussehenden Linien der Schleppdächer zeigt das Bild auf Seite 24.

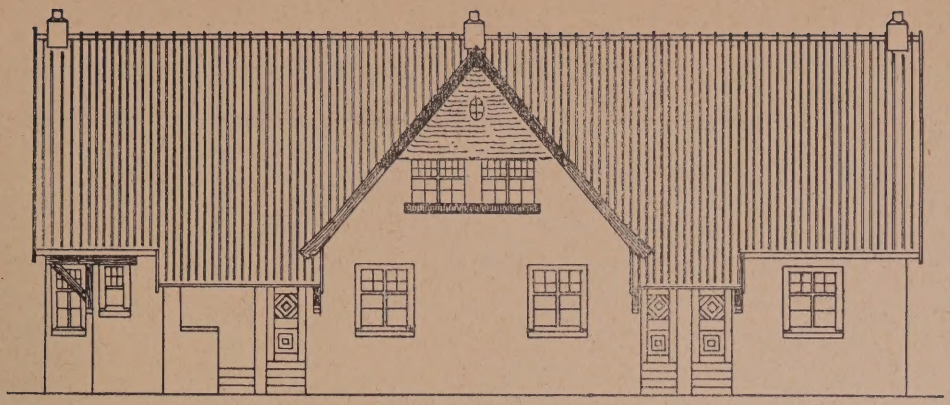


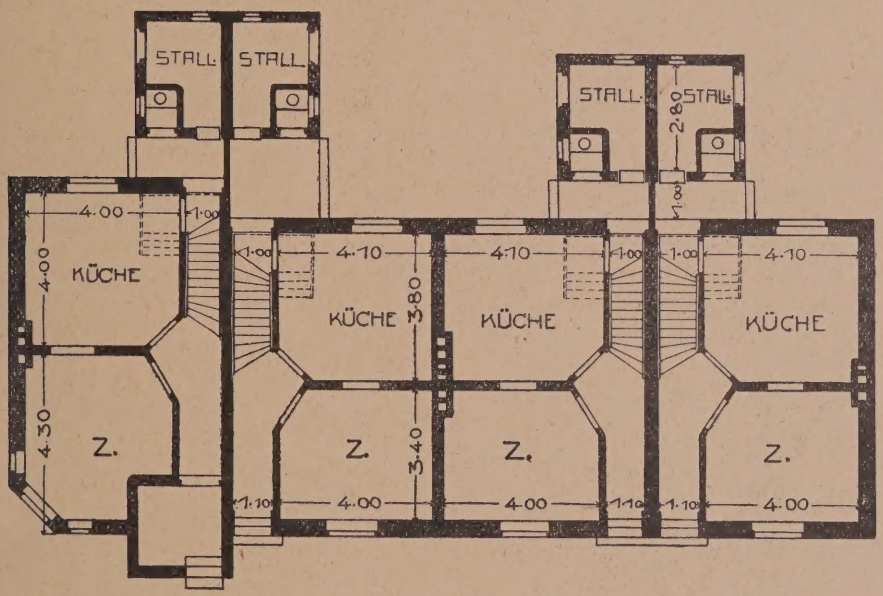


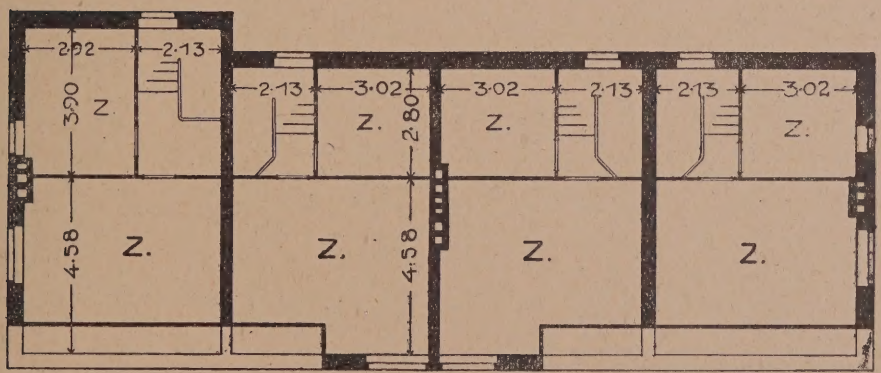


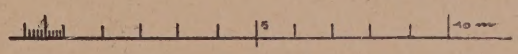


Einfamilien-Reihenhäuser.









Vierfamilienhaus. **Eine Reihenhausgruppe mit einfacher, gut wirkender Eklösung.**

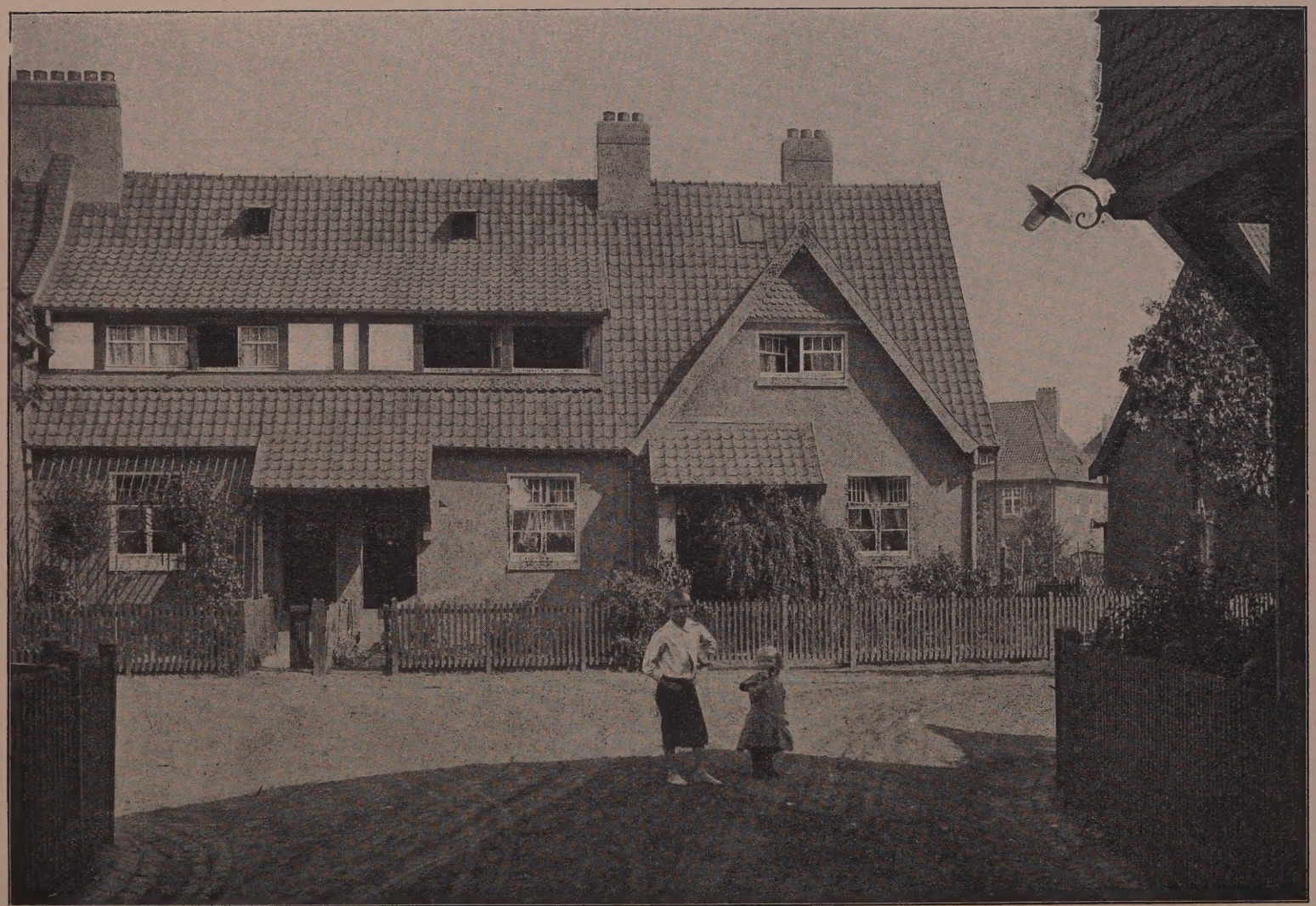
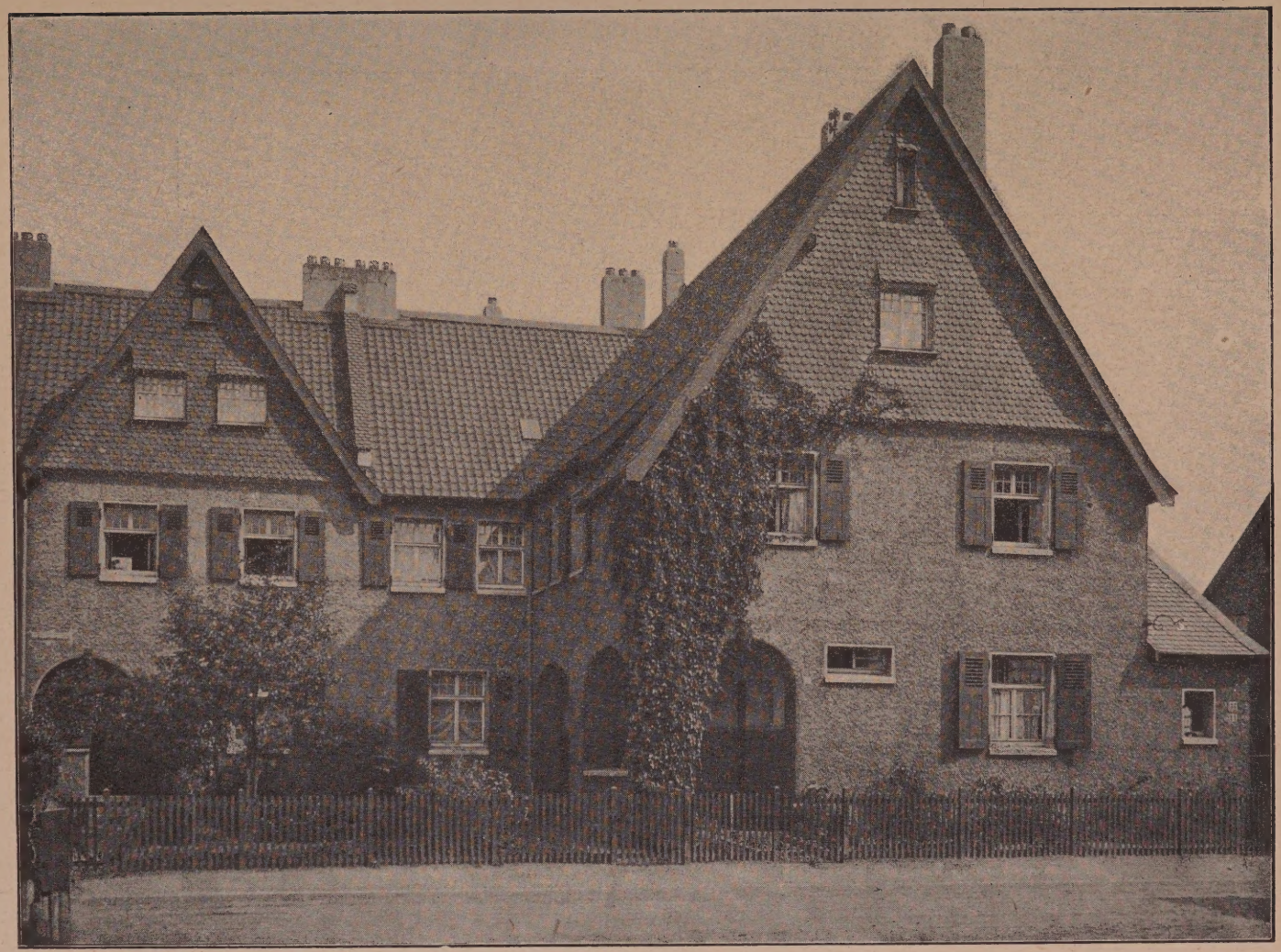


Schaubild zum Plan auf Seite 24. – Die Brandmauer, die die Architektur stört, entspricht der damaligen Forderung der Baupolizei. Heutzutage denkt man darüber vernünftiger und läßt störende Brandmauern fort.



Eine gutwirkende Eklösung aus dem Margarethenhof.

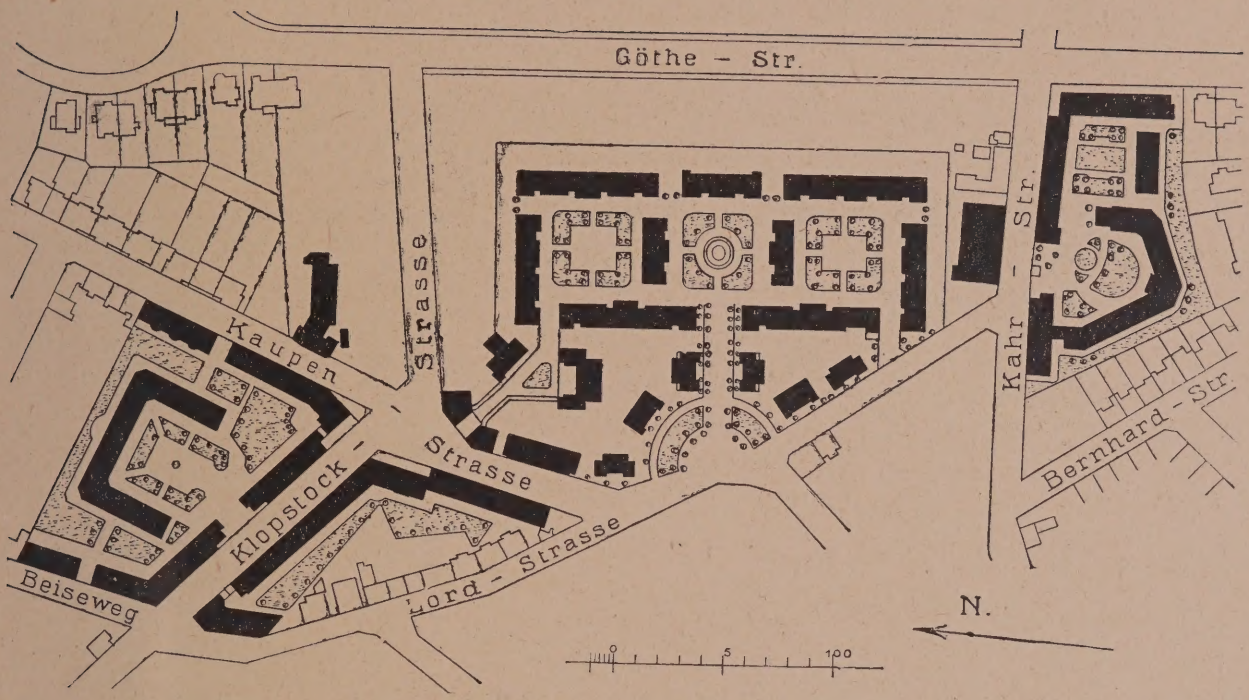
Durch die besondere Betonung einzelner Gebäude, denen man eine große sachliche Form gibt, schmückt man am besten das Straßenbild.

Häusergruppe im Margarethenhof.

Besonders abwechslungsreich wird das Straßenbild, wenn man unbegründeten Wechsel vermeidet, aber doch hin und wieder einen kleinen Schmuckpunkt an besonderer Stelle schafft, wie dies im obenstehenden Bild durch Einfügung einer reizvollen Holzarchitektur geschehen ist, die an heimische Bauformen in der betreffenden Gegend anklingt.

Mit der Betrachtung einiger Straßenbilder nehmen wir Abschied von der freundlichen Kolonie Margarethenhof in Rheinhausen.

Der Friedrichshof.

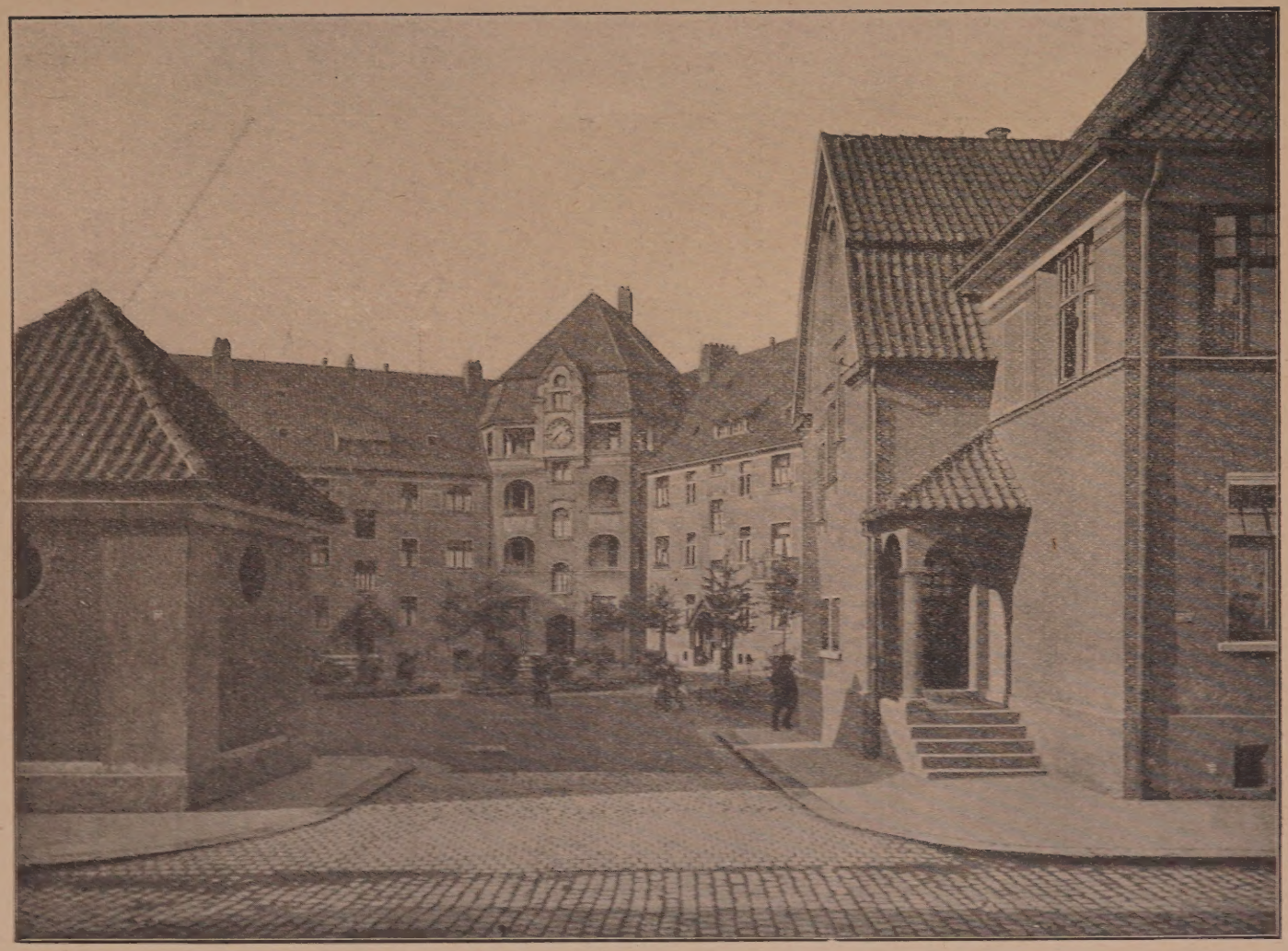


In Essen erweckt besonderes Interesse der von 1899-1906 erbaute Friedrichshof. Im Gegensatz zum vorangehenden Margarethenhof, einer ländlichen Anlage mit niedrigen Einfamilienhäusern, weist der Friedrichsbau hohe Bebauung mit Mehrfamilienhäusern auf.

❖

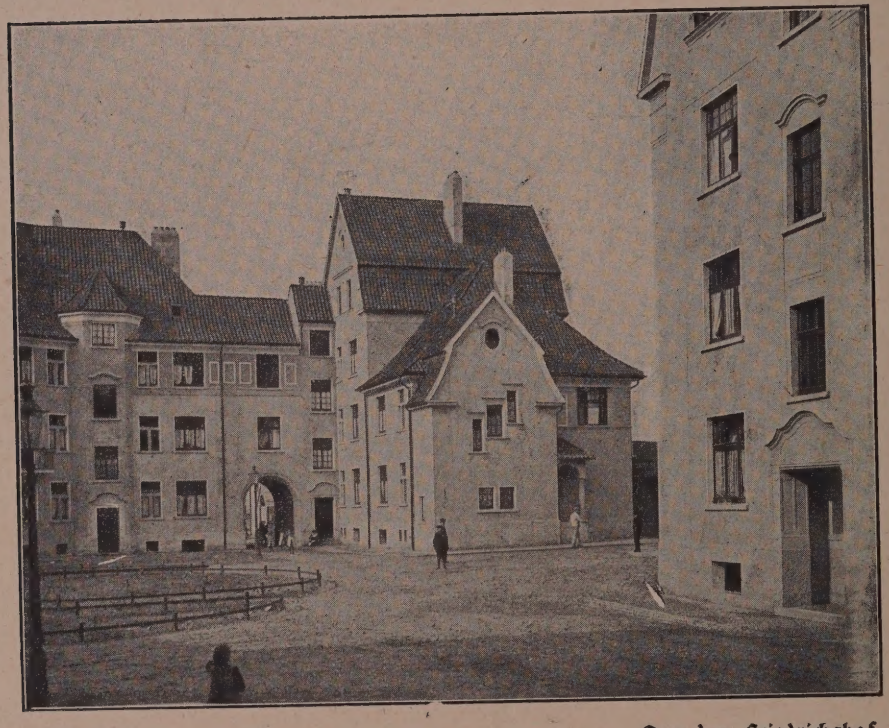
Aeltere und neuere Architektur zeigt er uns nebeneinander: er führt uns so ein in den Fortschritt der Neuzeit.

Der Eingang als Beispiel älterer Architektur.



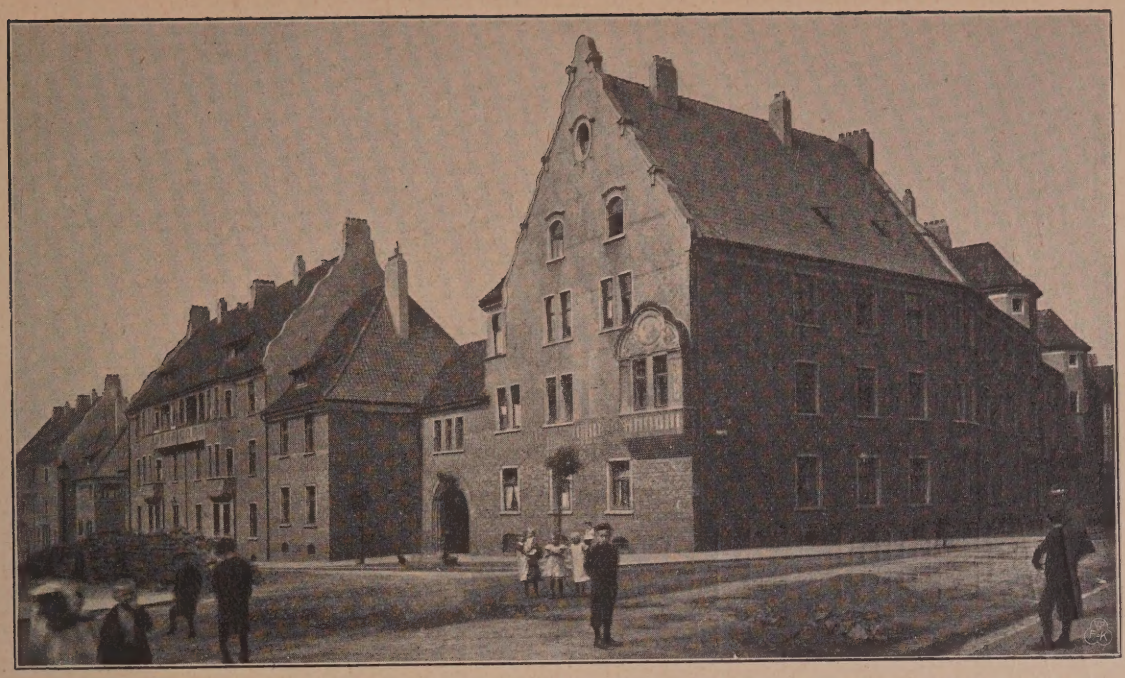
Den neuzeitlichen Fortschritt zeigt uns das nachstehende Bild, das uns einen Einblick in das Innere eines Hofes gibt.

Aus dem Friedrichshof.

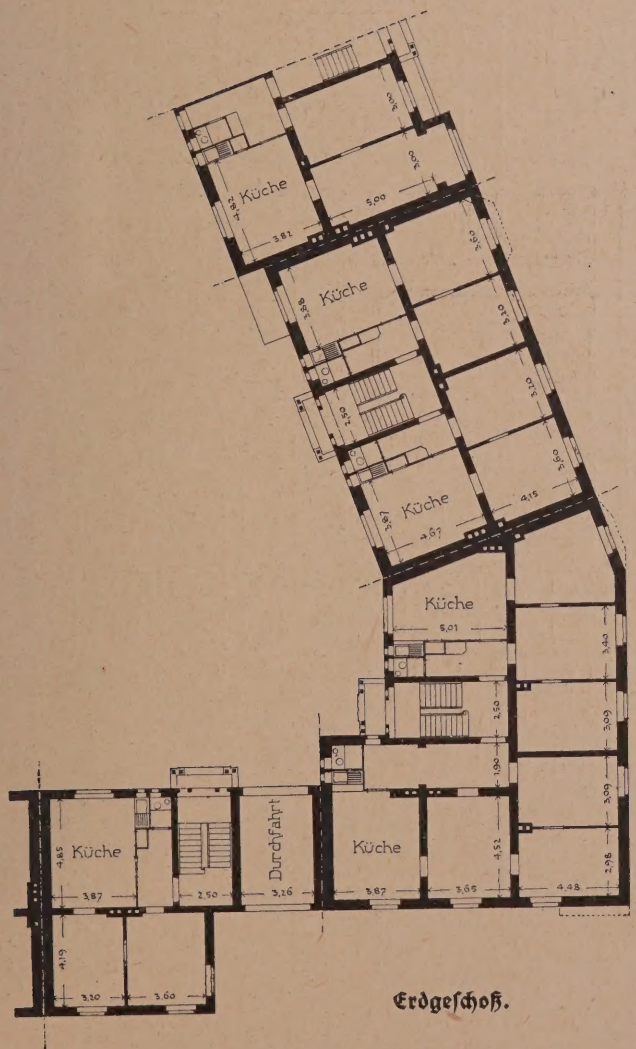


Aus dem Friedrichshof.

Zu recht lebendiger architektonischen Lösung gelangt man bei der Durchführung der besonders ins Auge tretenden Baukörper.



Ecke Klopfstock- und Kaupenstraße.



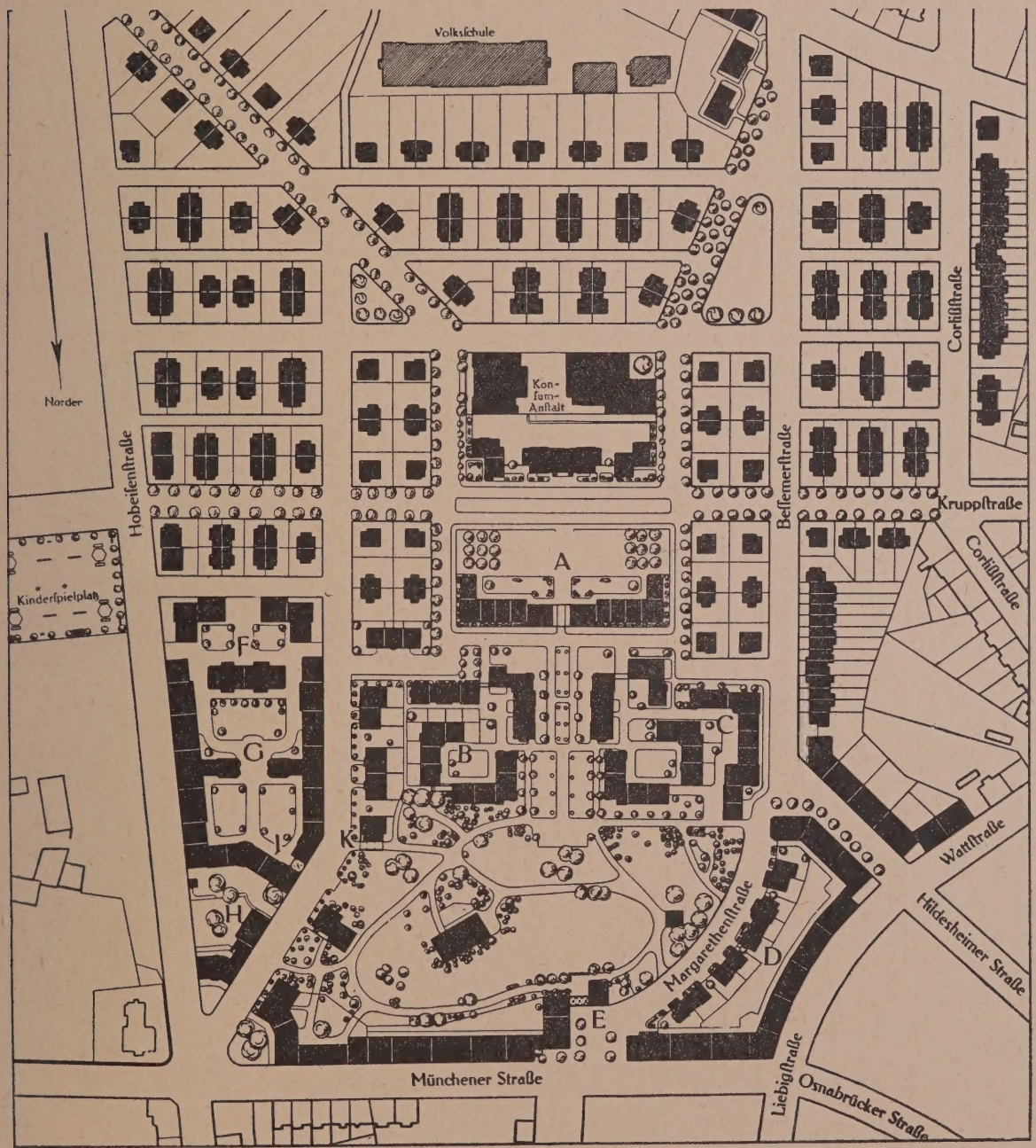
Erdgeschoß.

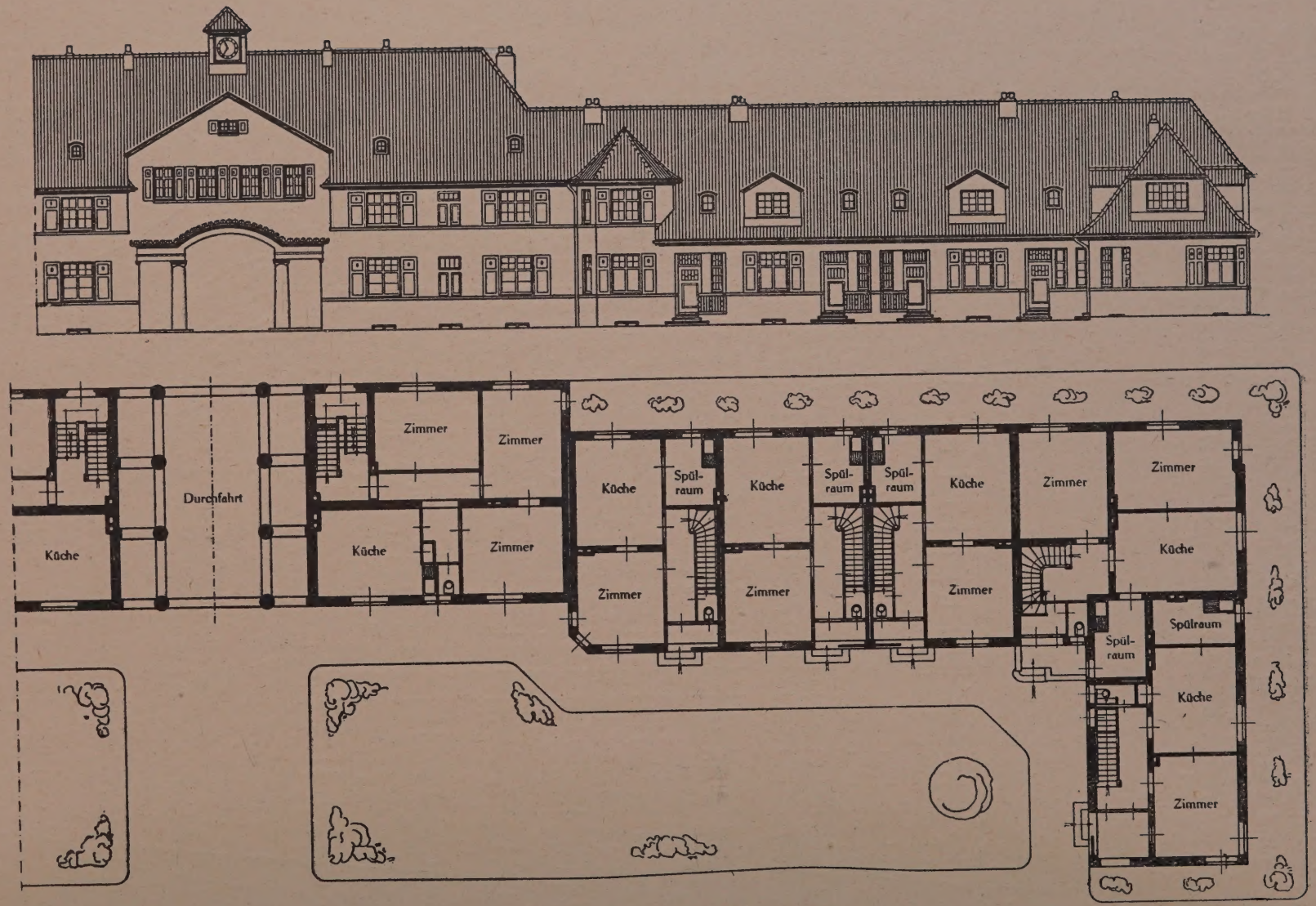
Geglückt ist die Einfügung eines schmäleren Baukörpers über der Torfahrt. – Der Durchgang wird dadurch freundlich und hell; interessant gruppieren sich die beiden aufeinander zustoßenden Baumassen, die der schmale Zwischenbau vermittelt.

Kolonie Alfredshof.

Im einleitenden Text besprachen wir unter dem Abschnitt „Zweite Entwicklungsstufe" den älteren Teil der Kolonie Alfredshof, dessen Lageplan uns untenstehendes Bild zeigt. Die schwarz angelegten Häuser wurden ausgeführt, dann aber änderte man erfreulicher Weise, dem Fortschritt der Zeit folgend, den Plan und baute die Kolonie in bewußt malerischer Eigenart nach dem rechts stehenden Plane weiter aus. Man verfolgte beim endgültigen Ausbau, wie der neue Lageplan zeigt, städtebauliche Ziele. - Man vergleiche die beiden Pläne links und rechts miteinander

Vergleichen wir die Grünflächen. – Auf dem alten Plane sehen wir Verlegenheits-Dreiecke! Auf dem neuen dagegen das Erhalten einer herrlichen Geländemulde im Innern des neuartig aufgeteilten Baublockes. Ein altes malerisches Bauernhaus blieb inmitten der Anlage stehen und dient Zwecken der Allgemeinheit. Wirksame Architekturbilder sind durch richtige Gruppierung an und für sich einfacher Gebäude entstanden. Folgt uns auf einem Rundgang durch die Anlage an Hand der Buchstaben *A* bis *K* des unten stehenden Planes und nachstehender Bilder!



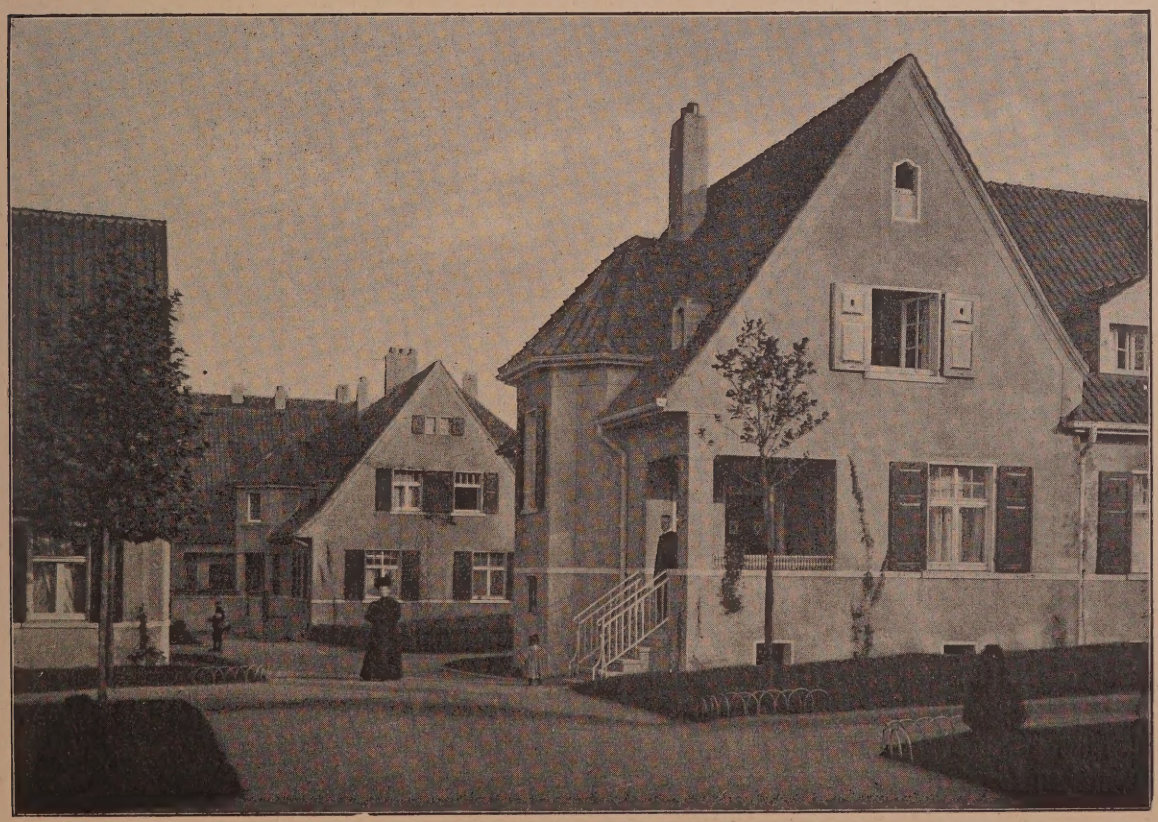


Wohnhausgruppe A. Ansicht von der Kruppstraße.

Der große Platz in der Mitte der Anlage, der in der ursprünglich geplanten Form keinen Zweck hatte, ist in der neuen Planung darum künstlerisch eingeschränkt. Eine geschlossene Baugruppe A mit einem Torbogen eröffnet den Eintritt zum neuen Kolonieteil. Angenehm mutet uns die einfache Architektur dieser Baugruppe an, die uns die obige Zeichnung wiedergibt.

Haben wir den auf vorstehender Seite vorgeführten Torbau durchschritten, so treten wir in einen großen, gartenkünstlerisch durchgestalteten Raum ein: regelmäßige gärtnerische Anlagen gehen, der Geländebewegung folgend, allmählig in malerisch bewegte Formen über. Überrascht blicken wir um uns. Wir sehen rückwärts schauend den geschlossen wirkenden Torbau von der Innenseite in nachstehendem Bilde.

Neugierig durchwandern wir die kleinen Seitenwege, die sich nach rechts und links öffnen und freuen uns an der hübschen Häusergruppe, die wir im Punkte *B* vor uns haben. Die beiden Bilder auf der folgenden Seite zeigen uns einige Einzelheiten dieser Gruppe.



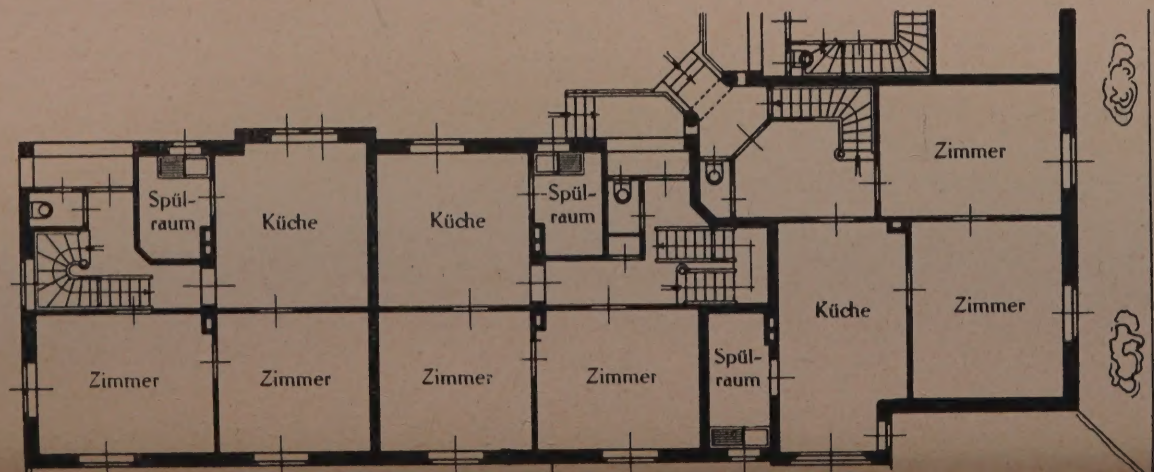
Teilansichten der Gruppe B.

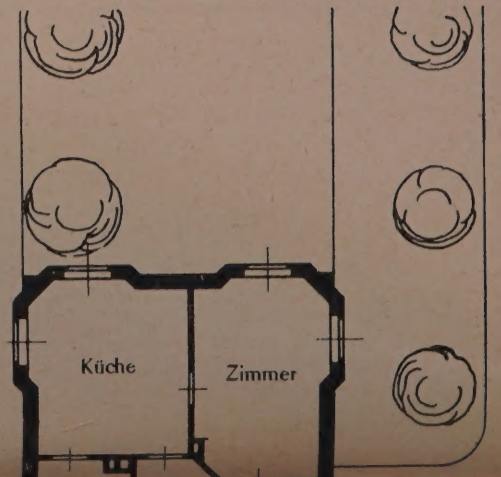
Die Anlage zeigt ein einfaches Wohnstraßennetz, das uns beim Durchwandern der Kolonie als *selbstverständlich* vorkommt. Mancher Verwaltungsbeamte, der immer noch Opfer für Verkehrsstraßenluxus bringt, könnte hier lernen, wie man den *Kleinhausbau* durch Zulassung einfacher Wohnwege in den großen Baublöcken zwischen den Verkehrsstraßen wieder ermöglichen könnte.

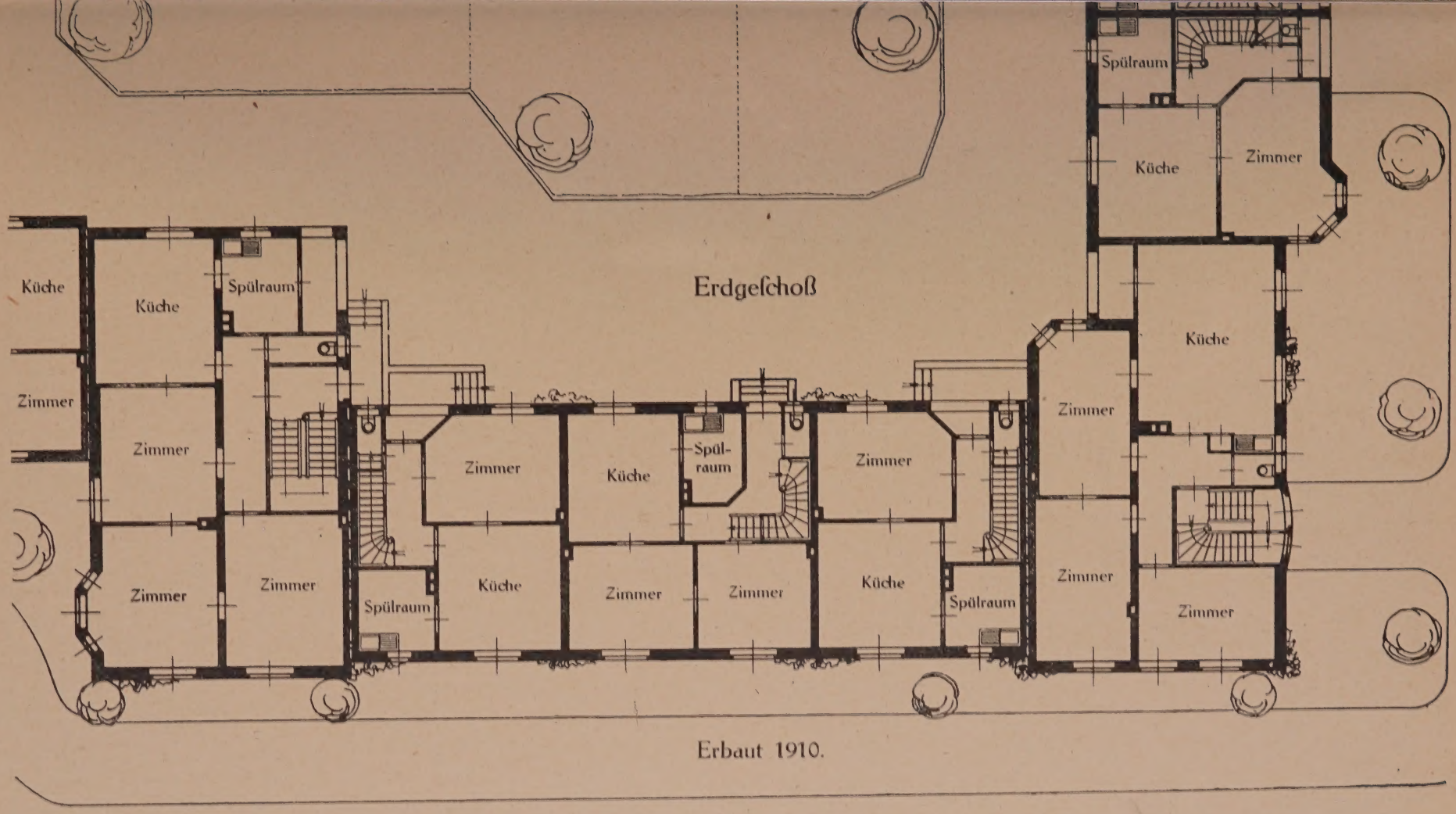
Wir wandern von *B* nach *C* hinüber, auf die andere Seite der großzügig symmetrischen Anlage. Der oberflächliche Beschauer des Lageplanes vermutet dort das gleiche Architektur-Bild, sodaß er sich den Weg sparen will. Unsere nachstehenden Bildergruppen zeigen, daß hier jedoch etwas ganz anderes seiner harrt! Einfügen in eine große Gesamtanordnung und dabei lebendige Abwechselung im Einzelnen, ist das Geheimnis guten architektonischen Schaffens! Das zeigt uns gerade der Vergleich von *B* und *C*.

Wohnhausgruppe für 11 Familien.

Gruppe C an der Beſſemerſtraße,



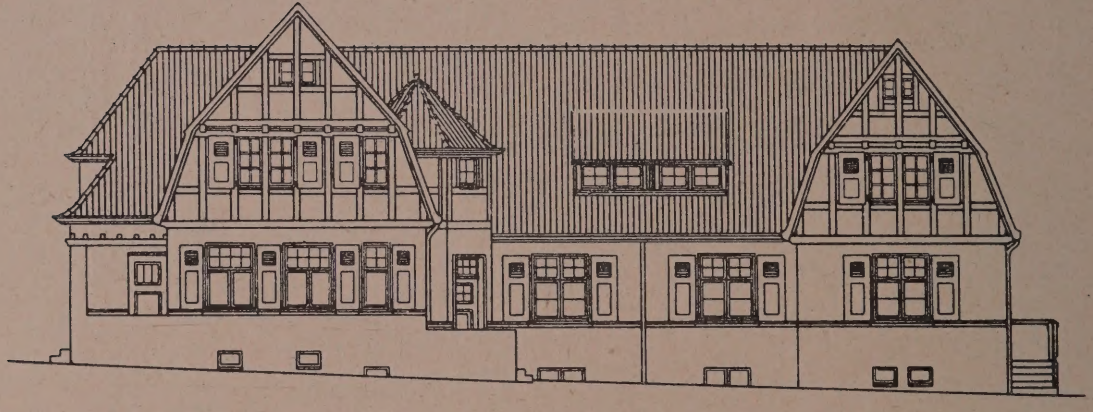




Erbaut 1910.

Wir treten dann bei *C* hinaus auf die Bessemerstraße, freuen uns an der ruhigen Architektur des vorstehenden Bildes und studieren die zweckmäßig durchgearbeiteten Grundrisse in ihren Einzelheiten.

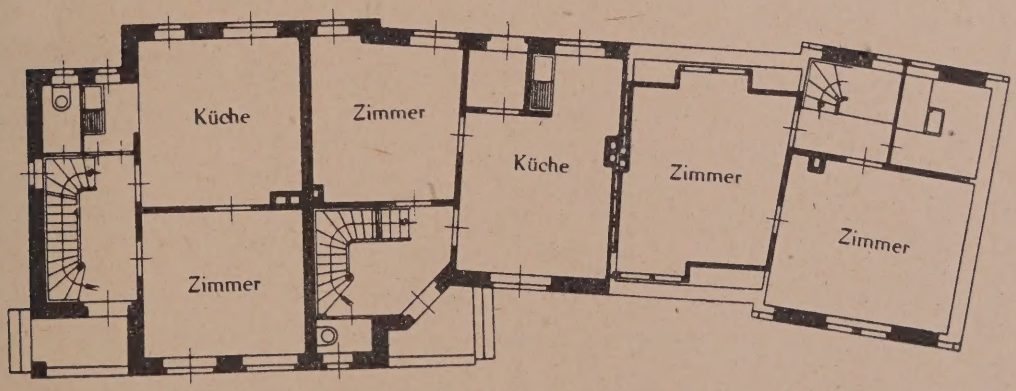
Gesamtansicht.



Straßenansicht. Wohnhaus für 3 Familien.

Wir gehen, nachdem wir die vorstehende Häusergruppe gründlich besehen haben, die Bessemerstraße weiter auf die Hildesheimerstraße zu, treten jedoch nicht in diese hoch und geschlossen bebaute Straße ein, sondern wenden uns nach rechts zur Margarethenstraße, die den schönen Park einrahmt. Würden in dieses ländliche Idyll die Rückseiten der Häuser an der Liebigstraße des Blockes *C* hineinschauen, so würde das Bild sehr leiden. Deshalb ist der Baublock *D* abgeschlossen durch eine Reihe von freistehenden Hausgruppen, die in schlichter Holzwerkarchitektur sich aneinander reihen, durch kleine Vor- und Rücksprünge die etwas starre Linie der ansteigenden Straße spielend überwindend. Blicken wir die Straße hinauf zur Bessemer

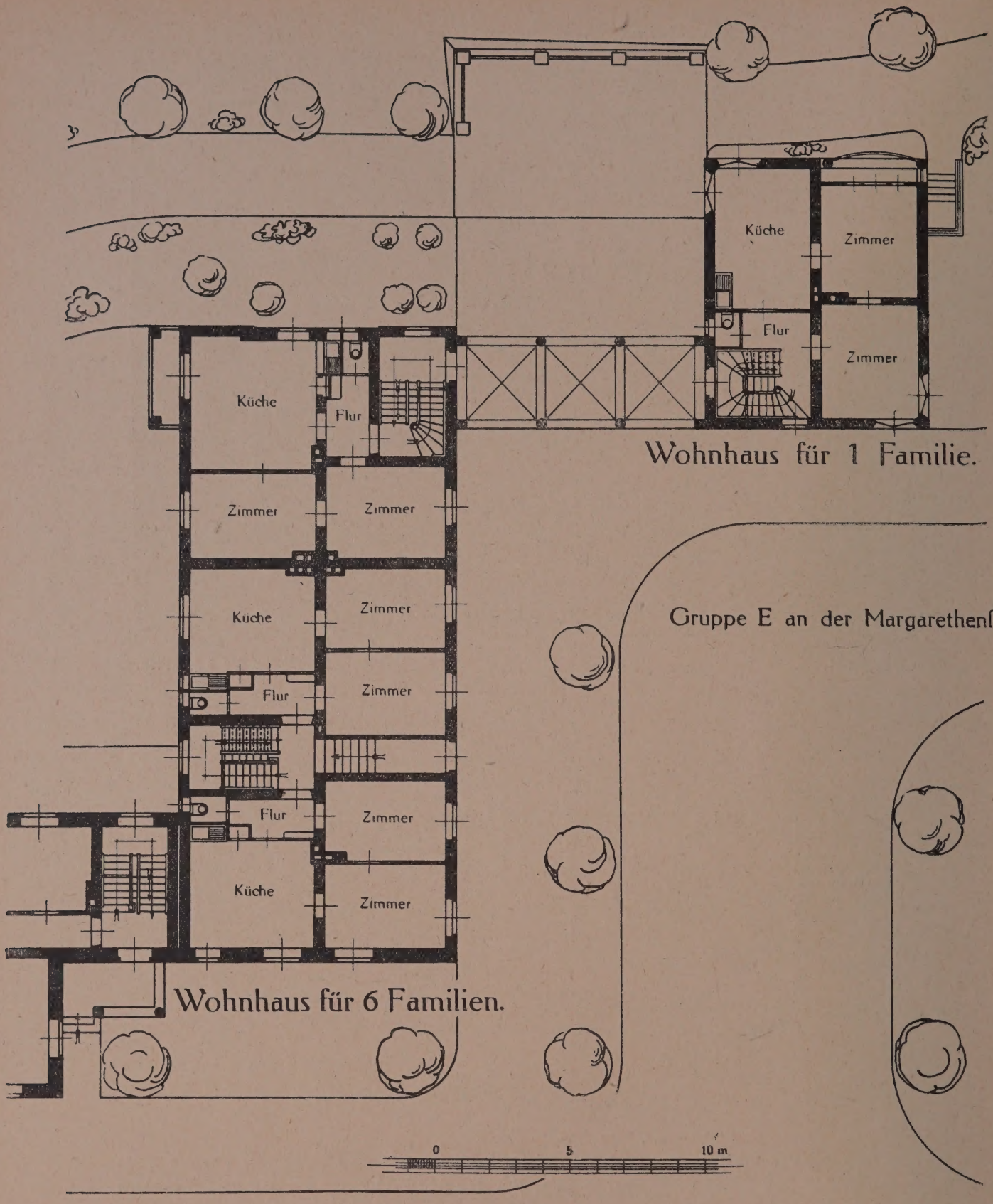
Straßenansicht. Wohnhaus für 3 Familien.



Erdgeschoß.

Straße hin, so zeigt sich uns das Bild auf Seite 40, blicken wir zum Punkte *E*, den die nachfolgenden Bilder uns näher vorführen, so zeigt sich uns das Bild Seite 42. In beiden Bildern sehen wir, wie die hohen Gebäudegruppen an der Liebigstraße verdeckt werden, sodaß nur die Dächer ins Bild ragen.

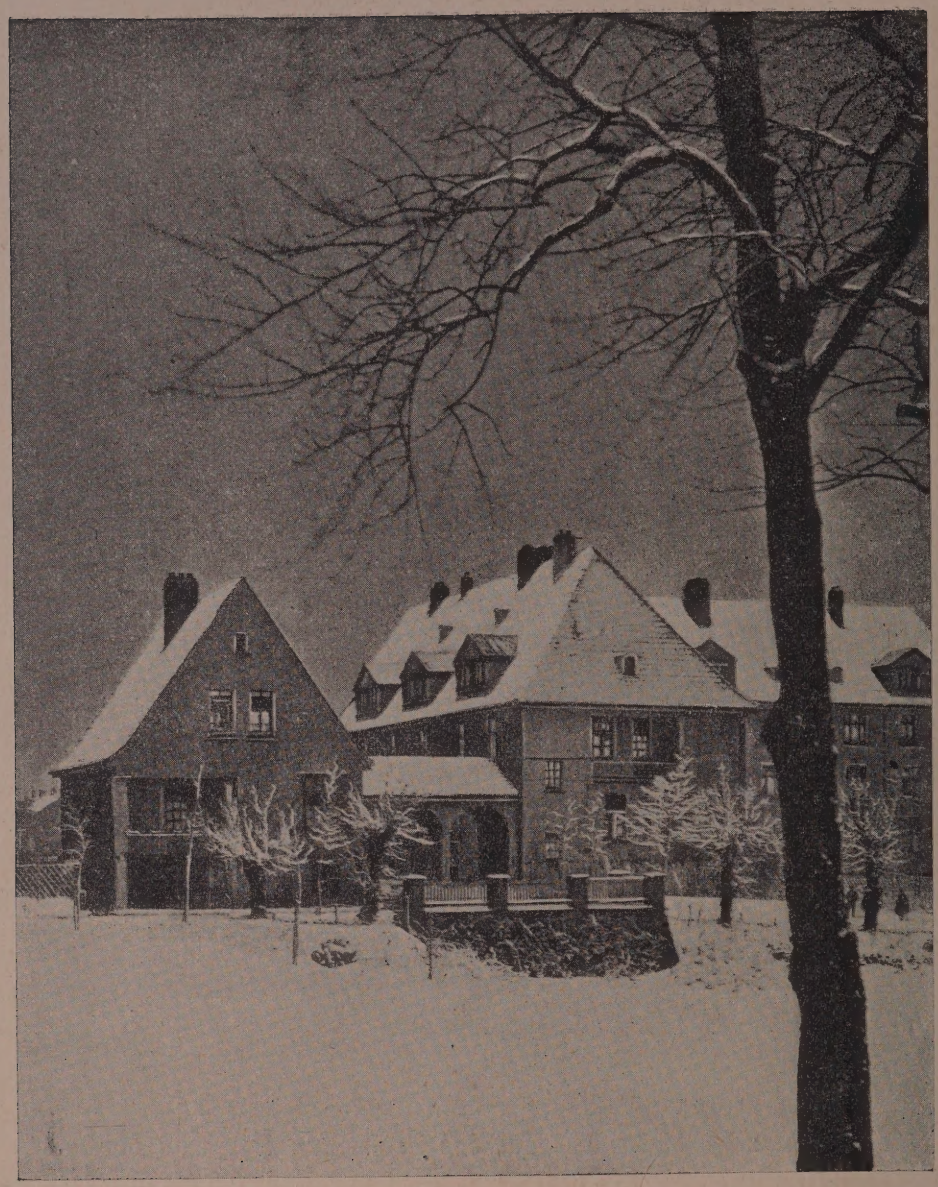
Grundriß und geometrische Ansicht einer Häusergruppe für 3 Familien sehen wir in obigen Bildern, die uns zeigen, wie mit Bewußtsein durch Wiederholung ein und desselben Giebel-Motives eine gute Wirkung erzielt wird: ein Grundsatz, wie wir ihn in den Bildern der später vorgeführten Anlagen Dahlhauser Heide und Emscher-Lippe ganz ausgeprägt betont finden.



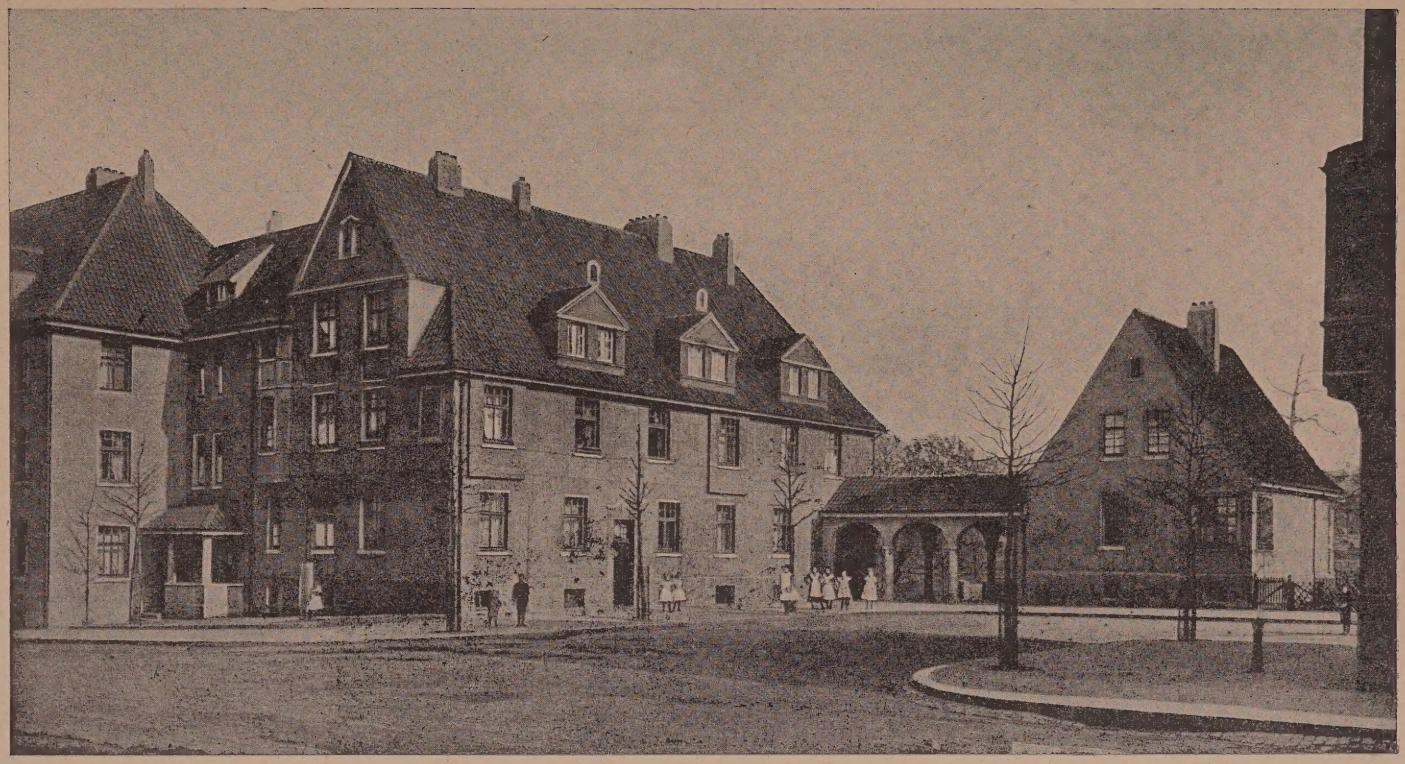
Wir kommen nunmehr auf unserer Wanderung zur Gruppe *E*, deren Grundriß wir uns zunächst beschauen müssen. Die Aufgabe lautete hier: „Zwischen höherer, geschlossener Bauweise einerseits und dem duftigen Park und kleinen Häusern an der Margarethenstraße anderseits, zu vermitteln". Wie die Aufgabe gelöst wurde, zeigen die folgenden Abbildungen.

Zunächst blicken wir auf das kleine, als Parkhaus durchgebildete Einzelhaus, das in seiner Größenentwicklung auf die niedrigen Häuser an der Margarethenstraße Rücksicht nimmt und in seiner Architektur sich den Bauformen der über die Parkmulde herein blickenden Häusergruppen *A*, *B*, *C* anpaßt. Der lauschige Sitzplatz, der den einfachen Giebel an der Parkseite gliedert, ladet zum Ruhen ein – für den Bewohner sicher besonders wertvoll.

Wir reißen uns daher los, treten vor auf die Terrasse, die wir im vorstehenden Lageplan bereits entdeckten und nehmen noch einen Blick über den Park mit, um dessen Rosenanlagen wir nunmehr einen kleinen Spaziergang unternehmen.



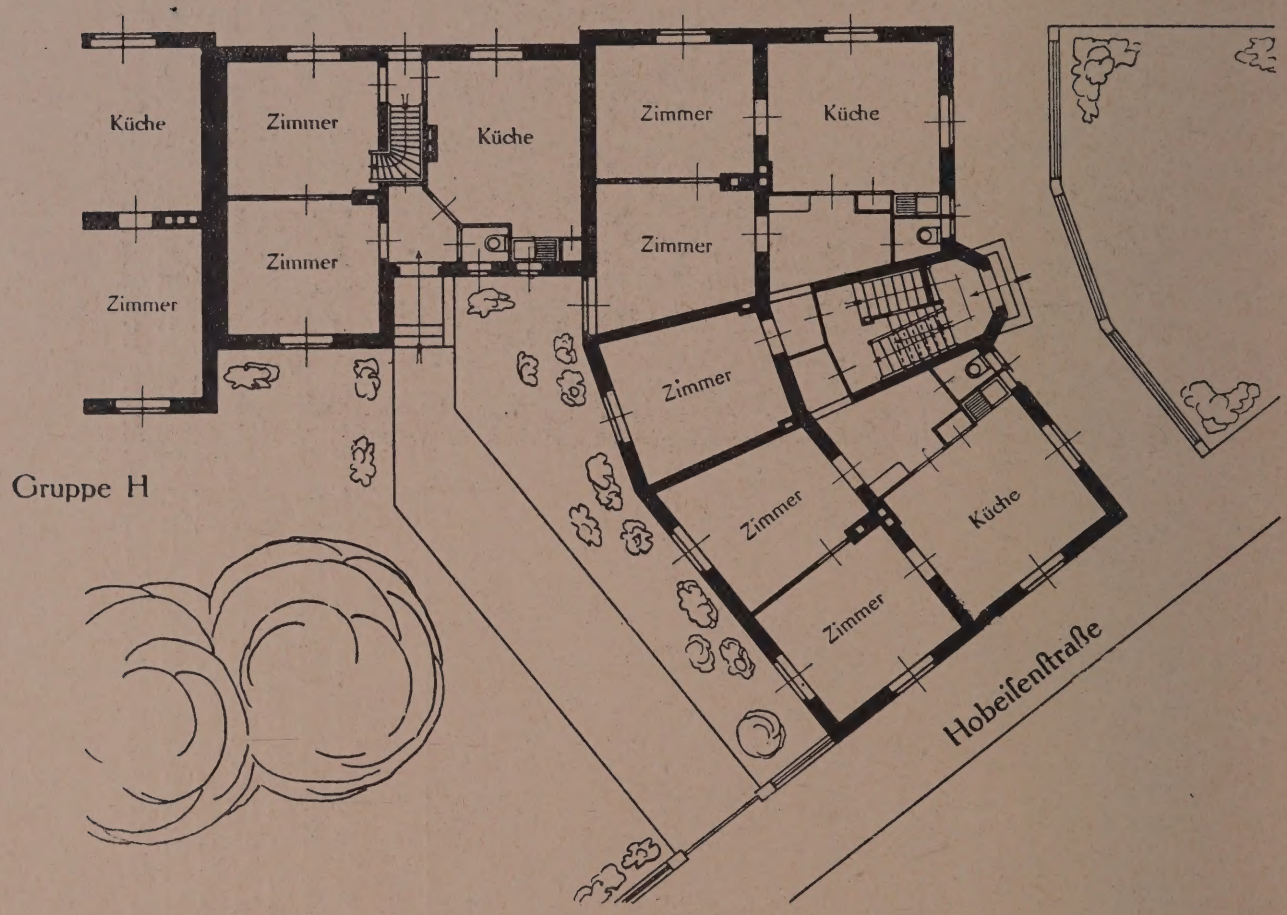
Wenn wir zurückkommen, dann zeigt sich uns zu unserer Überraschung die Gruppe *E* noch einmal in vorstehendem Bilde, diesmal als ein stimmungsvolles Winterbild.



Wir treten durch die Torbogen wieder zurück auf den Platz E und erkennen hier bei näherem Zusehen die Absicht des Architekten: nämlich zwischen den hohen Gebäudegruppen an der Münchnerstraße und dem Park zu vermitteln. Drum macht er im Grundriß und zugleich im Aufriß einen Sprung, schafft beim Übergang von der dreigeschossigen Bauweise zur zweigeschossigen eine einspringende Grundrißecke, deren Winkel er durch einen kleinen Vorbau ausfüllt und belebt. Und zwischen die zweigeschossige Bauweise und den kleinen eineinhalbgeschossigen Häuschen legte er noch zur Erhöhung der Wirkung einen Raumeinschnitt, nämlich den lauschigen Torbogenbau als Parkzugang. Praktische Forderung und Kunst reichen sich die Hand!

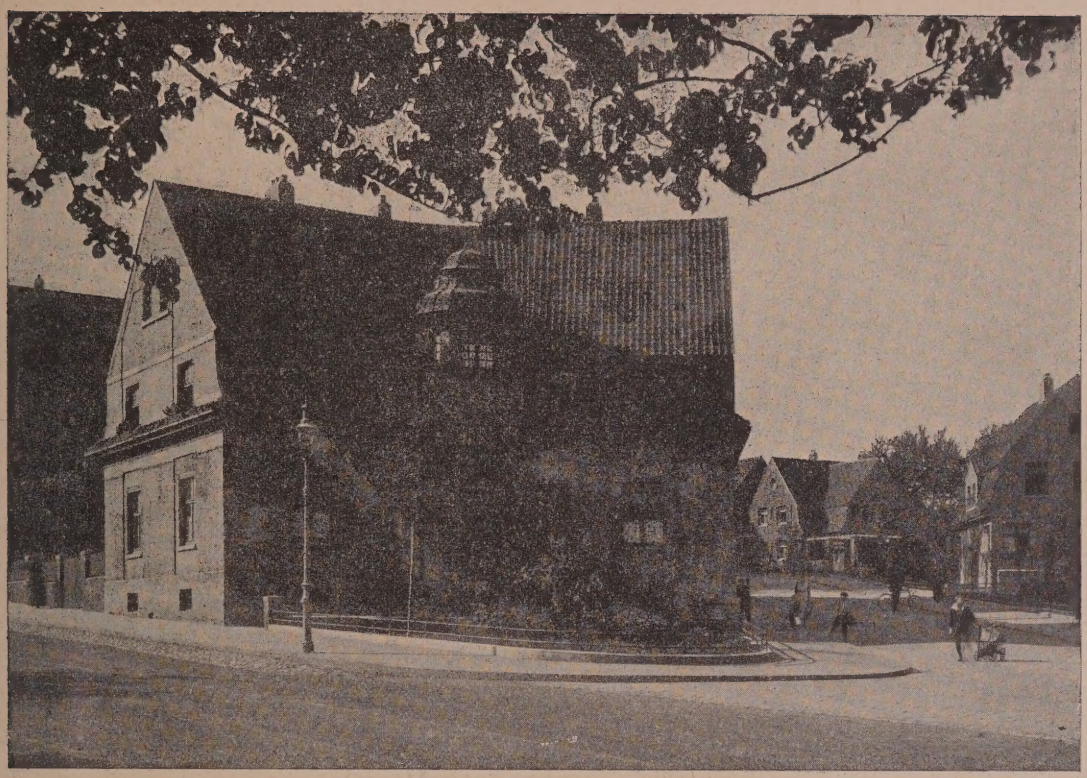
Planausschnitt.

Nun gehen wir vom Punkte E aus die Münchnerstraße entlang und beschauen uns deren rund einspringende Ecke - im Lageplan. Die Betrachtung der schönen Häusergruppe selbst sparen wir dem, der nach Essen fährt um an Ort und Stelle alles anzusehen, als Überraschung auf, indem wir sie nicht im Bilde vorführen. - Auf der großen Düsseldorfer Städteausstellung 1913 war diese Gruppe als Modell vorgeführt und wurde allgemein beachtet. Um einige Bäume herum gruppieren sich die Baummassen, einen schönen Platz bildend.



Gruppe H

Schwierig war die Lösung der spitzen Bauecke H an der Hobeisenstraße. - Bei dem üblichen Spekulationshausbau werden solche spitzen Blockecken in der Regel von zwei Seiten her geschlossen bebaut, sodaß die rückwärtigen Zimmer weder Licht noch Luft bekommen. Durch ungünstige Berechnungsart anteiliger Straßenbaukosten wird diese Bebauungsweise meist erzwungen. Hier sehen wir ein Vorbild schöner und gesunder Architektur. Die Ecke ist aufgelöst, die Rückfront ist architektonisch ausgebildet und dient dem nach der Hobeisenstraße sich öffnenden Hofe zur Zierde!



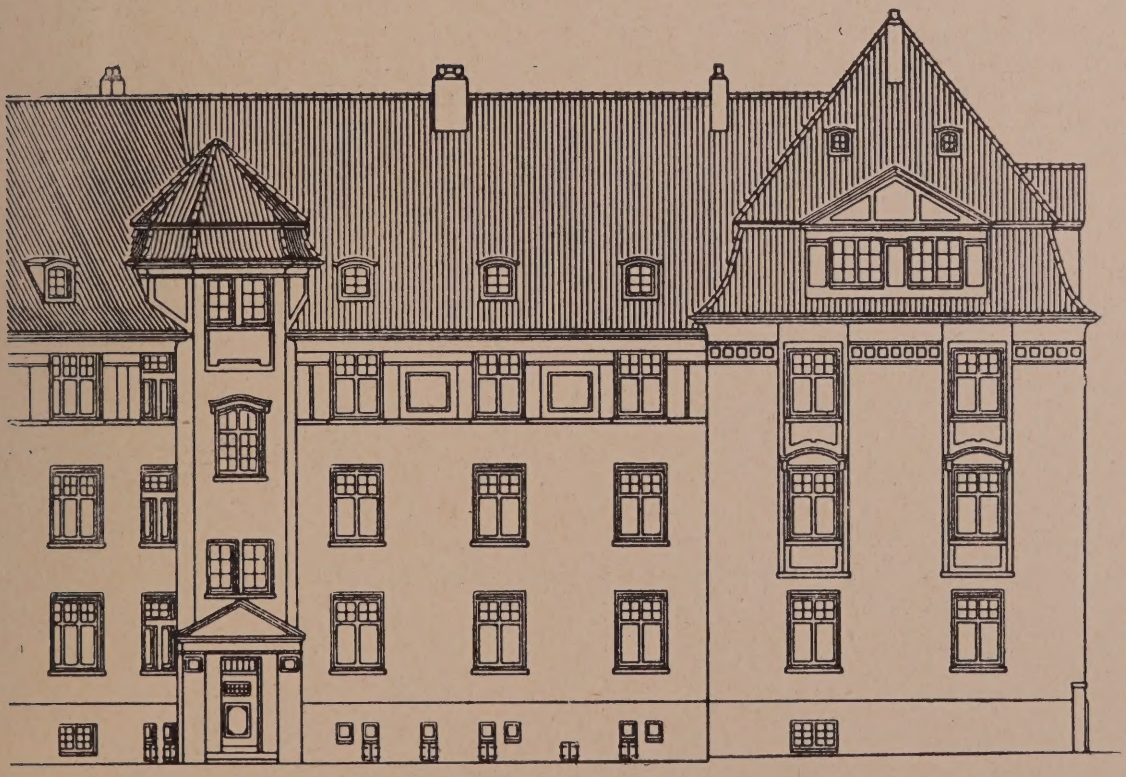
Wohnungsgruppe H. Vorderansicht.

Statt eines unangenehm „konvex" ins Straßenbild sich vorschiebenden „Eckturmes", tritt hier an der Ecke H der Hobeisenstraße der Baukörper in striktem Gegensatz „konkav" zurück. Das einfache Dach wird nur durch den Treppenhausausbau und die zur Belichtung notwendigen Fenster geteilt. Ruhe ist der Grundton der Architektur; Leben bringt in das Bild das zitternde Laub der Bäume, denen der freie Platz Leben spendet!

Wohnhausgruppe H.

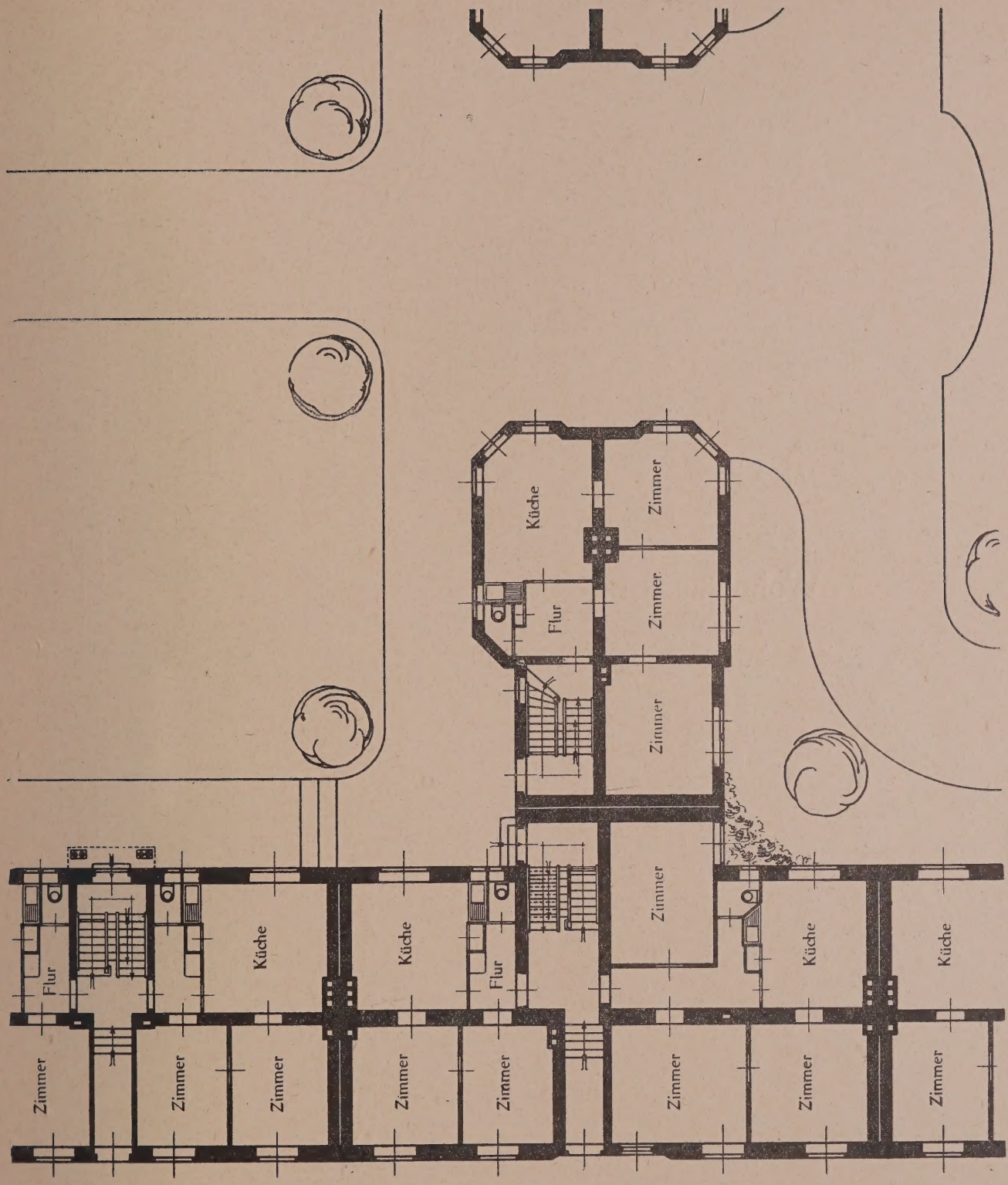
Meist hat man im Städtebau Angst davor, bei Eckbildungen „Rückfronten" in die Erscheinung treten zu lassen. Warum? - Kann eine Rückfront mit Balkonen nicht auch anständig aussehen? - Läßt etwa die oben veranschaulichte Rückfront irgend welche künstlerischen Wünsche offen?

Wohnhausgruppe X mit Zugang zu den Gartenanlagen



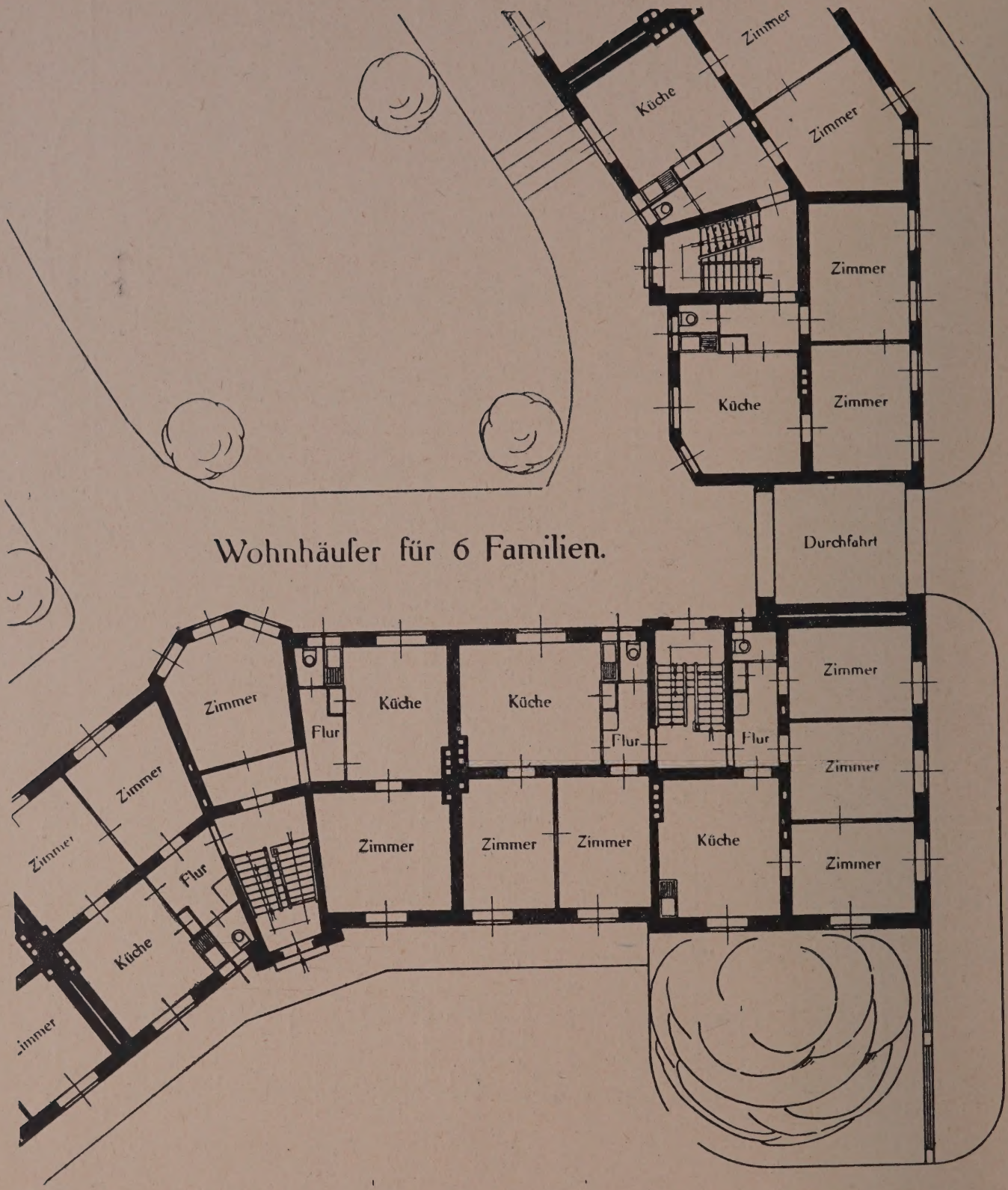
Wohnhausgruppe J

Wir gehen sodann an der Häusergruppe *H* vorbei, blicken nach rechts in den Park und nach links auf die dreigeschossige Häusergruppe *J*, welche von der bei *K* vorbeiführenden Jenkestraße aus gesehen einen wirkungsvollen Eindruck macht.



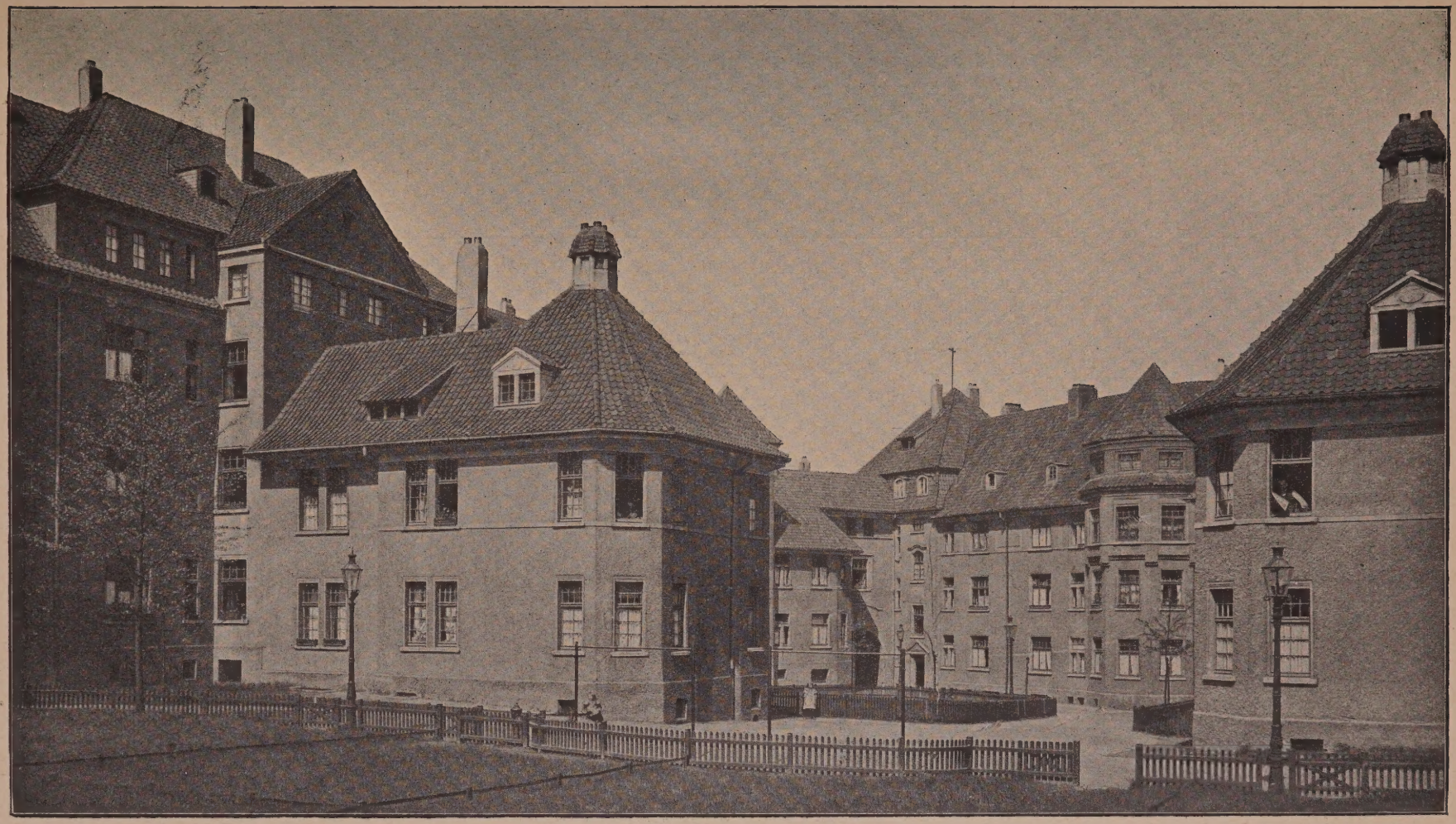
Wohnhaus für 6 und 2 Familien. Erdgeschoß.

Im Innenhof *J*, *G*, *F* verweilen wir länger, denn er bietet viel Interessantes. Von einer geschlossenen Blockbebauung hat man Abstand genommen. Bei *F* öffnet sich der Hof wieder mit aufgelösten Gebäudegruppen nach dem alten offen bebauten Kolonieteil hin; die Untergliederung des großen Innenhofs zu Spiel- und Rasenflächen und zugleich eine stärkere Geländeausnutzung erfolgt durch die beiden Querflügel *G* und den Querbau *F*. – Die vorstehende Zeichnung zeigt einen Teil des Grundrisses und die Anordnung der Wohnungen.



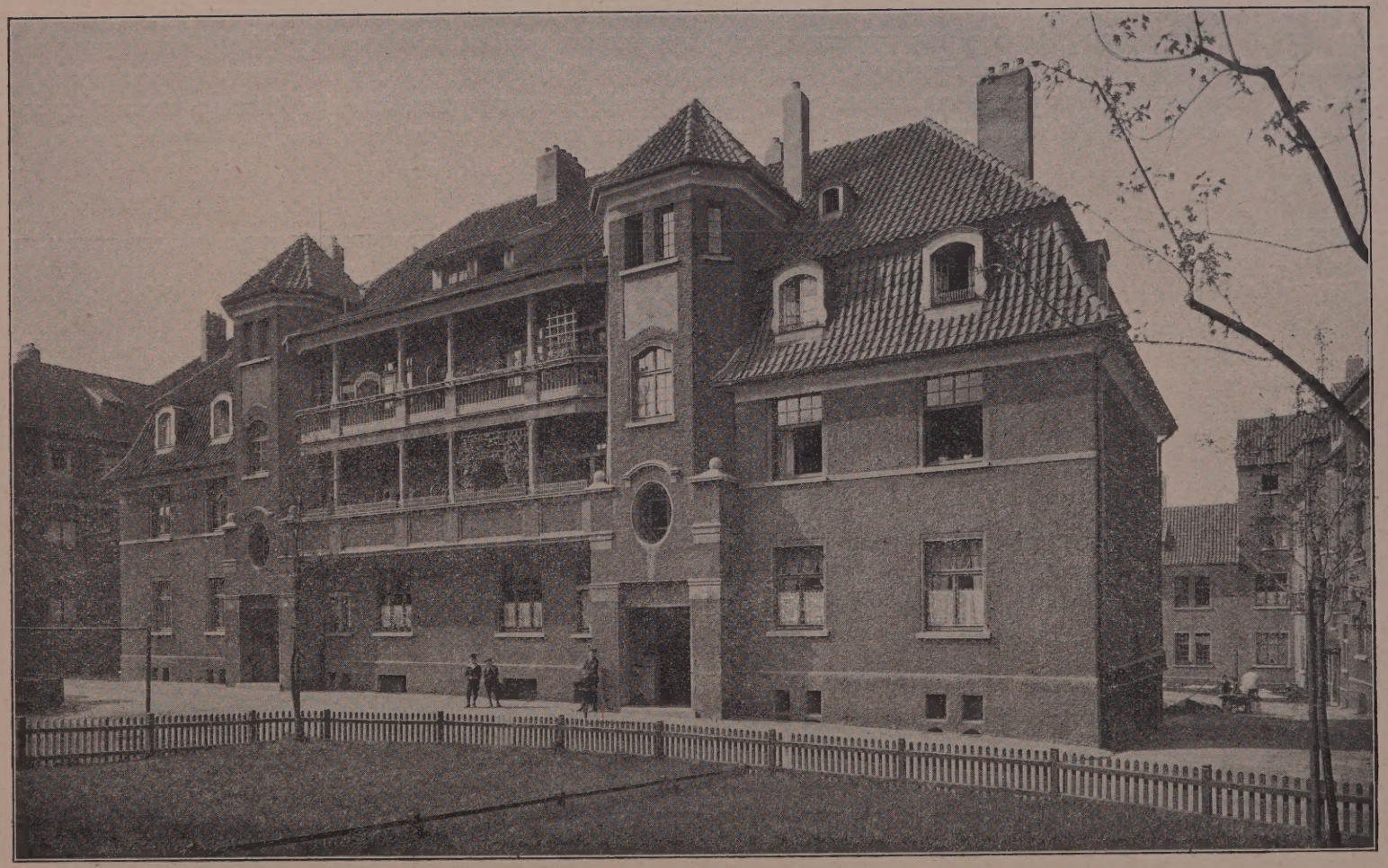
Wohnhausgruppe *I* an der Jenkestraße.

Auch der Grundriß zu den beiden vorstehenden Bildern ist beachtenswert.



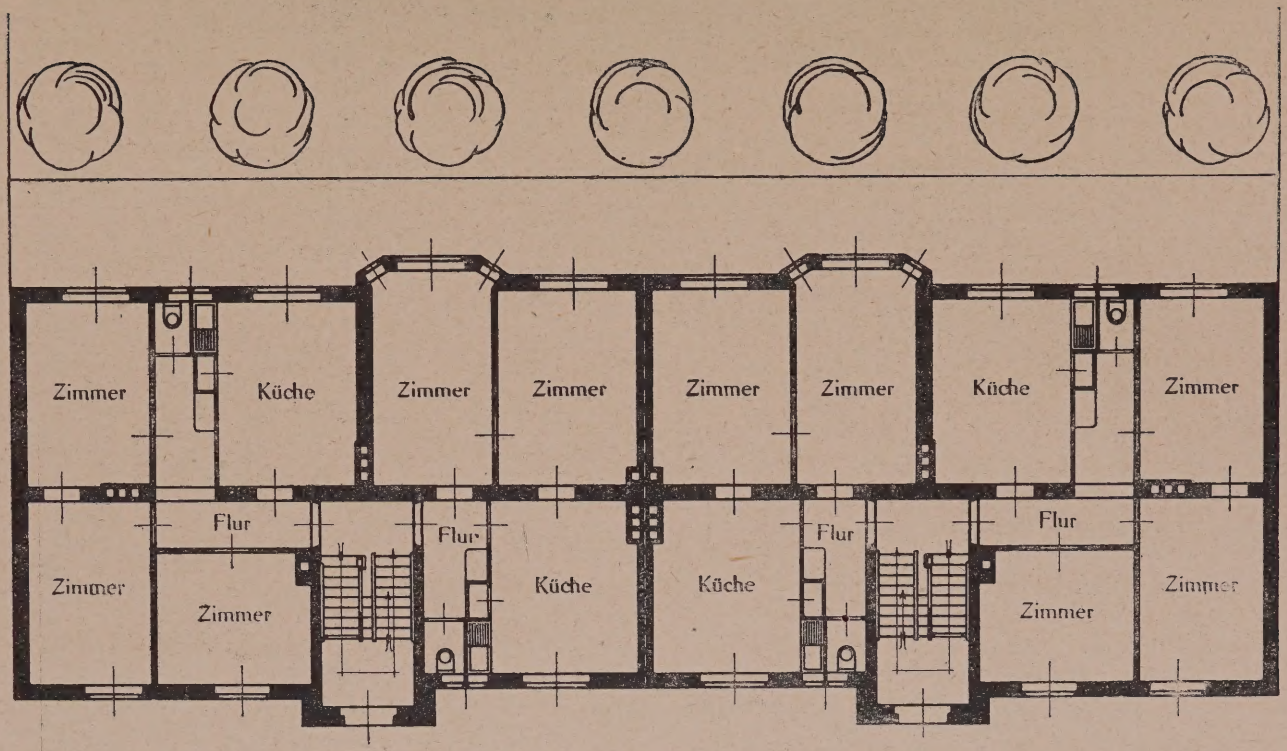
Hof *G* an der Hobeisenstraße.

Das Gesamtbild führt uns die hervorragende Massenwirkung vor. Die Querflügel sind niedriger gehalten und bekommen durch frei abgewalmte Dachhauben, überragt von derb aussehendem Schornstein-Kopf den Charakter des behaglichen Gartenhauses. Der Anschluß an das hohe Hauptgebäude ist dadurch recht geschickt gelöst, daß seine Höhe an der Anschlußstelle durch einen Giebelaufbau besonders betont wurde. Im Hintergrund schließt sich die Häusergruppe *J* an, und wir sehen in der Ecke das Tor zur Jenkestraße, durch das wir, wie uns die Bilder auf Seite 52 und 53 zeigen, in den Innenhof eintraten.



Wohnhausgruppe *F* zwischen Jenke- und Hobeisenstraße.

Auch für die freistehende Wohnungsgruppe *F* ist eine wirkungsvolle Lösung gefunden. Die Unterbrechung der Fensterreihe, die meist an der Rückseite der Häuser durch das Treppenhaus entsteht, ist als Architekturmotiv der Durchbildung zu Grunde gelegt. Die beiden Treppenhäuser sind turmartig in die Höhe gezogen, sodaß auch im Dachgeschoß noch ein ausgebauter Balkon dazwischen gespannt werden konnte.



Wohnhaus für 12 Familien. Obergeschoß. **Oberschoß.**

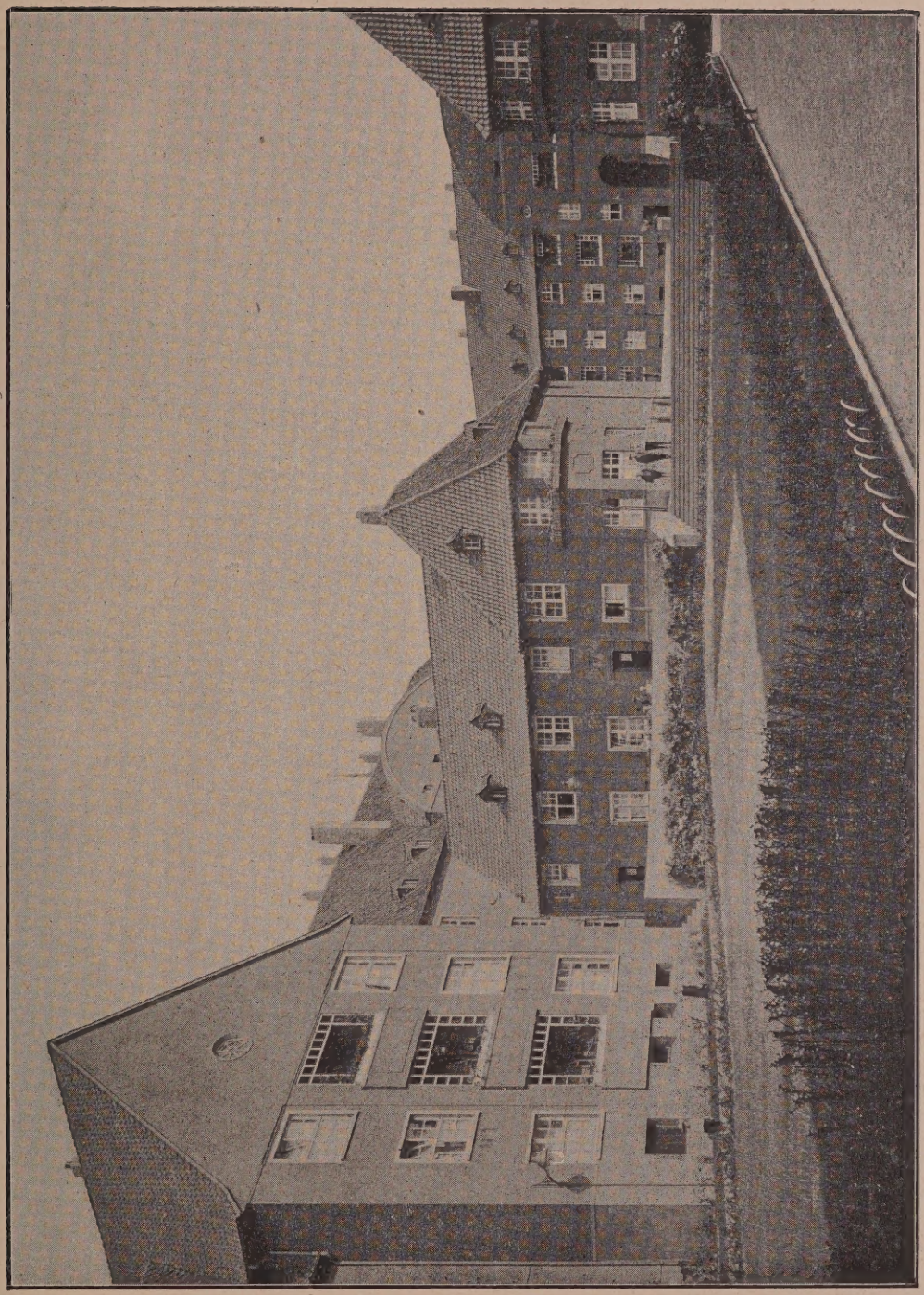
Teilansicht der Gruppe *F*.

In großzügiger Weise ist der

Alfredshof

später weiter entwickelt und ausgebaut worden. Das vorstehende Bild bringt den gesamten Lageplan, aus dem auch zugleich ersichtlich ist, wie die vom „Nationalen Arbeiterverein Werk Krupp" errichteten Baublöcke sich anschließen. In den großen ansteigenden Innenhof zwischen Carmer- und Planckstraße geben uns die nachfolgenden Bilder Einblicke, die in ihrer vornehm ruhigen Architektur besser als Erläuterungen für sich selbst sprechen.

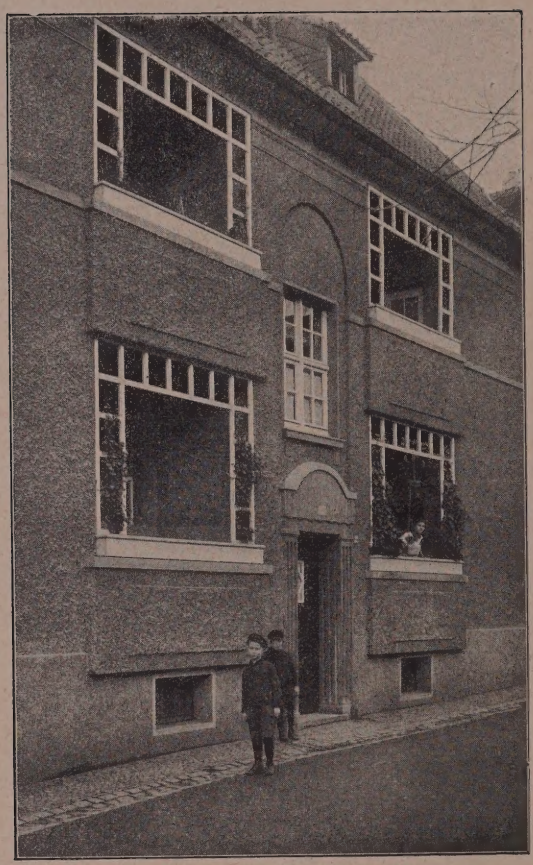
Innenhof im neuen Teil des Alfredshofes.



Aus dem Innenhofe im neuen Teile des Alfredshofes.

Aus dem Innenhof im neuen Teile des Alfredshofes.

Aus dem Innenhof im neuen Teile des Alfredshofes.



Lauben im Alfredshof

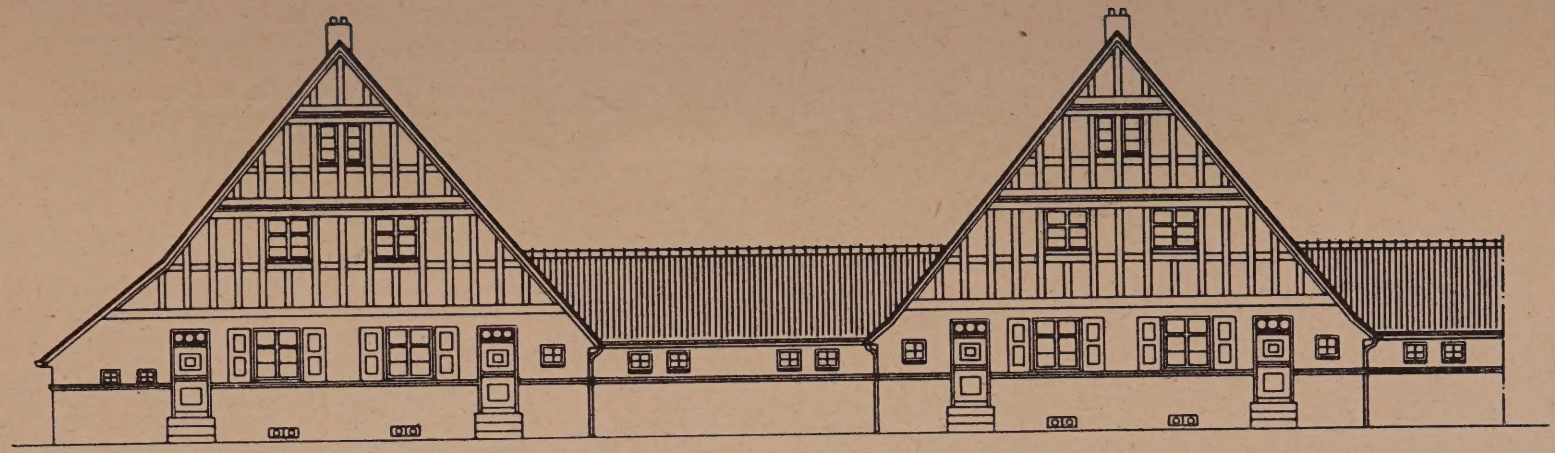
Dahlhauser Heide.

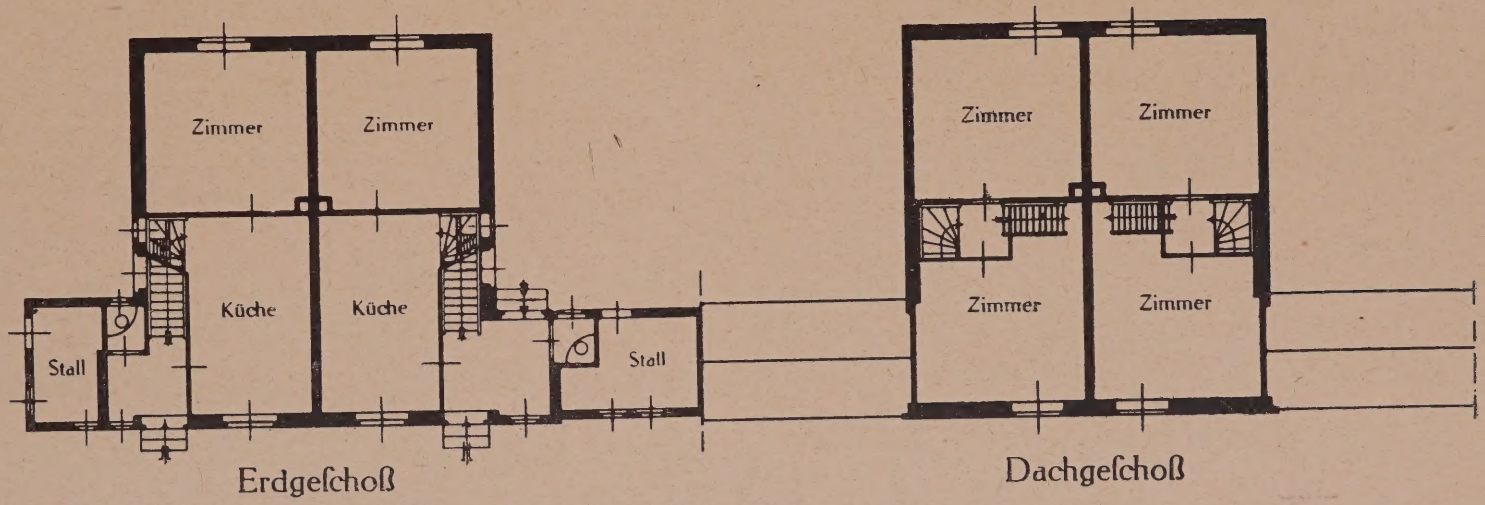
Nach Westfalen hinein führt uns nunmehr der Weg in ein Land, dessen eigenartige Architektur in ihrer Schönheit durch neue Veröffentlichungen der Westfälischen Kommission für Heimatschutz durch Freiherrn von Kerkeringk-Borgh und Dr. Klapheck weiteren Kreisen bekannt wurde.

Roh und kulturlos sehen meist die neuen Wohnungsanlagen in den von Industrie belebten Gebieten aus. – Auf der Grundlage alter Bauüberlieferung ist die Kolonie Dahlhauser Heide entworfen, deren Bauten die Form des westfälischen Bauernhauses wieder aufnehmen und für den Kleinwohnungsbau entwickeln.

Betrachten wir zunächst den Lageplan. Er geht in überlegter Weise bei Verwendung ganz weniger regelmäßig wiederkehrender Hausformen auf die Bildung wirkungsvoller Straßenbilder und Straßenabschlüsse aus. Besonders beachtenswert erscheinen die zahlreich verwendeten Straßenerweiterungen, in teils symmetrischer und teils - noch reizvoller - unsymmetrischer Gestaltung der gegenüberliegenden Straßenwände. Je tiefer wir in den Plan eindringen, desto mehr enthüllen sich uns seine Vorzüge und Schönheiten.

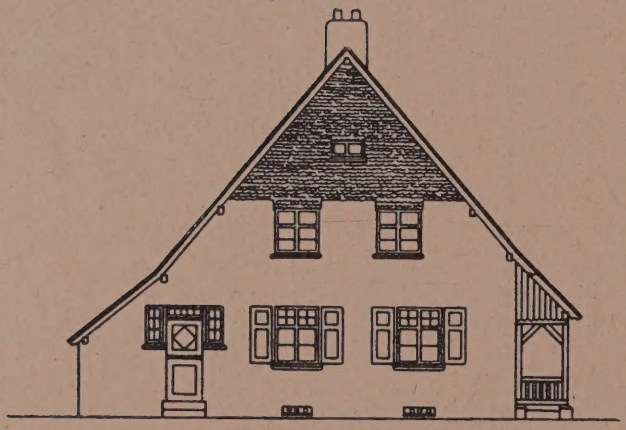
In ein westfälisches Dorf versetzt uns obenstehendes Bild, dessen geometrische Ansicht und Grundriß uns die nebenstehende Zeichnung auf Seite 67 bringt.

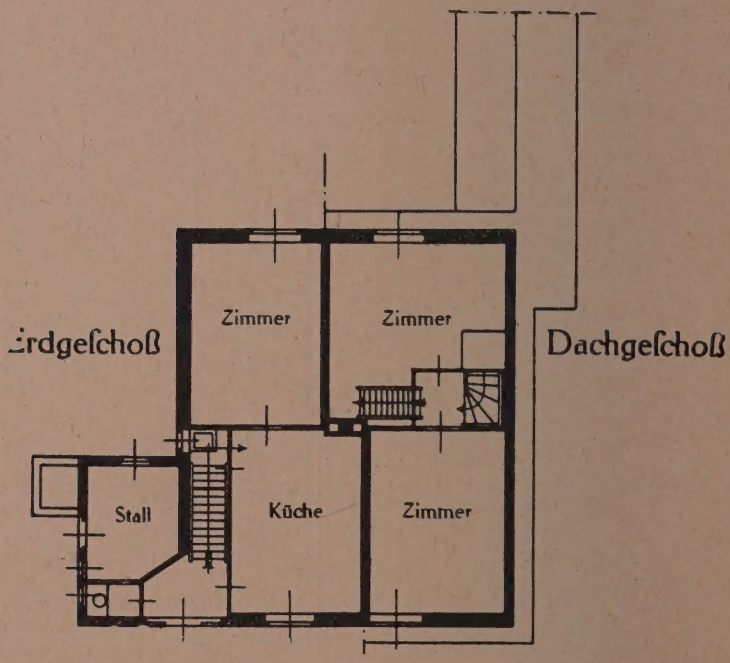




Doppelhäuser an der Gustavstraße.

Wohnhausgruppe in der Gustavstraße.

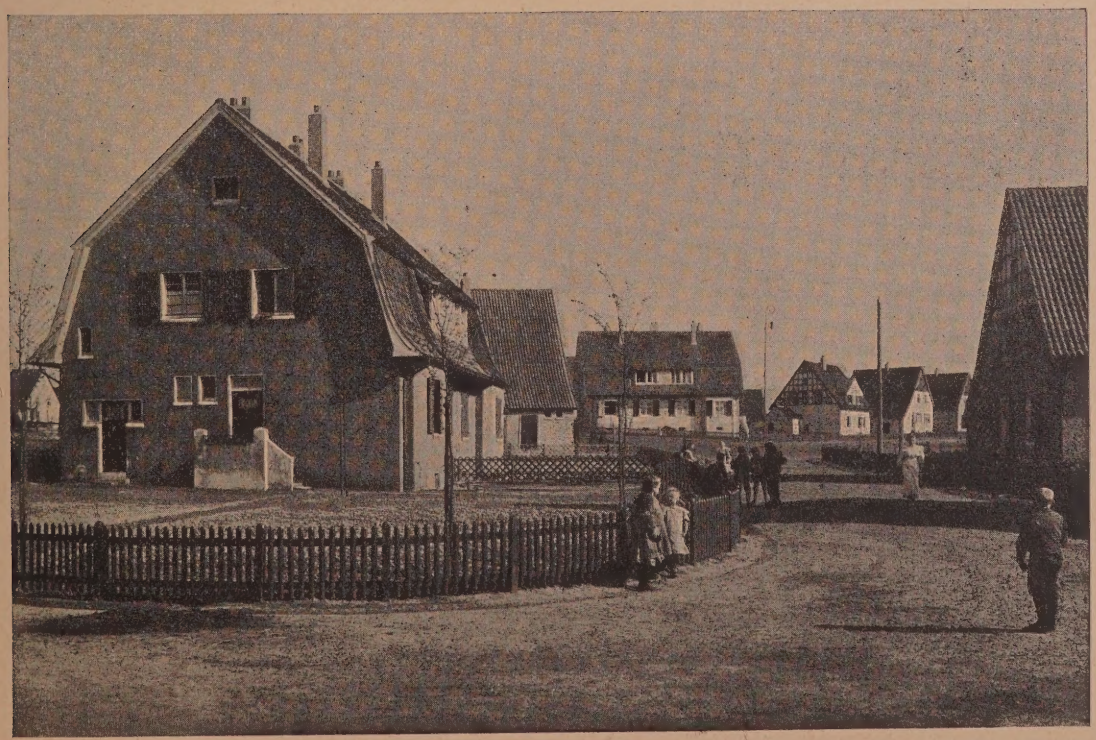


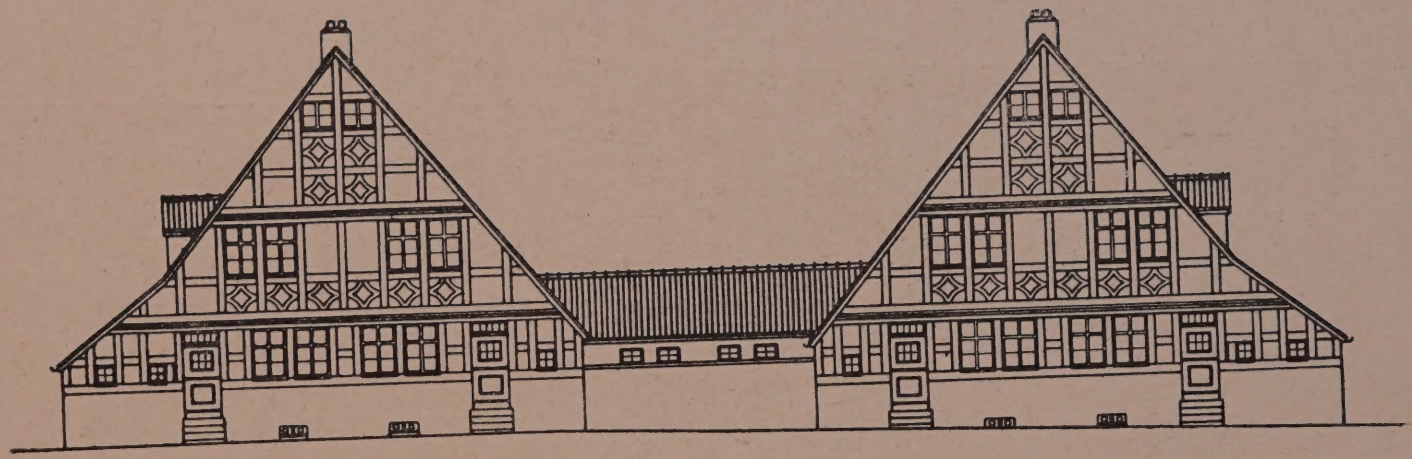


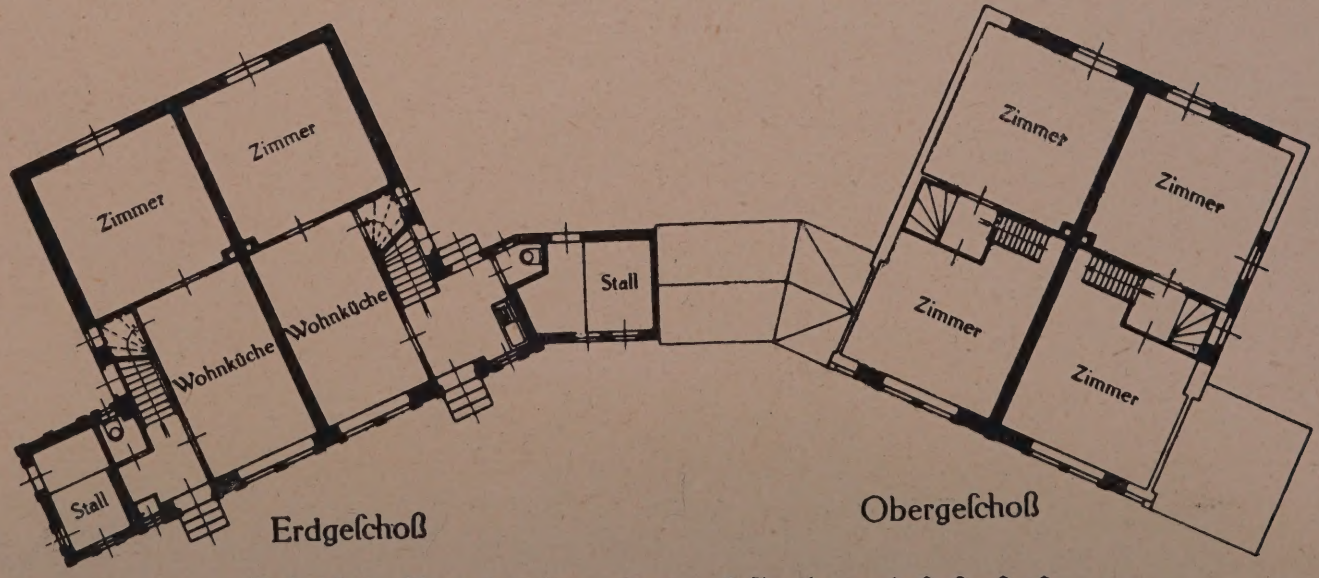
Durchaus lebendig wird das Bild der Häusergruppe, welches sich beim Einblick in die Gustavstraße vom Punkte *A* aus darbietet, obwohl es sich nur aus den einfachen Bautypen zusammensetzt, wie sie die vorstehende Zeichnung in geometrischer Darstellung vorführt.

Wir kommen beim Rundgang zum Kreuzungspunkt der Mathildenstraße mit der Gustavstraße (Punkt C) und sehen, wie mit Hülfe desselben einfachen Bautyps wieder ein ganz anderes Bild geschaffen ist. - Wenn Grün erst die Häusergruppen belebt, so wird man sicher nichts an Reiz vermissen. Wir sehen, daß es gar nicht unbedingt notwendig ist im Interesse des Bildes mit den Bautypen fortwährend zu wechseln.

Das nachfolgende Bild der Häusergruppe an der Barbarastraße zeigt ein Meisterwohnungen enthaltendes Mansardenhaus zwischen den einfachen Satteldächern und läßt erkennen, wie durch diesen Gegensatz und durch das einfache Mittel des Wechselns der Gebäudestellung lebendige Straßenbilder erzielt werden.







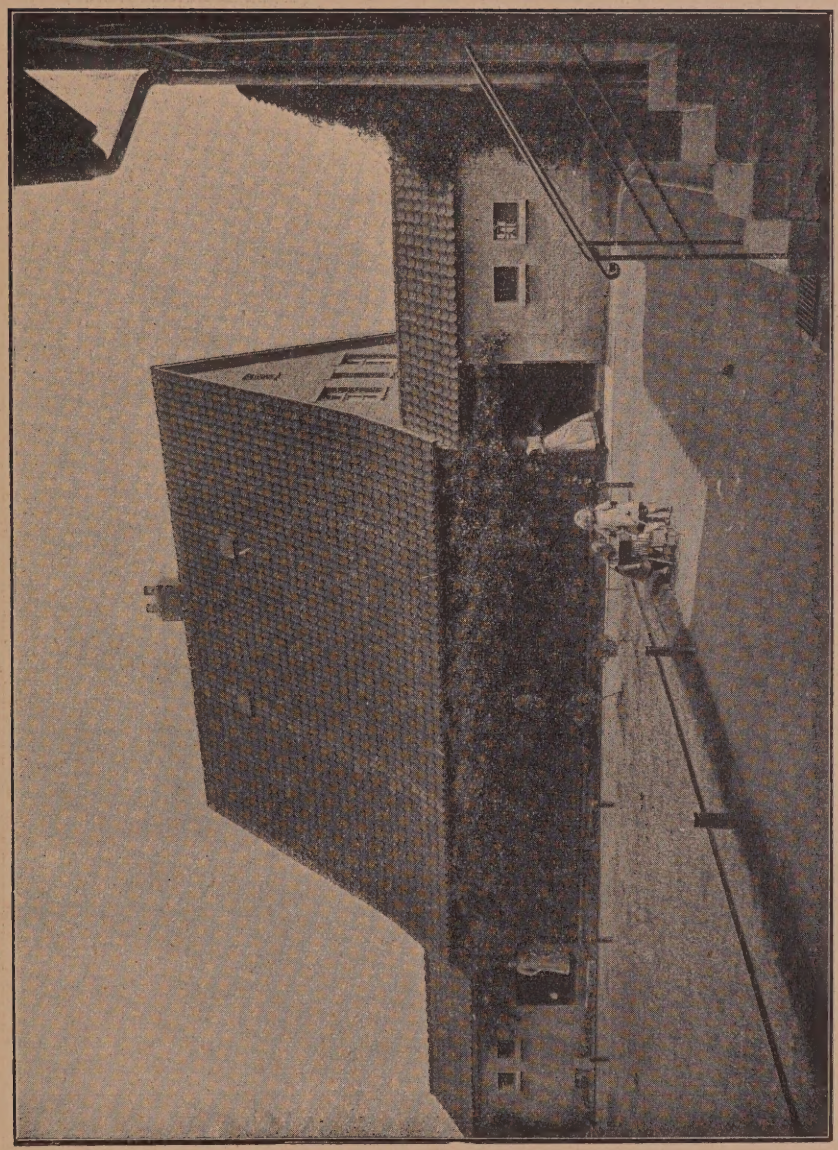
Wohnhäuser für 2 Familien. Gruppe E Bertha- und Gustavstraße.

Welch lebendiges Bild entsteht doch schon allein dadurch, daß die Gruppenflucht ein wenig im Winkel versetzt ist.

Wohnhausgruppe E Ecke Bertha- und Gustavstraße

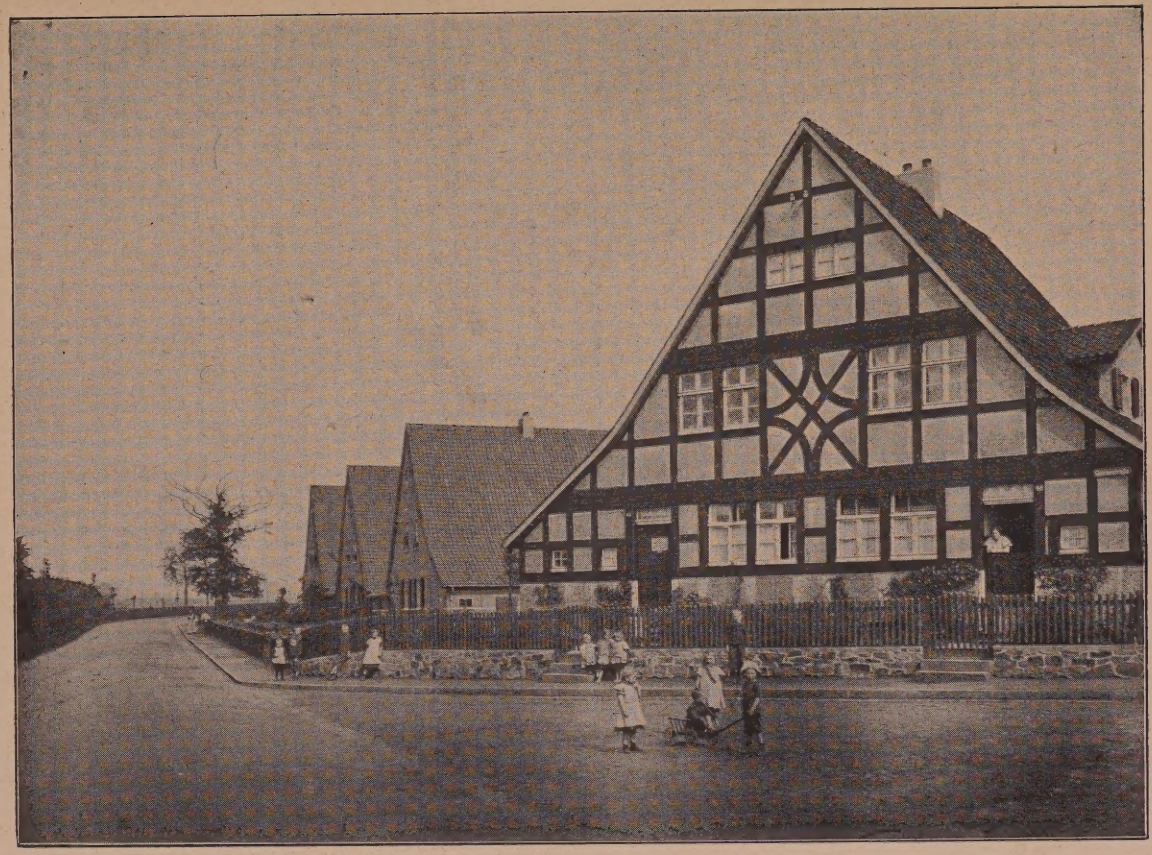
Man betrachte die hübsche räumliche Wirkung, die durch die Brechung allein, also ohne besondere Architekturzutat, entsteht. Auch die nachfolgenden Bilder auf den nächsten Seiten sind ein schlagender Beweis für die Möglichkeit, nur durch die Stellung der Gebäude, auf Grund eines abwechslungsreichen Bebauungsplanes ohne Aufwendung besonderer Kosten etwas Schönes entstehen zu lassen.

Wohnhausgruppe in der Gustavstraße.



Blick von der Gustavstraße in einen kleinen Wohnhof.

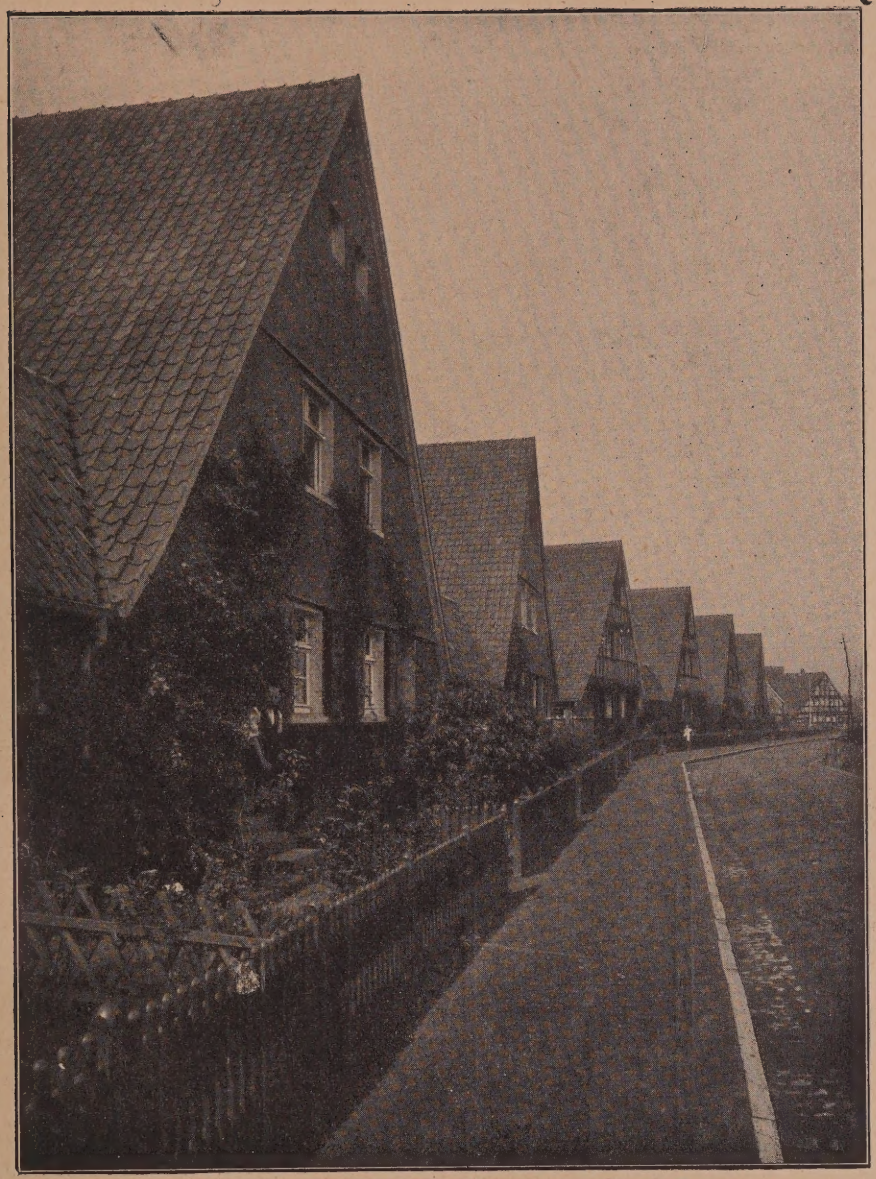
Reihenhäuser in der Gustavstraße.



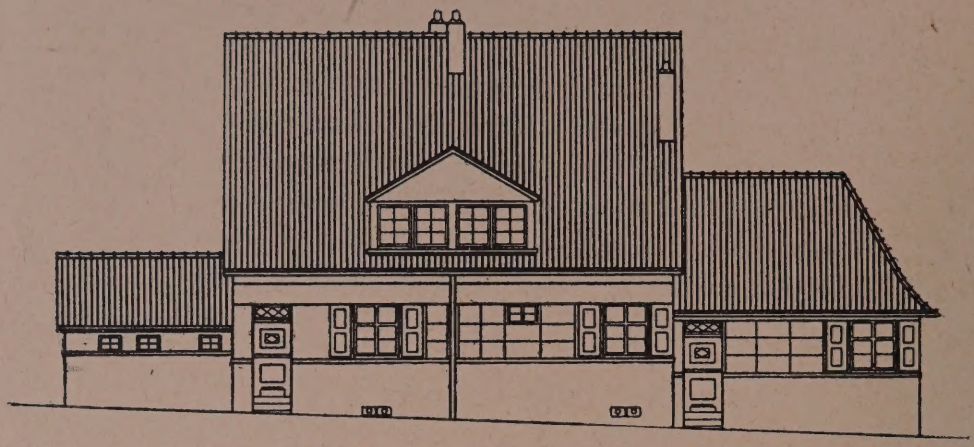
Ecke Bertha- und Gustavstraße.

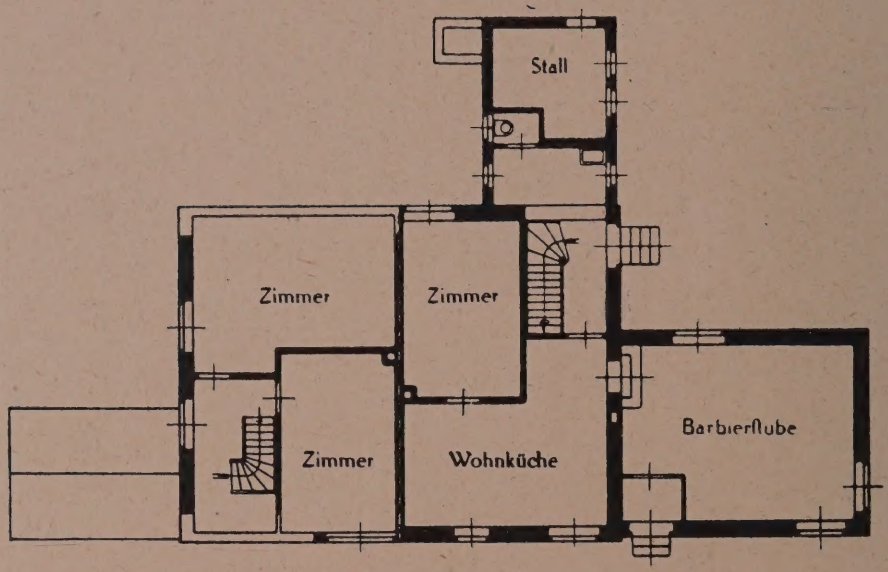
Einfamilien-Reihenhäuser Heidackerstraße.

Baumgrün und Gärten sind das Lebenselement des Städtebaus. Wir sehen in vorstehendem Bild die Straße (und zwar die Heidackerstraße) fertig bebaut, jedoch ohne Bepflanzung. Das ist noch nicht das Bild, wie wir es uns wünschen.



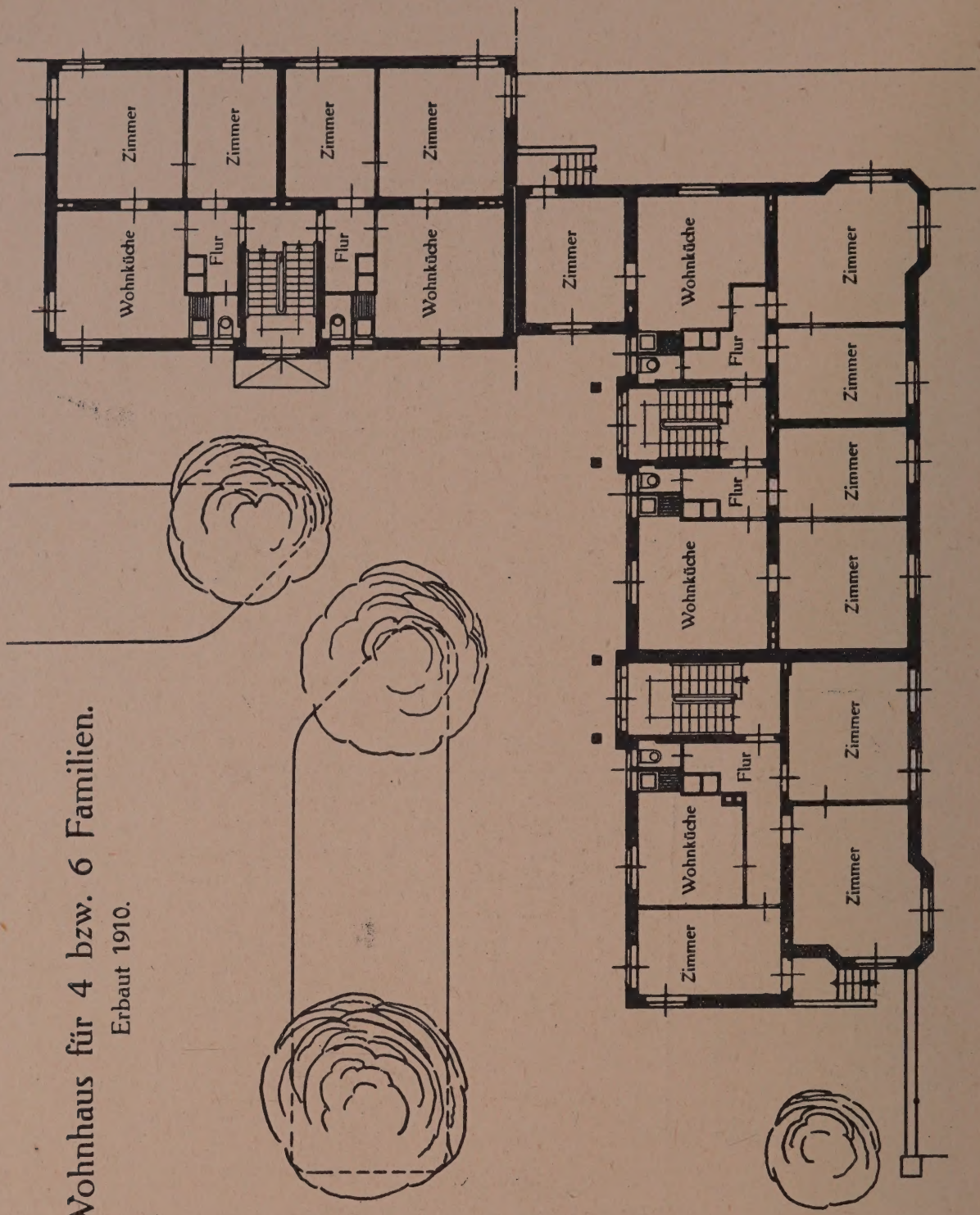
Nun als Gegenstück dazu ein architektonisch ganz gleich gelöstes Straßenbild, ruhige Wiederkehr von Giebelhäusern. Wie lebendig wird es durch das Grün der Gärten!





Die Bautypen im einzelnen wollen wir uns etwas näher betrachten. Doppelhäuser sind es, bei denen der Giebel entweder senkrecht zur Straßenrichtung gestellt wird, so daß die Dachzimmer Fenster im Giebel bekommen und Dachaufbauten sich erübrigen. Oder der First wird gleichlaufend zur Hausfront angeordnet, wie dies bei dem obenstehenden Plane der Fall ist. Zur Belichtung der Dachzimmer ist dann ein kleines Giebelchen nötig. Schmale Stallbauten schließen die Lücken zwischen den Gebäuden.

Wenn man bei der Gruppierung der Gebäude die Firstlinien in verschiedener Richtung laufen läßt, so ergeben sich reizvolle Wirkungen. Eine Ecklösung, die auf diese Weise entstand, zeigt die vorstehende Zeichnung, eine Gruppe im Punkte *S.*

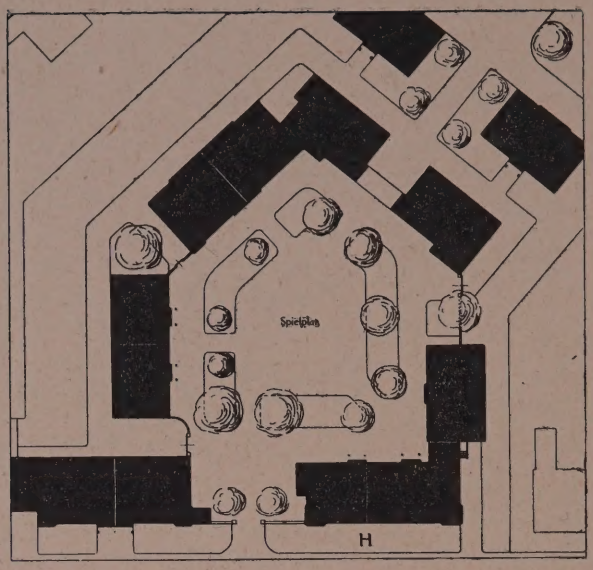


Wohnhaus für 4 bzw. 6 Familien.
Erbaut 1910.

Der Bautyp braucht sich jedoch nicht unbedingt immer zu wiederholen. Wirtschaftliche Bedürfnisse sprechen auch hier das maßgebende Wort. - Wenn in taktvoller Weise Bautypen verschiedener Art an einander treten, so erhöht sich der architektonische Reiz. Einige Bautypen von größeren Gebäuden, für größere Wohnungen fügen sich auch in die Kolonie Dahlhauser Heide ein. Reizvoll und vorbildlich ist die Eckhausgruppe, welche der obenstehende Grundriß und das Bild auf Seite 81 zeigt.

Gruppe H an der Bertastraße.

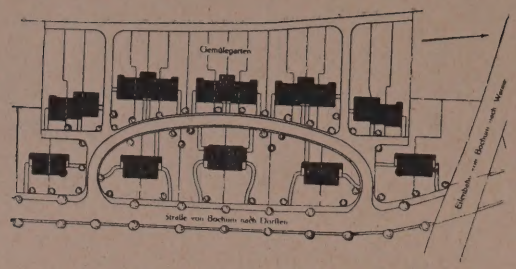
Die beiden gegeneinander sich verschiebenden Gebäude werden durch einen schmalen Baukörper in geschickter Weise mit einander vermittelt. Dieser Bau bildet eine äußere Ecke eines großen Innenhofs, den umstehendes Bild im Grundriß vorführt.



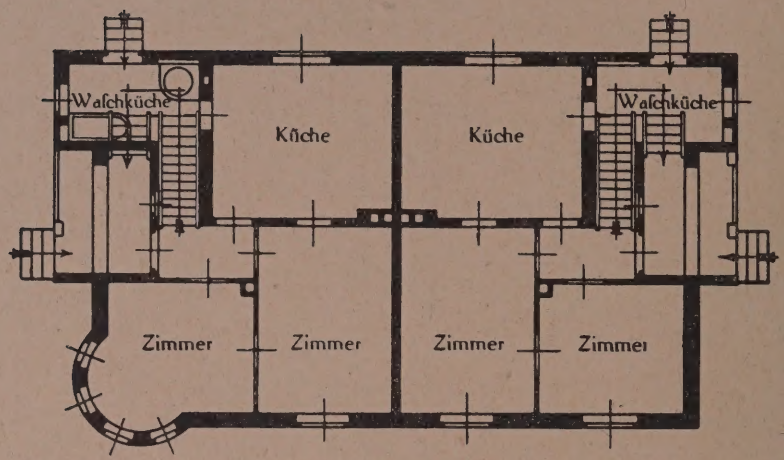
Ho, an der Berthastraße

Die Gruppe H, - sie liegt an der Berthastraße - zeigt uns bereits das Bild auf Seite 81. Das Haus H, von links gesehen, führt uns die vorstehende Abbildung vor.

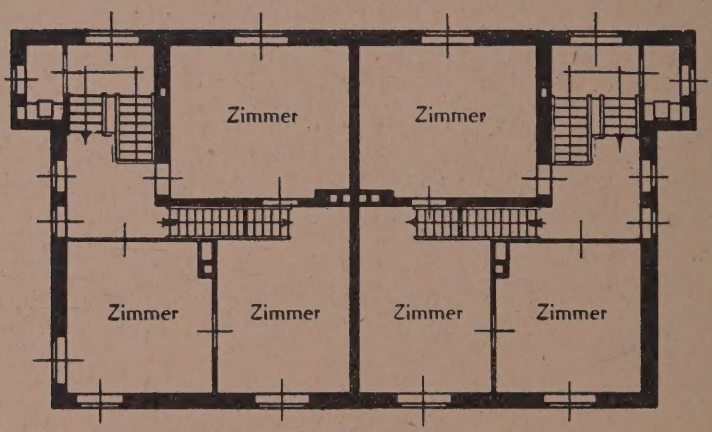
Das Innere des Hofes wirkt recht lebhaft durch die unregelmäßige Hofgestalt, in deren Ecke sich die obenstehende Baugruppe mit dem großen Torbogen erhebt.



Lageplan der Beamtenhäuser.



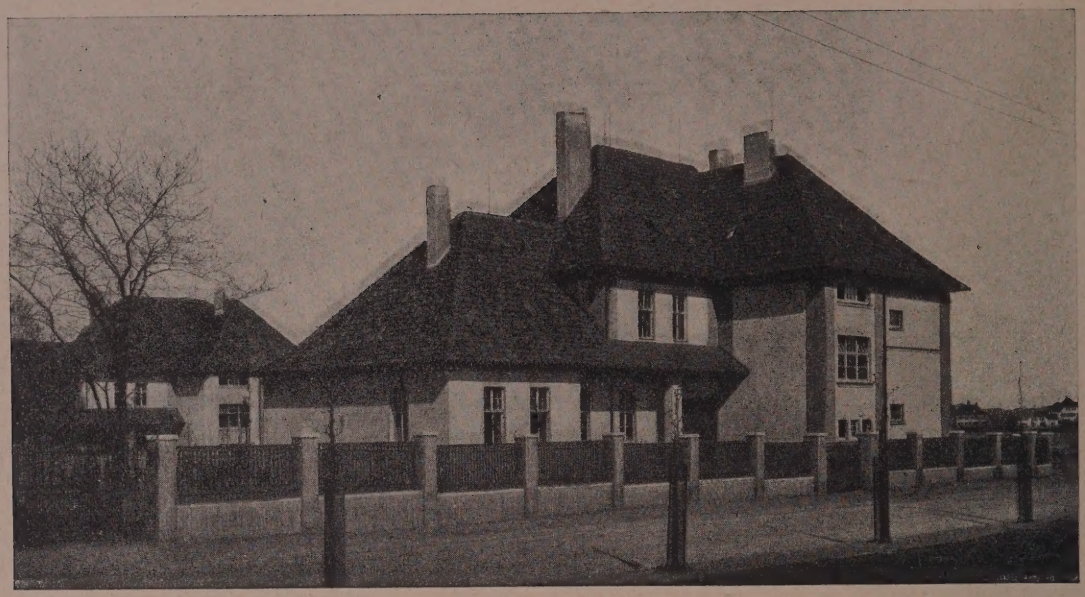
Erdgeschoß.



Obergeschoß.

Größere Bautypen müssen verwendet werden, namentlich bei den Beamtenhäusern. Lageplan und Grundrisse sehen wir obenstehend.

Einen Blick auf ein solches Beamten-Doppelhaus zeigt dieses Bild.



Schule an der Berthastraße.

Besondere Schwierigkeiten entstehen bei der Anlage von zusammenhängenden Siedlungen oft den Verwaltungen der betreffenden Gemeinden, in denen sie errichtet werden, nämlich dann, wenn das industrielle Werk in der Nachbargemeinde steht und dorthin seine Steuern fließen. Es ist früher wohl vorgekommen, daß industrielle Werke mit Absicht die Kolonie mit den geringe Steuern zahlenden Arbeitern in eine andere Gemeinde setzten, um dieser die Schullasten zuzuschieben. Die hieraus sich ergebenden Mißstände führten zum Erlaß des Ansiedlungsgesetzes, durch das industrielle Werke bei Anlage von Kolonien gezwungen werden können, zu den neu entstehenden öffentlichen Lasten entsprechend beizutragen.

Ein fortschrittlich denkendes Unternehmen tut dies von selbst, und es ist erfreulich zu sehen, wie in dem Lageplan der Siedlung Dahlhauser Heide eine Reihe von Gebäuden für öffentliche Zwecke von vornherein so eingefügt sind, daß die Bauten dem Ganzen zur Zierde gereichen.

Beamtenwohnhausgruppe.

Konzert der Zechenkapelle.

Teil 1 enthält:

	Seite
Zum Geleit	5
Über Werkswohnungen im Allgemeinen	6
Die Entwicklung des Krupp'schen Kleinwohnungsbaus in architektonischer Hinsicht	8
Der Krupp'sche Kleinwohnungsbau	9
Die Entwicklung aus dem Grundriß	15
Die Entwicklung der künstlerischen Einzelheiten	16
Der Krupp'sche Großhausbau	17
Schlußwort	18
Ein Rundgang durch die Krupp'schen Kleinwohnungsanlagen	19
Der Margarethenhof	20
Der Friedrichshof	29
Siedlung Alfredshof	34
Dahlhauser Heide	65

Teil 2 enthält:

Siedlung Emscher Lippe	91
Siedlung Altenhof	125

Zur Errichtung von Kriegerheimstätten
in der Heimat und für den Kleinwohnungsbau in Stadt u. Land

sind Pläne vorbildlicher Häuser und Bauratgeber nötig, wie sie die Heimkultur-Verlagsgesellschaft in Wiesbaden als führender Spezialverlag seit 1903 herausgibt, die bereits in Auflagen bis zu 100 000 Exemplaren verbreitet wurden.

Das Landhaus.
Illustrierte Monatsschrift für deutsche Wohnungskultur, Architektur, Wohnungskunst und Haus-Gärten. 12 Hefte. Herausgeg. von Emil Abigt. Kplt. Mk. 6.—. Eine Anzahl vollst. Jahrgänge ausnahmsweise je Mk. 4.—. (20). **Jeder Jahrgang mit vielen Hausplänen.**

Landhaus und Villa.
Illustrierte Zeitschrift für Eigenhauskultur und deutsche Wohnungskunst. Herausgeg. von Emil Abigt, Wiesbaden. 24 Hefte. Vollst. Mk. 12.—. Eine Anzahl Jahrgänge mit ihrem reichen Bildermaterial sind noch für je Mk. 8.— erhältlich, halbe für je Mk. 4.— postfrei.

Haus und Wohnung.
Architektur und Wohnungskunst. Hausgärten. Angewandte Kunst. Herausgeg. von Emil Abigt. Jährlich 12 Hefte. Mk. 12.—. Probebände mit ca. 200 Abbild. guter Hausbeisp. und Inneneinrichtungen für je Mk. 2.80 postfrei. **Eine billige Mustersammlung.**

Haus und Wohnung.
Die heutige Wohnungskultur in mustergültigen Vorbildern der führenden Künstler dargestellt. Mit 784 teils ganzseitigen Abbild. in Tonkunstdruck herausgeg. von Emil Abigt. Vornehm gebunden. Mk. 15.—. (60). **Großes Werk für Wohnhausbau und -Einrichtung.**

Das deutsche Landhaus.
Architektur. Innendekorationen. Gärten. Unter Mitwirkung führender Männer mit weit über 800 Abbild. in Kunstdruck herausgeg. von Emil Abigt. Mk. 12.—. Geb. in Künstlerband Mk. 15.—. (60). **Vielseitig und reichhaltig. Die Auflage ist bald vergriffen.**

Neuere Schweizer Eigenhauskultur.
Mustergültige Vorbilder ausgeführter Eigenhäuser, Wohnräume und Gärten. Mit weit über 400 Tondruckbildern. Unter Mitwirkung führender Künstler herausgeg. v. Emil J. Abigt. Leitaufsatz von R. J. Lang. Künstlerband. Mk. 10.—. (40). **Glänzende schweiz. Beispiele.**

Das Eigenheim des Mittelstandes.
Mit 360 Abbildungen. Herausgeg. von Emil J. Abigt. Gebunden Mk. 4.—. (30). **(Nahezu vergriffen!) Guter Bauratgeber.**

Wie baut man fürs halbe Geld neu auf?
Deutschlands volkstümliche Bauweise für Stadt und Land. Mit 50 Abbild. Von Dipl.-Ingenieur C. Adler. Mk. 1.20. (10.) **Selbstbau ermöglicht für einfachere Baulichkeiten. Große Baukosten-Ersparnis.**

Taschenbuch des Bauführers.
Die gesamte Bauausführung vom Baugesuch bis zur schlüsselfertigen Uebergabe. Von K. Arendt u. R. Zimmermann. Mit Plänen u. 175 Abbildungen. Preis Mk. 4.—. Gebunden Mk. 5.—. (30). **Für Fachleute ein unentbehrliches wertvolles Handbuch des Hausbaues.**

Die Quelle der Gesundheit im Einfamilienhause.
Von Prof. A. Baumgart. Mit vielen Abbild. Mk. 1.20. (10). **Behandelt gesundes Wohnen in laienverständlicher Form.**

Des Kriegers Weg zum eigenen Heim.
Schlüsselfertige Heimstätten mit Stall usw. für 2—3000 Mk. von Kriegern selbst zu errichten. Mit 50 Abbild. 9. Auflage. Herausgeg. von Landwehrmann M. Beetz. Preis 1 Mk. (10). **Das Generalfeldmarschall von Hindenburg gewidmete Büchlein zeigt neue Wege.**

Das eigene Heim und sein Garten.
Ein praktischer Bauratgeber mit Musterbeispielen. Unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse des Mittelstandes. Von Dr.-Ing. Gerold E. Beetz. Mit 150 Hausbeispielen und insgesamt 650 Abbildungen und Kunstbeilagen. 35. Tausend. In Künstlerleinenband. Preis Mk. 8.—. (60). **Bestes Buch der Neuzeit für Einzelhäuser.**

Kleinwohnungshäuser.
Praktische Anleitung und Musterbeispiele für den Bau billiger Ein- und Mehrfamilienhäuser durch Private, Bauvereine usw. Mit Anleitung und Statut für Gründung gemeinnütziger Bauvereine. Von Baurat M. Beetz. Mit 50 Tafeln Abbildungen usw. 6. Auflage. Mk. 2.—, geb. Mk. 3.—. (20). **Vergriffen. Neuauflage erscheint 1917.**

Das ländliche Arbeiterwohnhaus und Heimstätten.
120 Tafeln baureife Entwürfe für ländliche Kleinwohnungen mit Stall im Preise von 3500—5000 Mk. Hervorgeg. aus dem Wettbewerb der Int. Baufach-Ausstellung. Mit Text von Architekt Raymund Brachmann. Mk. 12.—. Geb. Mk. 15.—. (60).

Das Hamburgische Eigenwohnhaus.
Von P. Bröcker. Mit 216 Abbild. Gebunden Mk. 4.50. (30).

Das Eigenheim des Bürgers.
Ein Führer zum Eigenhaus auf eigener Scholle für Mittelstandskreise. 6. Aufl. Mit 360 Ansichten usw. der Hausbeispiele von 5000 Mk. aufwärts, nebst 10 Kunstbeilagen. Von Dr. W. Dammann und Emil Abigt. Geb. Mk. 5.—. (30). **Ein preiswertes Buch.**

Wie jede Familie im Eigenhause billiger
als zur Miete wohnen kann. Wie beschafft man sich Baukapital und Hypotheken. Der Hausgarten. Von F. Flur u. Ph. Kahm. **100. Tausend** mit 160 Abbild. Mk. 2.—, geb. 3.— (20). **Für Kriegerfamilien.**

Eigenhäuser, Heimstätten, kleine Wohnhäuser
für die Gartenstädte, Villenkolonien, Bauvereine, Vororte und das Land. 70 bürgerl. Hausbeispiele mit Angabe der Baukosten nebst Text von H. Mathesius. 5. Aufl. Mk. 4.—. Geb. Mk. 5.—.

Deutsche Hausgärten.
Handbuch für bürgerliche Gartenkunst. 3. Aufl. Mit 300 Abbild. und teils farbigen Kunstbeilagen. Herausgeg. von E. Hardt. **Preis** Mk. 4.—, Geschenkband Mk. 5.—. (30). **Gartenpläne jeder Größe.**

Deutsche Wohnungskunst.
Handbuch für bürgerliche Wohnungskultur. Herausgeg. von Max Heidrich. Mit 200 teils ganzseitigen Abbild. Mk. 3.—, in schönem Geschenkband Mk. 4.50. (30). **Für Verlobte empfohlene Vorbilder.**

Neuzeitliche Gärten und Gartenarchitekturen.
Von Kurt Hoppe. Mit 32 ganzseitigen Bildertaf. Gebunden Mk. 3.—. (30). **Zeigt die künstlerische Gartengestaltung.**

Preisgekr. Anleitung zur Ausf. ländlicher Bauten.
Mit 500 Abbild. Von Arch. Ph. Kahm. Geb. Mk. 7.50. (50). **Von den Regierungen empfohlen und ihren Amtsstellen benutzt.**

Praktischer Ratgeber f. heimatl. Bauweise a. d. Lande.
Mit 200 Abbildungen. Von Ph. Kahm. Geb. Mk. 5.—. (30). **Gekürzte Ausgabe des vorstehend angeführten Werkes.**

Aus der Mietskaserne ins eigene Heim.
Wege zur Wohnungsreform. Von E. Kalkschmidt. Mit zahlreichen Abbildungen. 3. Aufl. Mk. 2.—. Geb. Mk. 3.—. (20).

Der Krupp'sche Kleinwohnungsbau.
Mit 150 Bildertafeln u. vielen Tetbildern. Text von Dr.-Ing. H. Hecker. Steif brosch. Mk. 10.—, in Originalband Mk. 12.—. (60). **Grundlegendes Werk für den gesamten Kleinwohnungsbau der Zeit.**

Mustergültige Entwürfe ländl. Arbeiterwohnungen.
Preisgekrönte Entwürfe herausgeg. von der Landesversf.-Anstalt. 32 Tafeln Hauspläne und Text in Mappe. Enthält Ein-, Zwei- und Vierfamilien-Häuser für 3800, 7000 u. 13000 Mk. Preis 10 Mk. (60)

Wie ich mit meinen Jungen das Glücksheim mir errungen.
Ein Eigenheim für 1000 Mk. selbst errichtet von Lehrer E. Neumann. 6. Aufl. Mit 60 Abbildungen. Mk. 1.—. (10). **Für jede Familie wichtig, zeigt den billigsten Weg zum Besitz des eigenen Heims.**

Der Heimstättenbau des Arbeiters u. Kriegerheimstätten.
Von K. Paur. Mit 260 Abbildungen. Mk. 4.—. Gebunden Mk. 5.—. (30). **Anleitung für billiges Bauen. Ueberall durchführbar.**

Wie spart man beim Hausbau die Hälfte der Maurerkosten?
Deutschlands volkstümliche Bauweise. Von K. Paur. Mit ca. 100 Abbildungen. Mk. 2.—. Geb. Mk. 3.—. (20).

Das Vaterhaus.
Wie man ohne große Mittel zu einem Eigenheim kommt. Von Prof. Schwindrazheim. Mit 80 Abbild. Mk. 1.20. (10). **Volkstümlich.**

Eigner Herd ist Goldes wert.
Prakt. Familienhäuser von 3500 Mk. aufwärts. Von M. Spindler. Mit vielen Abbildungen. 7. Aufl. Mk. 2.—. Geb. Mk. 3.—. (20).

Das Kleinwohnungshaus der Neuzeit.
Mit Text von Prof. Wienkoop. Mit 260 Abbild. Mk. 4.—. Gebunden Mk. 5.—. (30). **Wird im Jahr 1917 ausgegeben.**

Was man von einem Hausbau wissen muß, wenn man sich vor Schaden bewahren will.
Von R. Zimmermann u. K. Arendt. Mit 175 Plänen u. Abbild. Mk. 4.—. Gebunden Mk. 5.—. (30). **Wichtig für Bauherren.**

Die ( ) Ziffern hinter dem Preise bedeuten Postgeld für Zusendung.

Heimkultur-Verlagsgesellschaft m. b. H., Wiesbaden.

Der Krupp'sche Kleinwohnungsbau

Teil II:

Siedlung Emscher Lippe
Siedlung Altenhof

Heimkultur-Verlagsgesellschaft m. b. H., Wiesbaden.

Alle Rechte vorbehalten.

Mitglieder

der Gesellschaft für Heimkultur e. V. erhalten das ganze Werk nach Vorstandsbeschluß als einzige Jahres-Buchgabe für 1917 kostenlos, Nichtmitglieder beziehen es im Buchhandel für 10 Mk. ungeb. oder für 12 Mk. gebunden in Karton.

Die Pläne dieses Werkes

sind geistiges Eigentum der Firma Krupp-Essen und dürfen ohne deren Erlaubnis nicht anderweitig benutzt werden.

Wegen baulichen Beratungen

bei Kleinwohnungsbauten wende man sich nicht an den Verlag, sondern nur an die fachmännischen Mitglieder der Gesellschaft für Heimkultur e. V., die Anfragenden gern namhaft gemacht werden. Für Kleinwohnungsbau, Aufstellung von Siedelungs- und Stadt-Bebauungsplänen nennen wir Dr.-Ing. H. Hecker, Düsseldorf.

Vorbildliche Hauspläne

für Heimstätten- und Kleinwohnungshäuser in Stadt- und Landgemeinden, für Landhäuser und Villen sowie praktische Bauratgeber enthält das Heimkultur-Verlagsverzeichnis am Schluß des 1. Teiles.

Für den Kleinwohnungsbau empfohlen:

Heyer, Großh. Baurat und J. Geisler, Kreiskassenrevisor, Praktische Wohnungsfürsorge im Zweckverband. Ein neuer Weg der Wohnungsbeschaffung. Mit Anleitungen, Satzungen und Plänen gebunden 10 Mk.

Kahm, Heimatliche Bauweise. Preisgekrönte Anleitung zur Ausführung ländlicher Bauten. Gebunden Mk. 7.50.

Das ländliche Arbeiterhaus. 150 Tafeln Hauspläne aus dem Wettbewerb der JbA. Baureife Entwürfe für Häuser im Bauwerte von 3500—5000 Mk. Gebunden 15 Mk.

Mustergültige Entwürfe ländlicher Arbeiterwohnungen. 32 Tafeln preisgekrönte Hauspläne für Ein- Zwei- und Vierfamilienhäuser für 3800, 7000 und 13000 Mk. In Mappe 10 Mk.

Das Kleinwohnungshaus der Neuzeit. Mit 260 Abbildungen. Text von Prof. Wienkoop. Geb. 5 Mk.

Taschenbuch der Bauführung. Was man von einem Hausbau wissen muß, um sich vor Schaden zu bewahren. Von Archit. Frendt und Baurat Zimmermann. Mk. 4.

Kleinwohnungen. Anleitung für den Kleinhausbau und Die Gründung von Bauvereinen. Mit 50 Tafeln Abbild., Musterstatuten usw. Von Baurat Max Beetz. Geb. Mk. 3.—

Paur, Der Heimstättenbau auf dem Lande und Kriegerheimstätten. Volkstümliche Bauweise, m. 260 Abbild. u. Anleitungen. Mk. 4.—, geb. Mk. 5.—

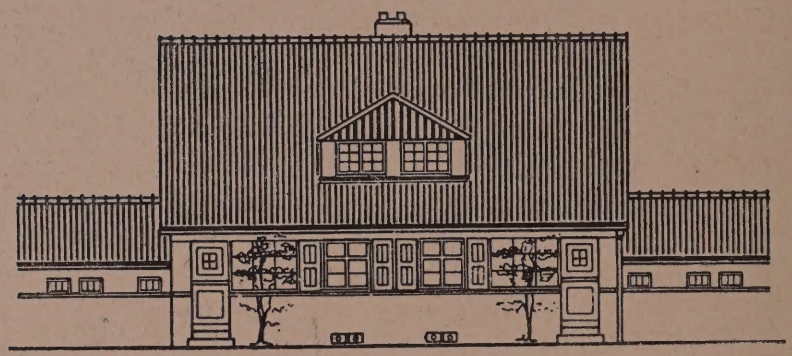
Norden
Dortmund-Ems-Kanal
Für spätere Bebauung vorgesehen.
Siedlung Emscher Lippe - Lageplan.

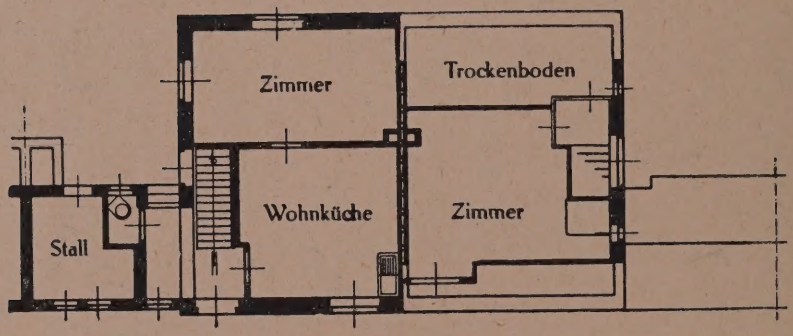
Siedlung Emscher Lippe.

Fast noch ausgeprägter als bei der Siedlung Dahlhauser-Heide begegnet uns der Grundsatz ordnungsmäßig-regelmäßiger Blockteilung verbunden mit malerischer Belebung bei der Siedlung

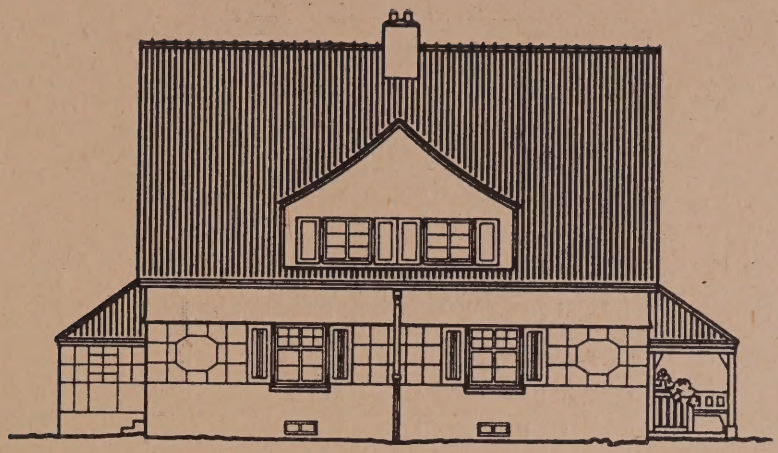
Emscher Lippe.

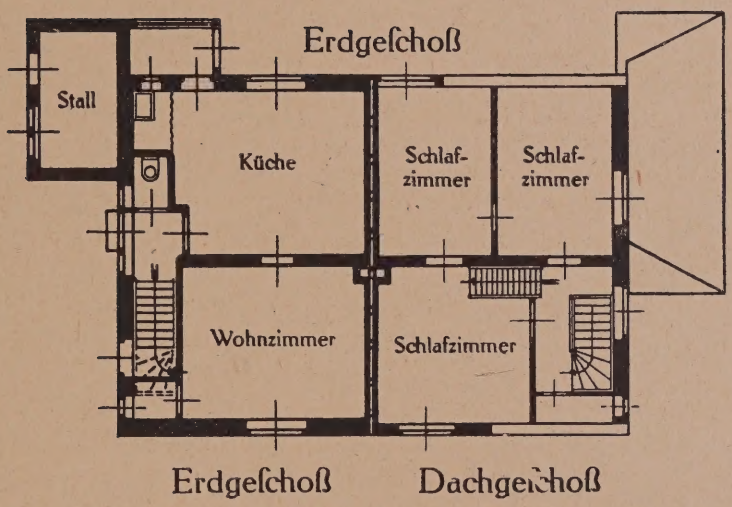
Da, wo die Baublöcke zu groß wurden, sind reizvolle Innenhöfe angelegt. Mit besonderer Sorgfalt sind die Straßen-Kreuzungspunkte platzartig durchdacht, während in der Straßenflucht die Häuser in ruhigem Rhythmus sich reihen.





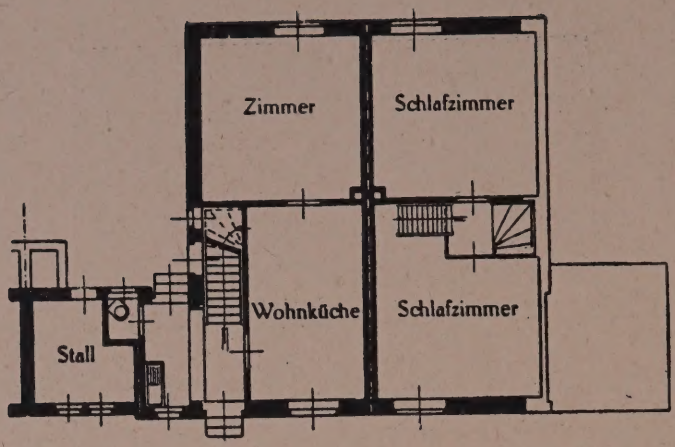
Doppel-Haus kleiner Bauart. Da die Treppe an der Giebelwand liegt, muß zur Belichtung der Dachzimmer ein Giebelchen aufgesetzt werden.





Doppelhaus größerer Bauart. Im Dach entstehen drei Schlafräume.

Einige Bautypen seien zunächst im Grundriß und Aufbau vorgeführt, auf vorhergehender Seite ein kleines Doppelhaus, mit nur drei Räumen für eine kleine Familie, auf dieser Seite eine etwas größere Form derselben Art, für eine Familie mit mehreren Kindern geeignet. Bei beiden Häusern verläuft der First parallel zur Straße, im Gegensatz zur Bauart, die die nächste Seite vorführt.



Erdgeschoß. Obergeschoß.

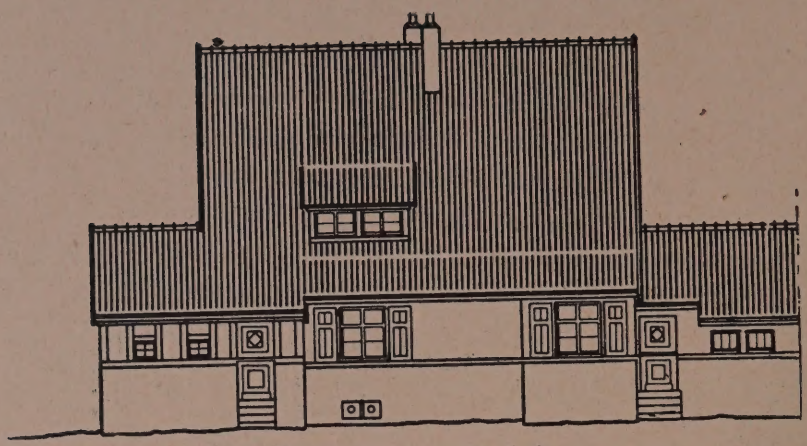
Gruppe an der Ilandstraße.

Bei dem vorstehenden Doppelhaus verläuft der First senkrecht zur Straße, eine Ausführung, die man stets dann wählen darf, wenn das Doppelhaus in einer Hand bleibt, wie das ja bei solchen Werkswohnungs-Bauten der Fall ist. Die Bauart jedoch ist vorteilhaft, weil die Dachzimmer an den Giebelseiten unmittelbar Licht bekommen, sodaß ein Aufbau an Dachfenstern nicht notwendig wird.

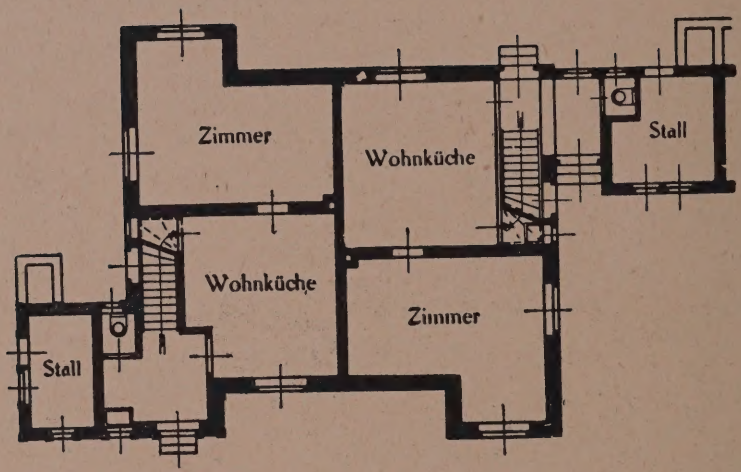
Gruppe in der O-Straße.

Gruppe B im A-Hof.

Wir sehen an den drei Hausansichten, welche diese und die vorangehende Seite bringt, wie wenig augenfällig der Unterschied derselben ist. - Bei dem Plan auf der vorhergehenden Seite ist es das Schleppdach über dem rechten Stall, bei dem obenstehenden Bild dieser Seite der Putzbau, beim dritten die Ausführung in Ziegelrohbau und Fachwerk, die jedem der Bauten etwas besondersartiges verleihen - scheinbar nur eine geringe Abwechslung - aber ausreichend zur Erzielung des erwünschten architektonischen Wechsels.

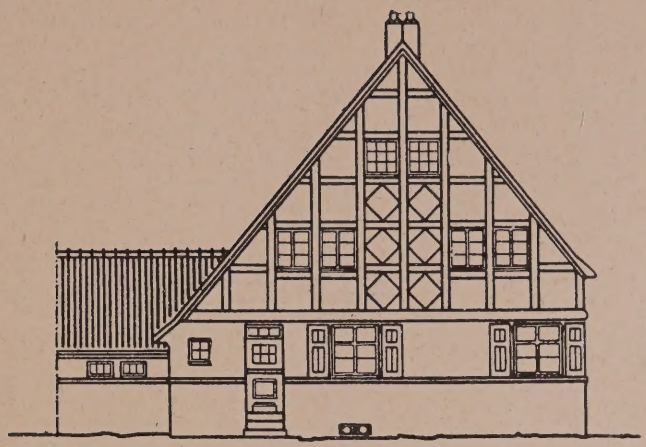


Gruppe E am W-hof

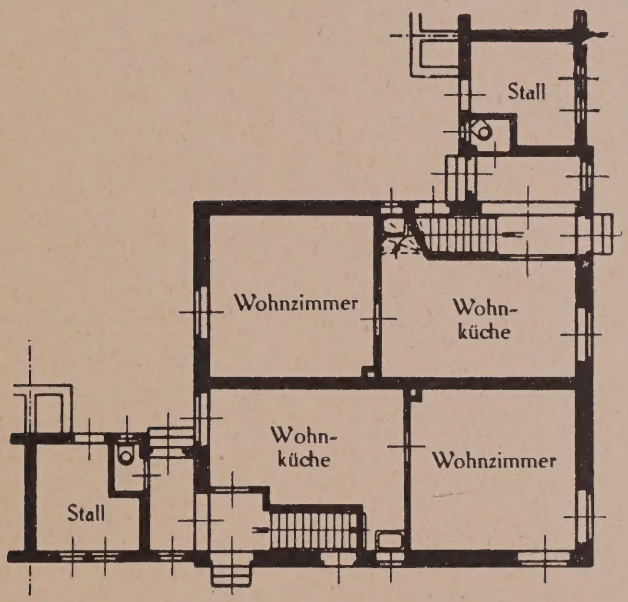


Erdgeschoß.

Ein besonderes Mittel um Abwechslung zu erzielen, ist die Einfügung von Straßenrücksprüngen. Wir sehen aus vorstehender Abbildung, wie solche bewerkstelligt werden. Links ist der Stall an der Vorderfront, rechts an der Rückfront angesetzt. Daran reiht sich wiederum die gewöhnliche Form, wie wir sie im Lageplan sehen.



Haus an der P-Straße



Erdgeschoß

Haus an der Ilandstraße

Auch zur Erzielung wirksamer Eklösungen ist ein wechselndes Anbauen des niedrigen Zwischenflügels ein wirksames Mittel.

Gruppe c an der A-Straße.

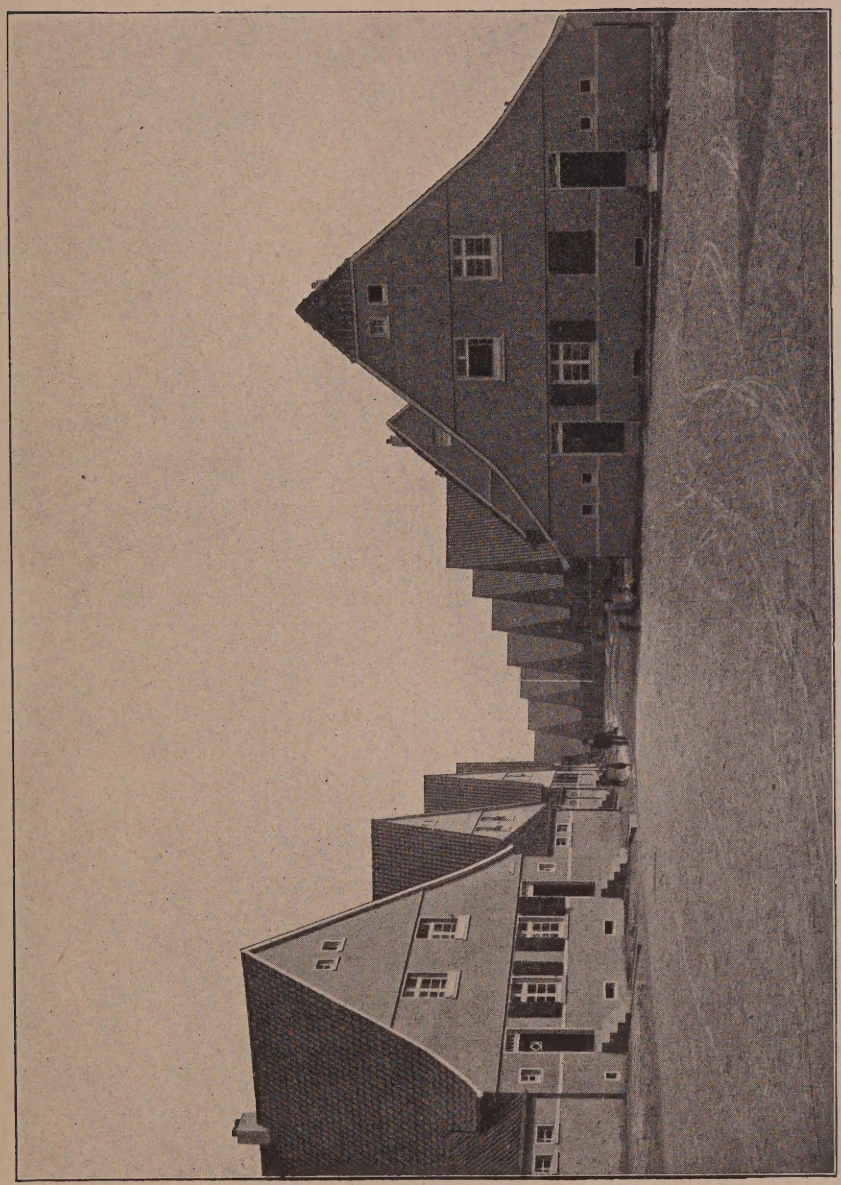
Auf eine gute, schlichte Durchbildung dieser Zwischenbauten ist Gewicht zu legen. Bei dem vorstehenden Bild leidet der Eindruck unter der zu flachen Neigung des Stalldaches, das zu niedrig auf

den Verbindungsmauern sitzt, hinter welchen mit Rücksicht auf das Grundwasser ein zu ebener Erde angeordneter Keller liegt. Wir sehen bei späteren Bildern, daß das Bild viel besser wird, wenn das Stalldach eine ähnliche Form erhält wie das Hausdach.

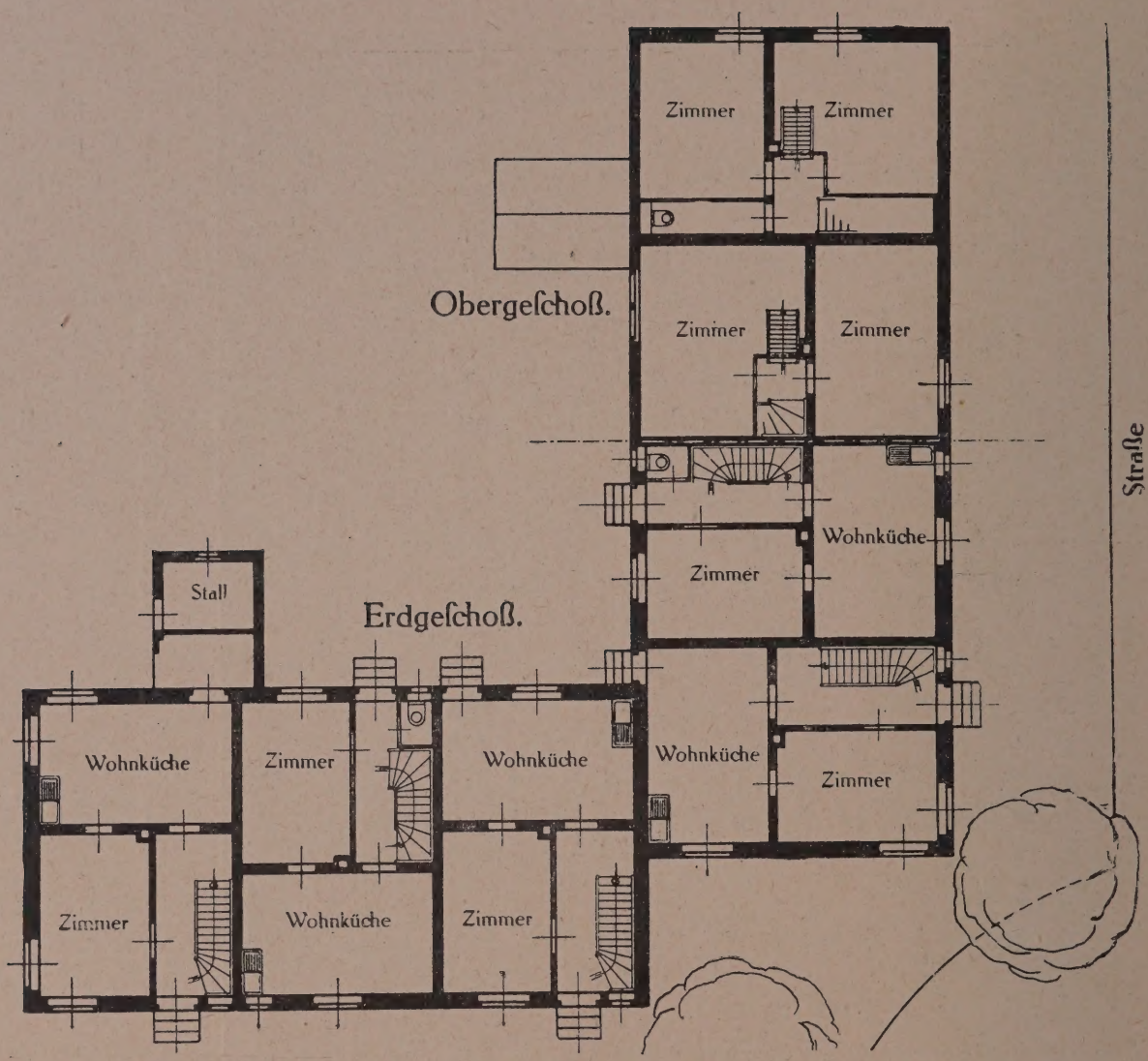
Freundlich wird das gleiche Bild stets, wenn es von Bäumen belebt ist.

Gruppe F Ecke L- und O-Straße.

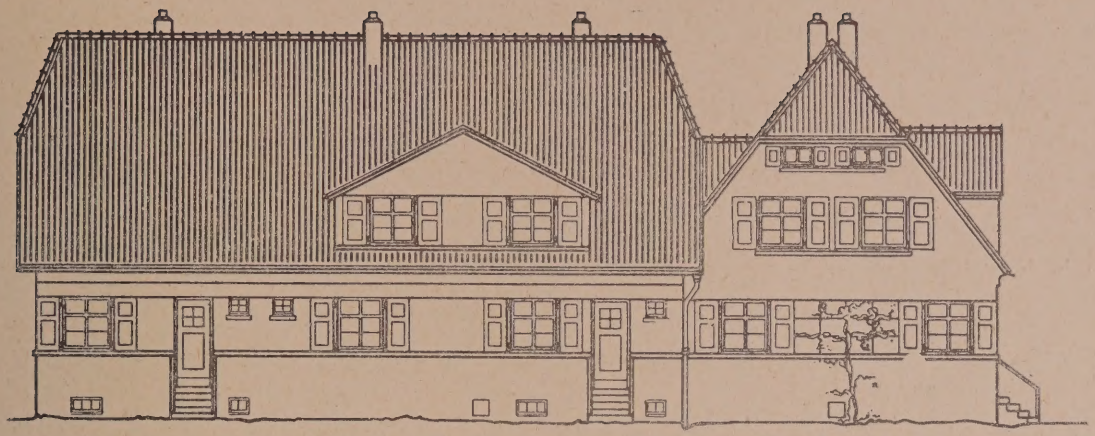
Das Grün der Bäume fehlt den beiden bald nach der Fertigstellung aufgenommenen Bildern Seite 100-101 noch, der Anblick wird darum nach Bepflanzung sehr gewinnen. - Aber aus andern Gründen ist diese Gegenüberstellung ohne verdeckende Bäume sehr belehrend. Man beachte: Beide Bilder gleichen sich fast aufs Haar - und doch sind sie verschieden.



Straßenbild mit Doppelhäusern in Emscher-Lippe.

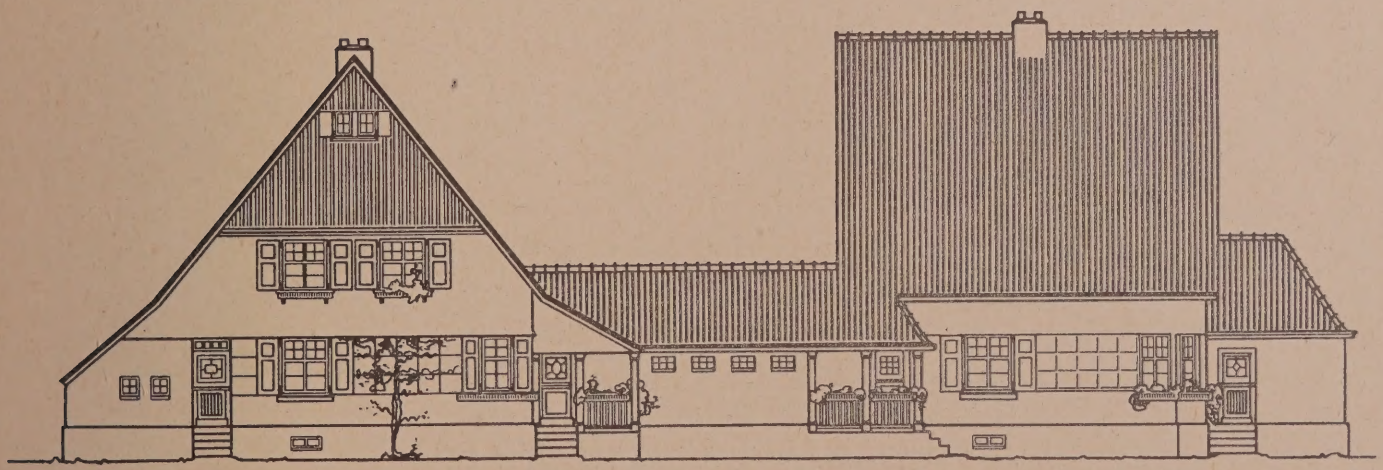


Wohnhausgruppe für 7 Familien. Gruppe H an der Beisenkampstraße; siehe Lageplan.

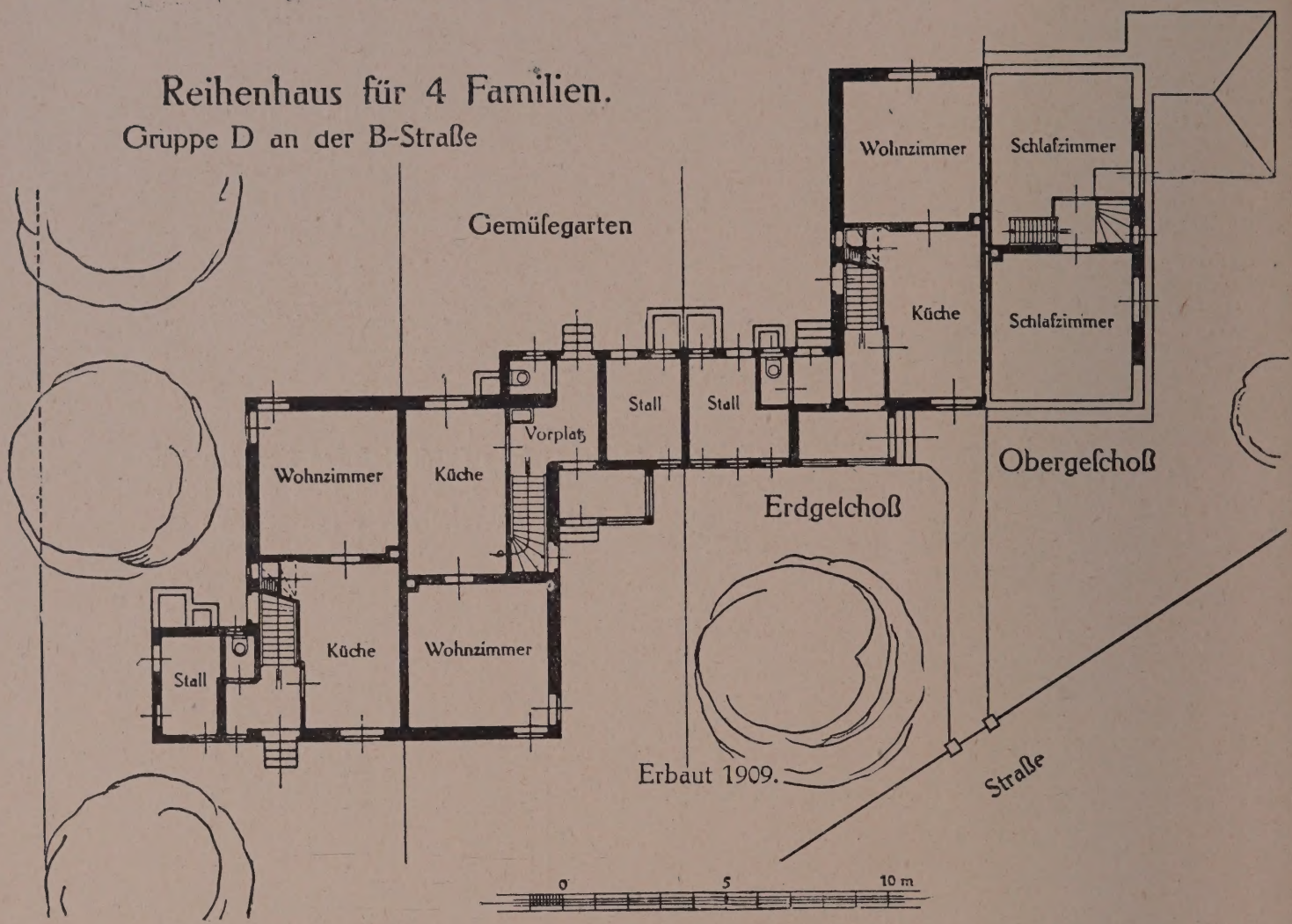


Wohnhausgruppe *H* für 7 Familien.

Eine wirkungsvolle Ecklösung wird auch in diesem Falle durch einfaches Versetzen der Firstlinien senkrecht zu einander erzielt. Nur sitzen dabei die Bauten etwas dicht aneinander, wirksamer sind die Lösungen wie sie die folgende Abbildung zeigt, bei denen zwischen die Häuser niedrige Zeichenbauten eingefügt sind.



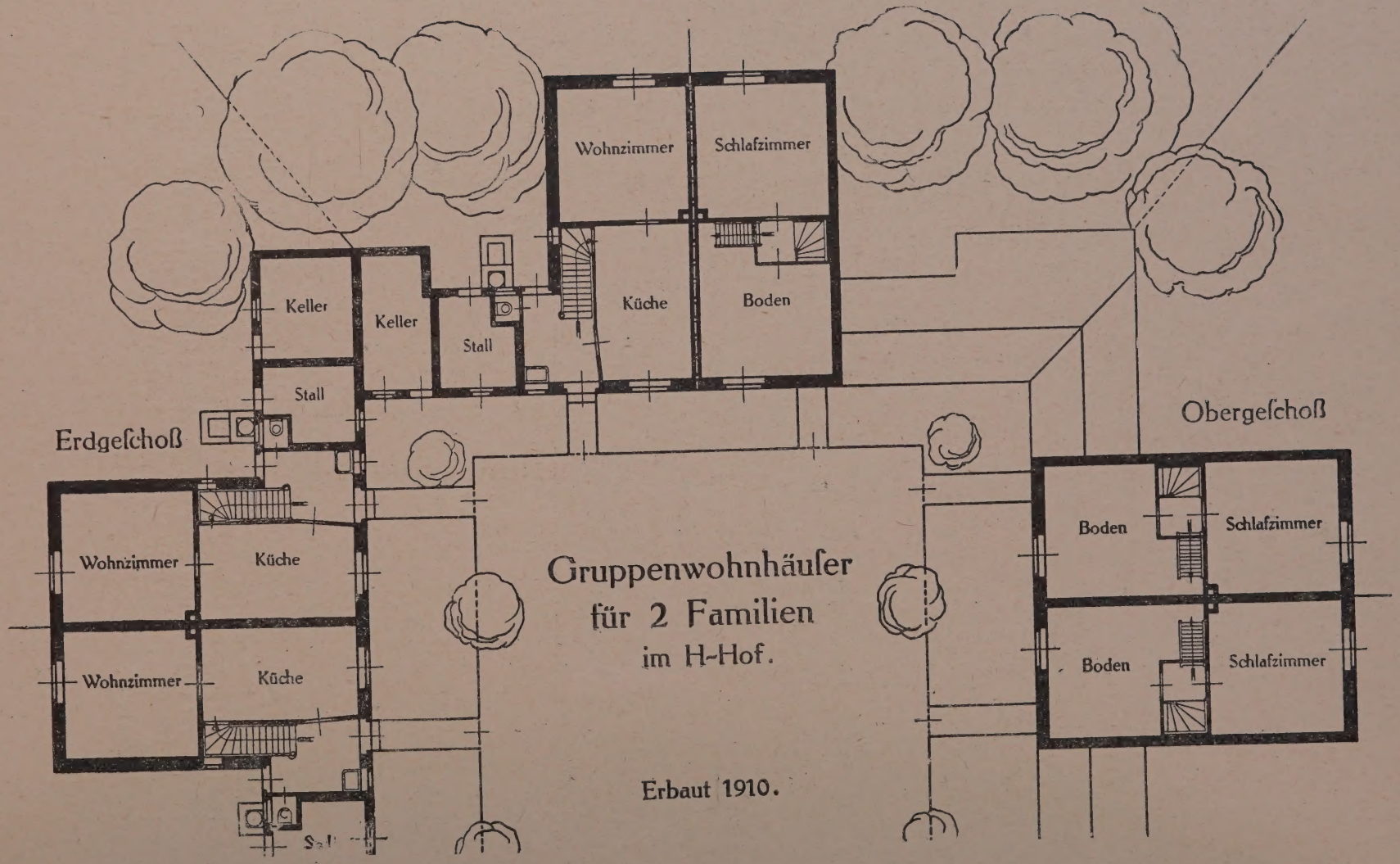
Reihenhaus-Gruppe *D* für 4 Familien.



Grundriß der Häusergruppe auf Seite 103

Gruppe D an der Berta-Straße.

Die Abbildung auf der vorhergehenden Seite ist ein typisches Beispiel für eine geschickte Gruppenbildung. Mit demselben Grundrißtyp ist eine langgestreckte Baugruppe zusammengestellt, die von allen Seiten gesehen gut aussieht und beim Herumgehen die verschiedensten Bilder bietet. Die vorstehende Ansicht zeigt das nach dem gleichen Plan an der Bertastraße ausgeführte Gebäude.



Schon im Lageplan fielen die hübschen Hofbildungen auf. Der obige Plan zeigt die Lösung einer solchen Hofgruppe im Grundriß, das nachstehende Bild führt die architektonische Wirkung vor.

Gruppenwohnhäuser im H-Hof.

Wohnhausgruppe in der H-Straße.

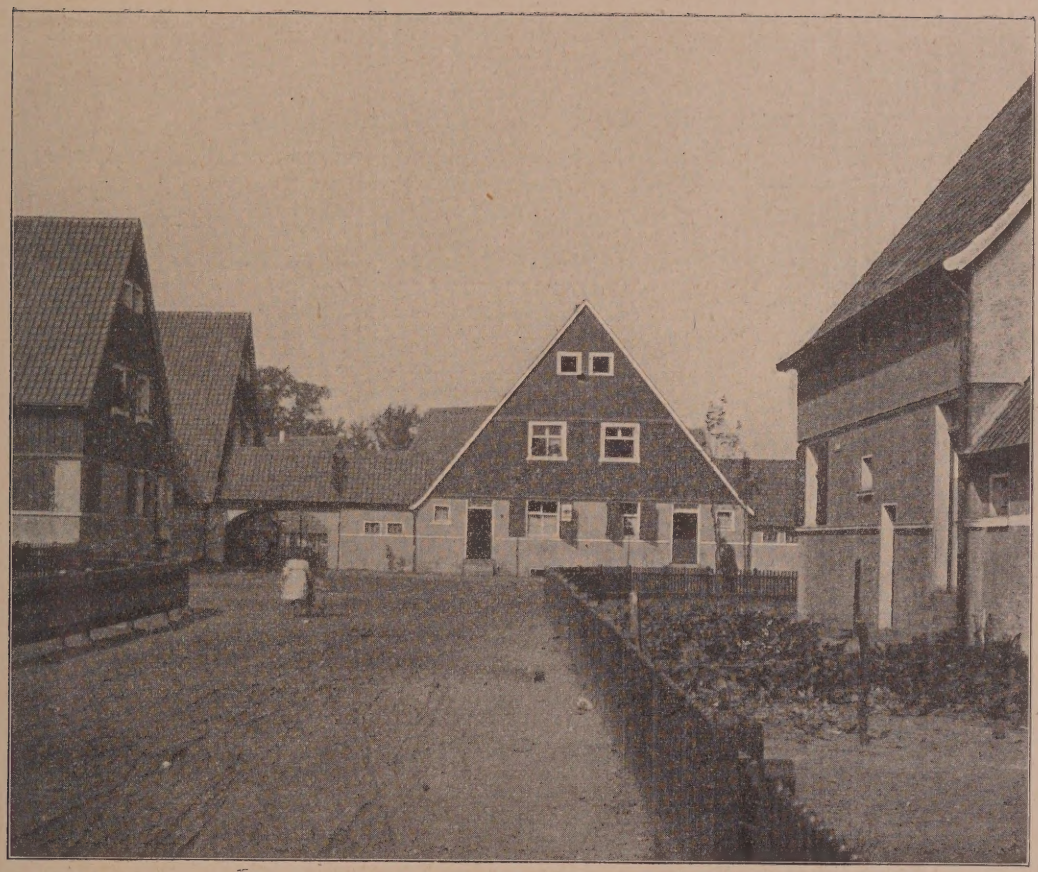
Ein beiderseitiger Gebäuderücksprung, der als Vorgarten verwendet wird, gliedert die Straßenflucht.

Blick in die A-Straße nach Südwest.

Auch der Frontrücksprung wird als Straßenfläche ausgebildet. Die dadurch entstehende platzartige Erweiterung soll mit Bäumen bepflanzt werden und als Kinderspielplatz dienen.

Blick in die E-Straße.

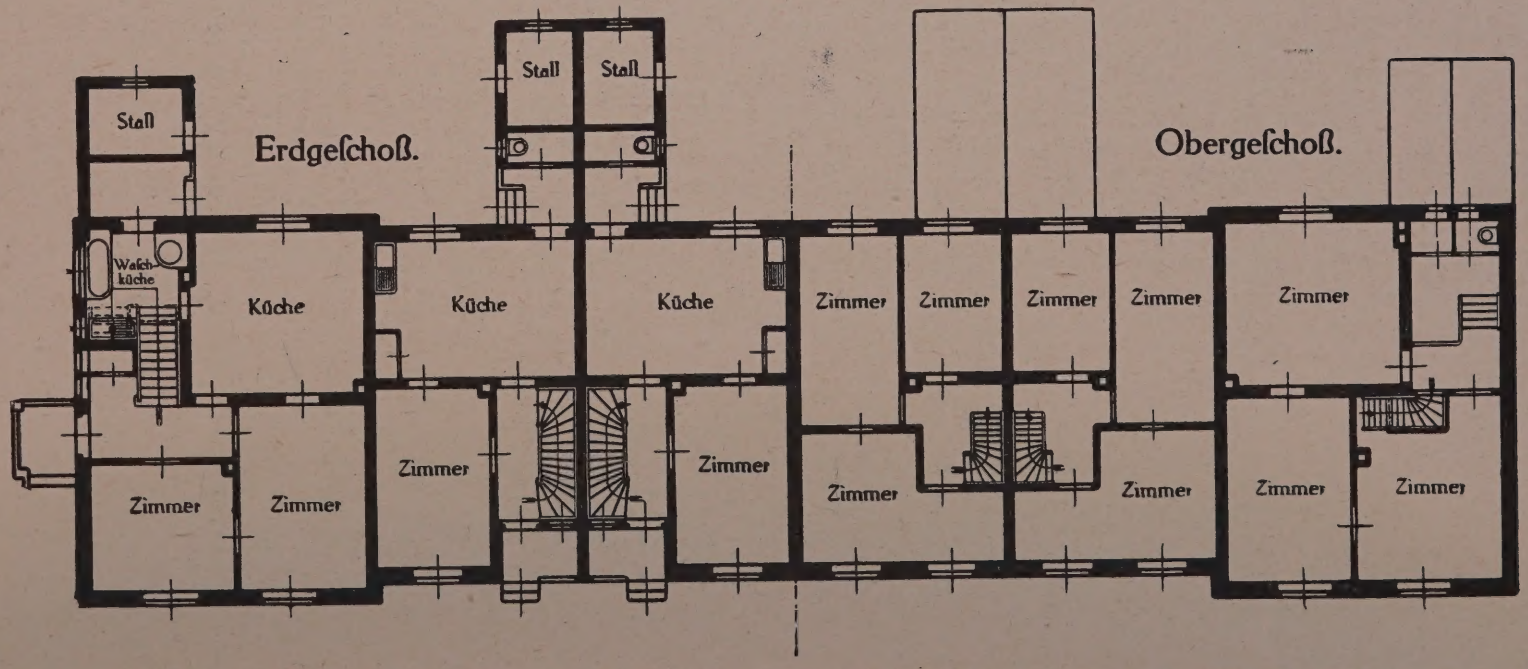
Ein quergestelltes Haus schließt das Straßenbild vorteilhaft ab.



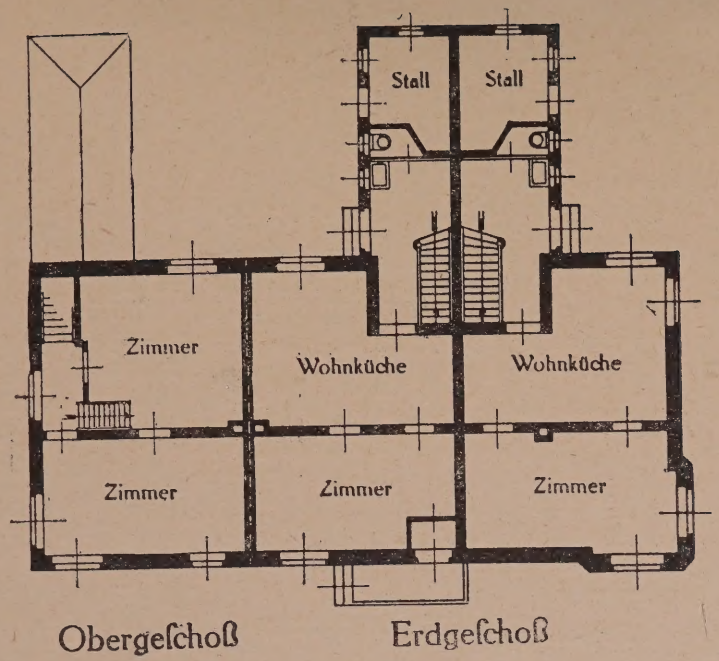
Platzanlage an der L-Straße

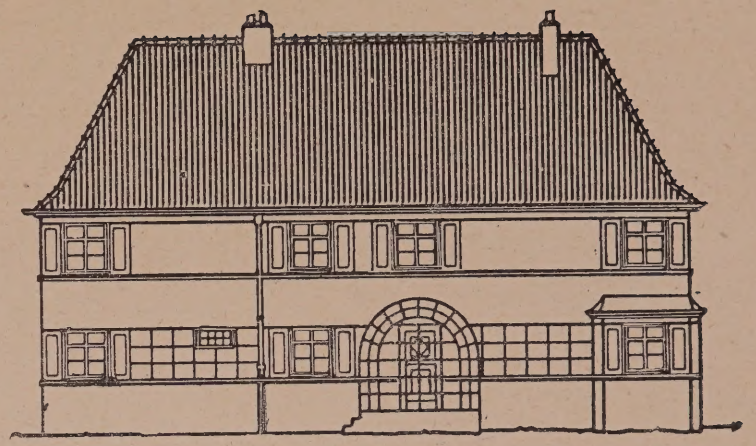
Der Raumschluß der Straße kann, wie das obige Bild im Anschluß an das vorhergehende beweist, in der verschiedenartigsten Weise künstlerisch erfolgen.

Wohnhausgruppen G für 6 Familien an der Beisenkampstraße.

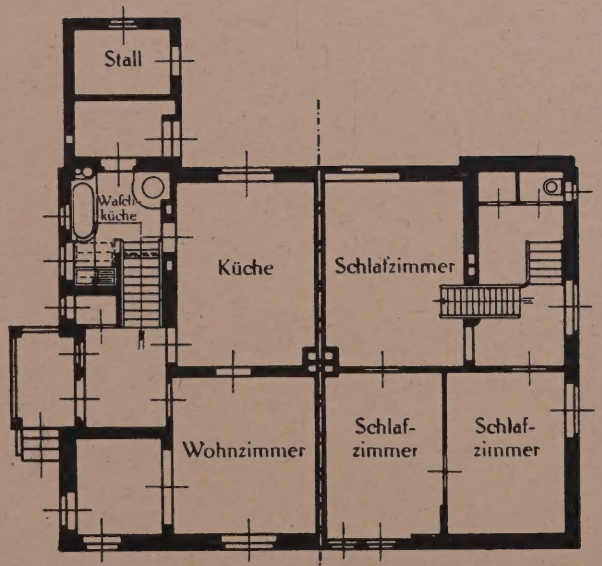


Als Besonderheit, die auch innerhalb einer solchen Anlage ihre Berechtigung hat, mutet uns diese Baugruppe an. Auch hier beruht die Wirkung in der rhytmischen Wiederkehr ein und desselben Giebels.



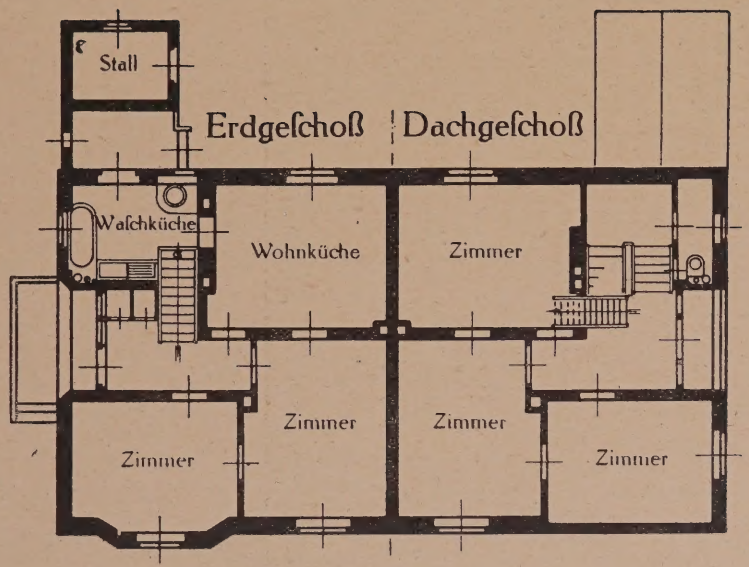


Daneben dann ein ganz andersartiger Bau, im Gegensatz zum vorangehenden mit völlig ruhiger Dachlösung, ein Muster, das Nachahmung verdient. Es handelt sich hier um Meister-Wohnungen, deshalb ist das Obergeschoß voll ausgebaut.

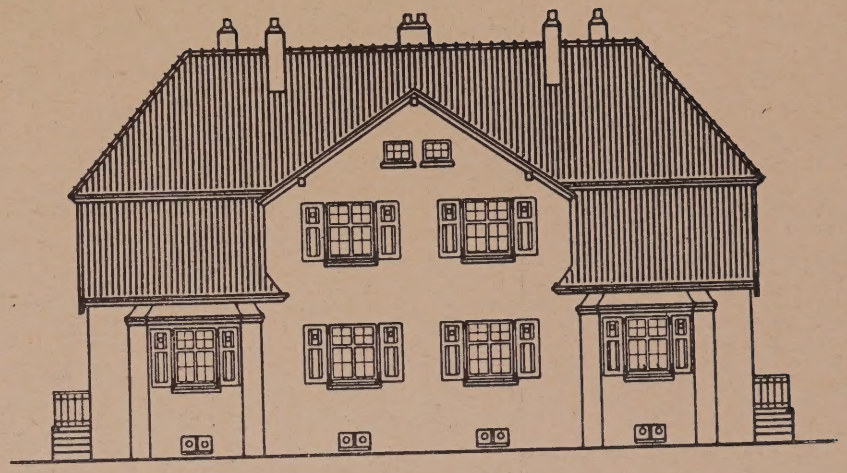


Erdgeschoß | Dachgeschoß

Beamten-Doppelhaus.



Erbaut 1907.

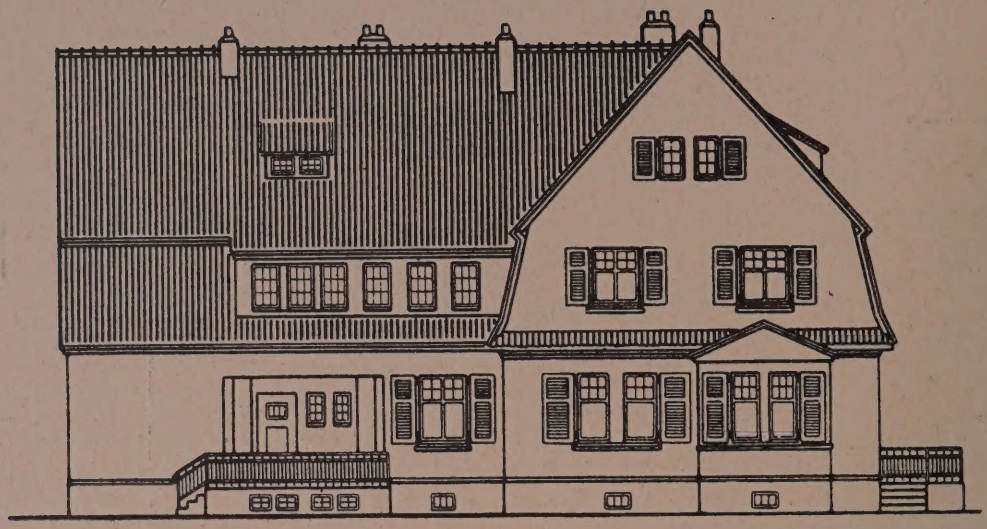


Beamtenwohnung für zwei Familien
Gruppe C an der Lloydstraße.

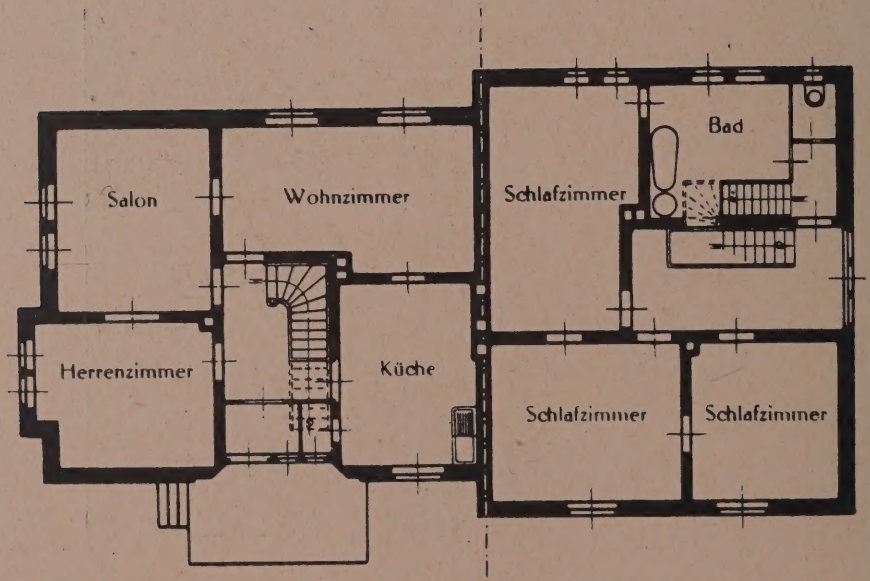
Häusergruppen in der Beisenkampstraße.

Beamtenhäuser.

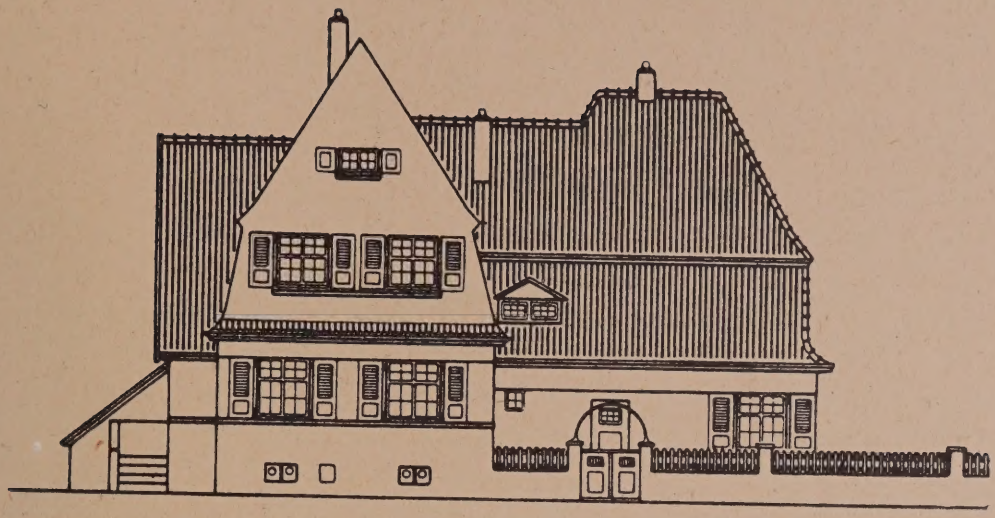
Die Meister- und Beamtenhäuser bieten auch Gelegenheit einige Besonderheiten in das Gesamtbild zu tragen.

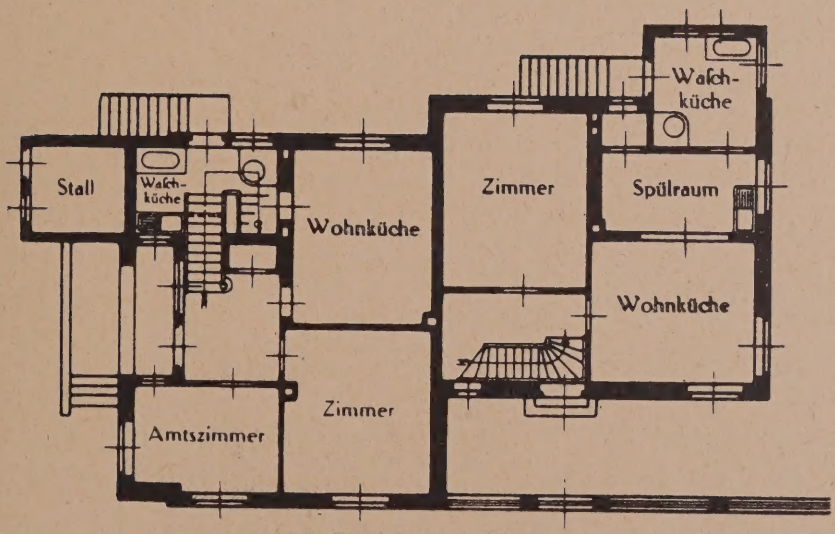


Gruppe H an der Lloydstraße.



Erdgeschoß Obergeschoß

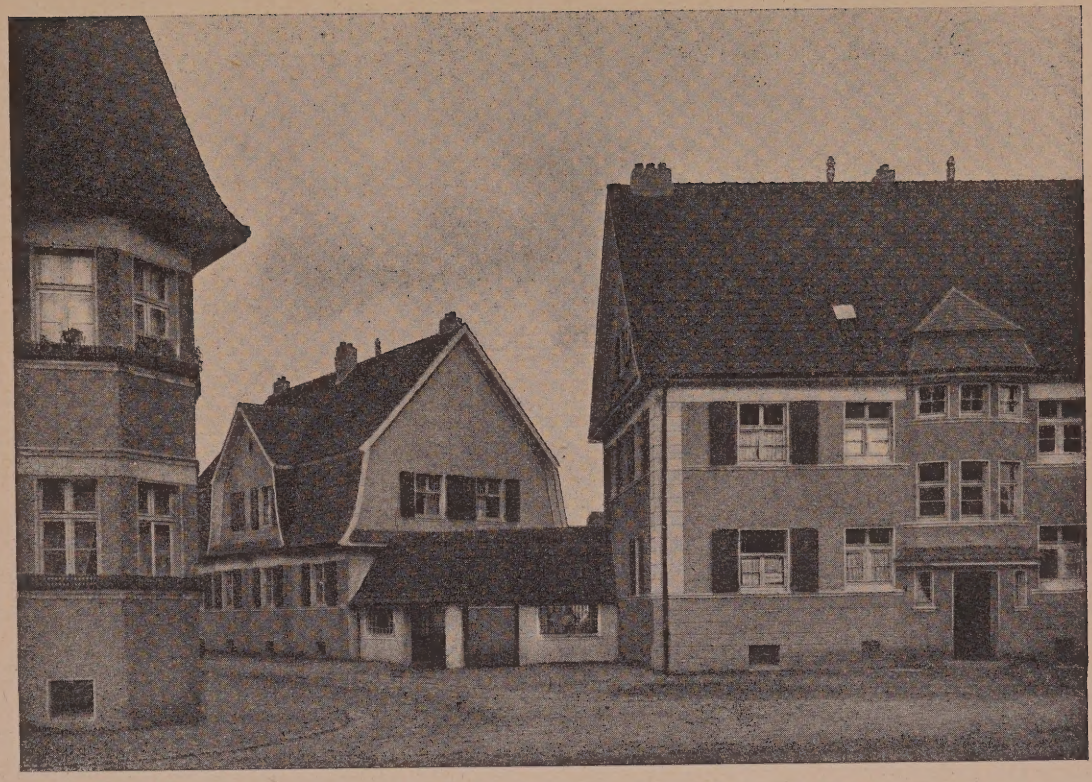




An Stellen, an denen man eine besondere Betonung wünscht, z. B. an Straßenecken kann eine Lösung wie die obenstehende als Vorbild dienen.

Blick in die D-Straße von Nordwest

Abbildung 120 bis 123 führen einen größeren Gebäudeblock vor, mit abgeschlossenen kleinen Stockwerkswohnungen, ohne daß irgend welch kasernenartiger Eindruck entstände.

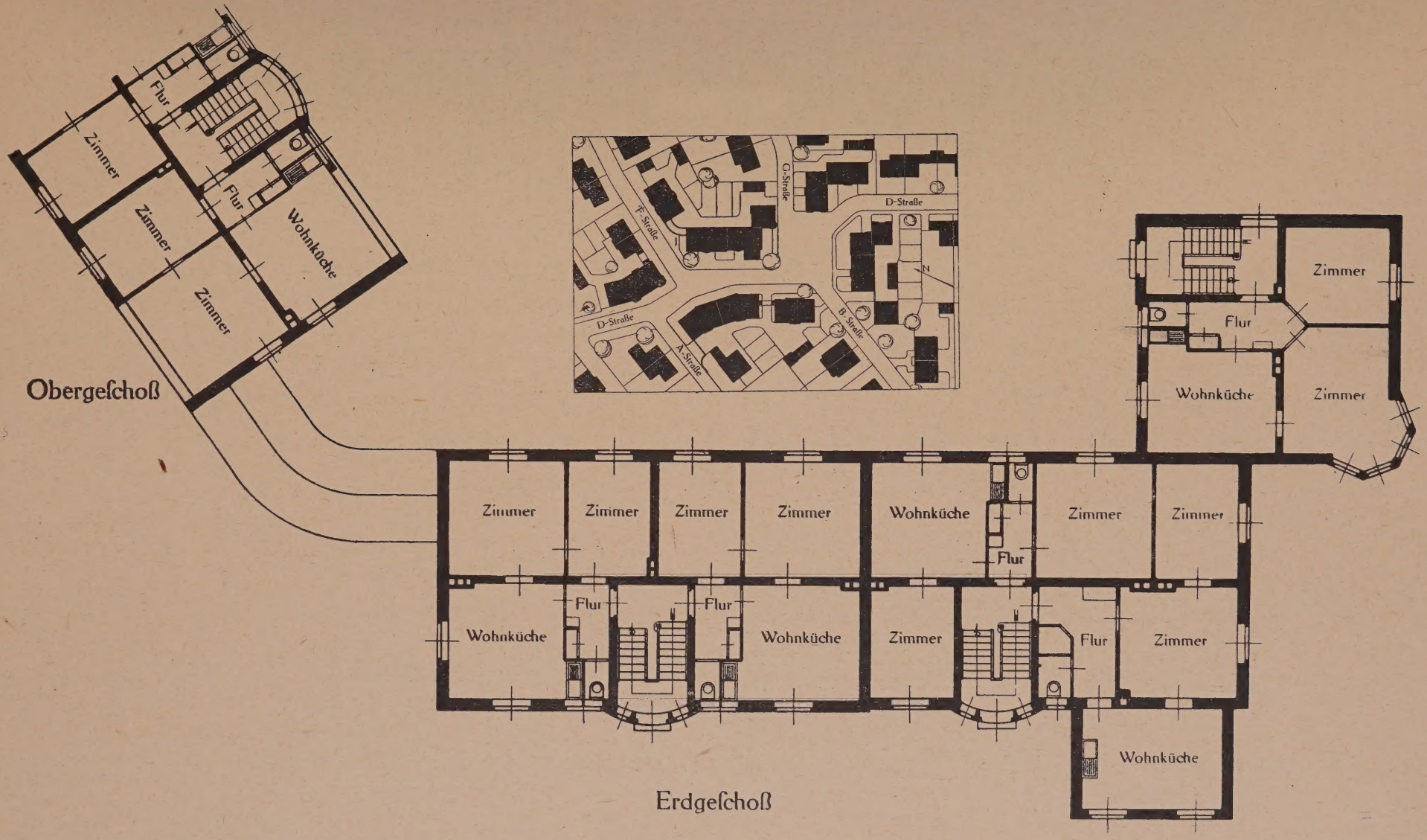


Gruppe J. Ecke D- und F-Straße.

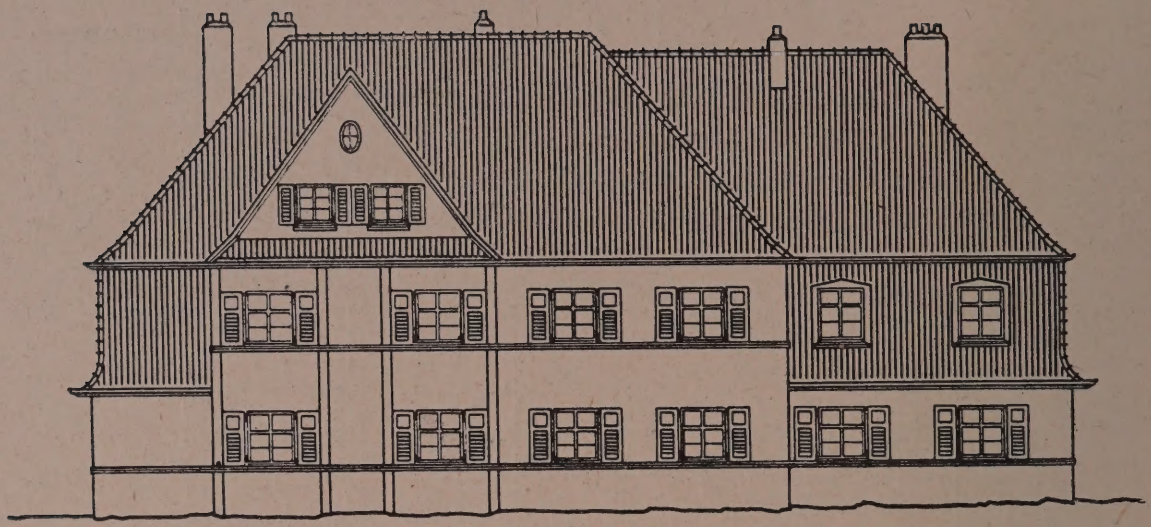
Wohnhausgruppe für 10 Familien.

Gruppe J, Ecke D- und F-Straße

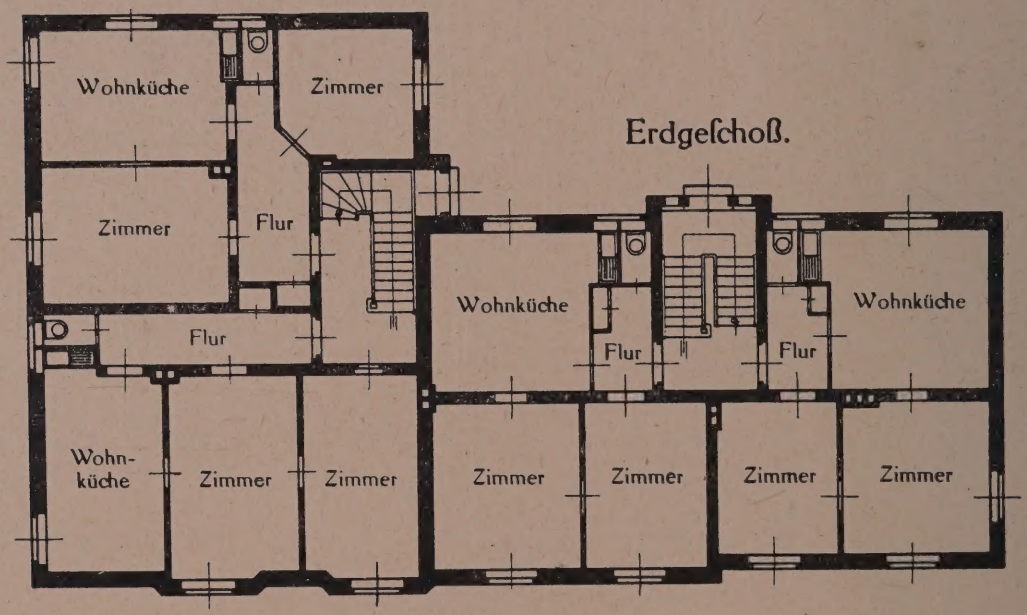
Erbaut 1909.



Gruppe I, Ecke D- und F-Straße.



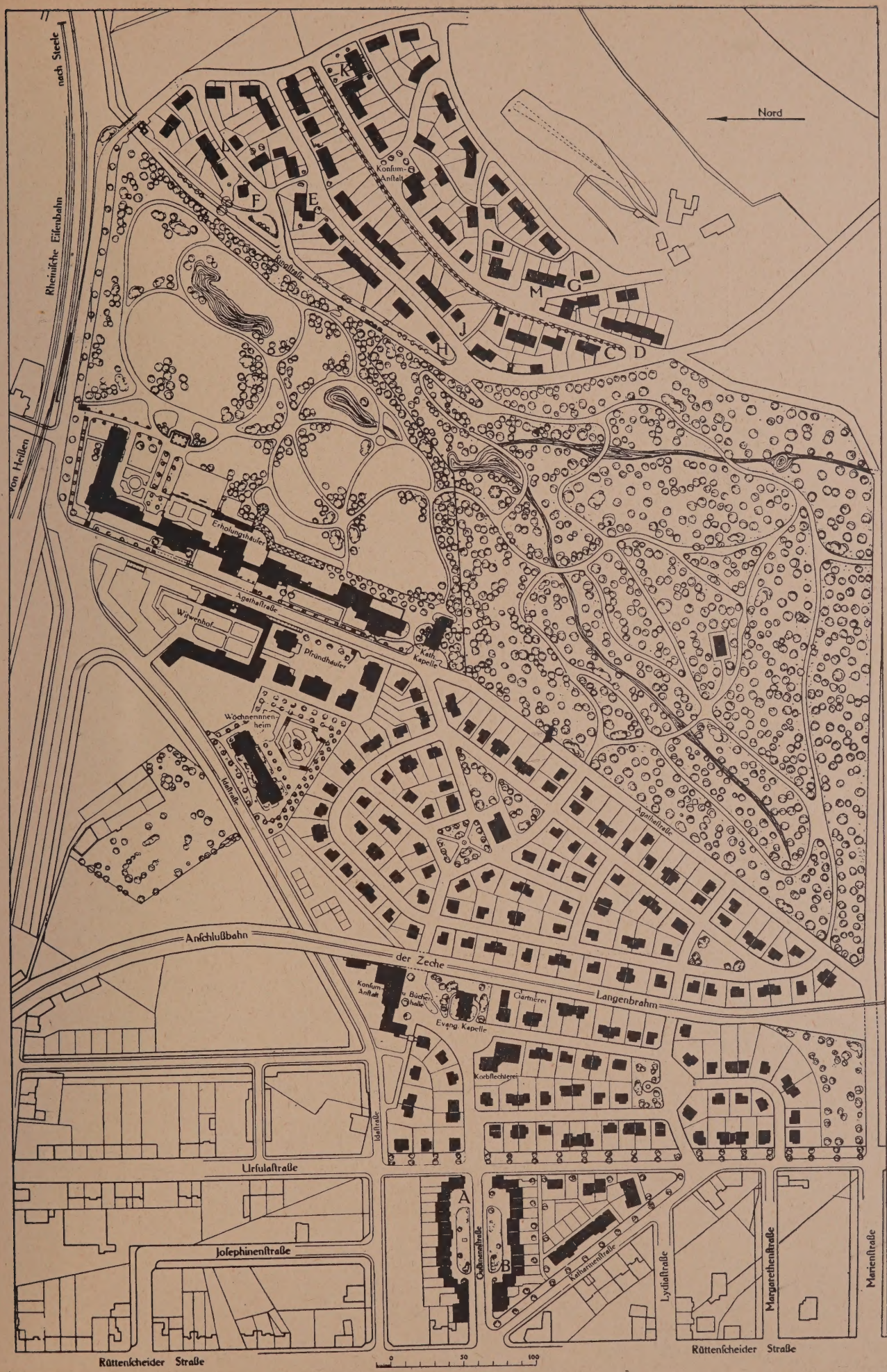
Wohnhausgruppe K für 8 Familien an der Castroper Straße.



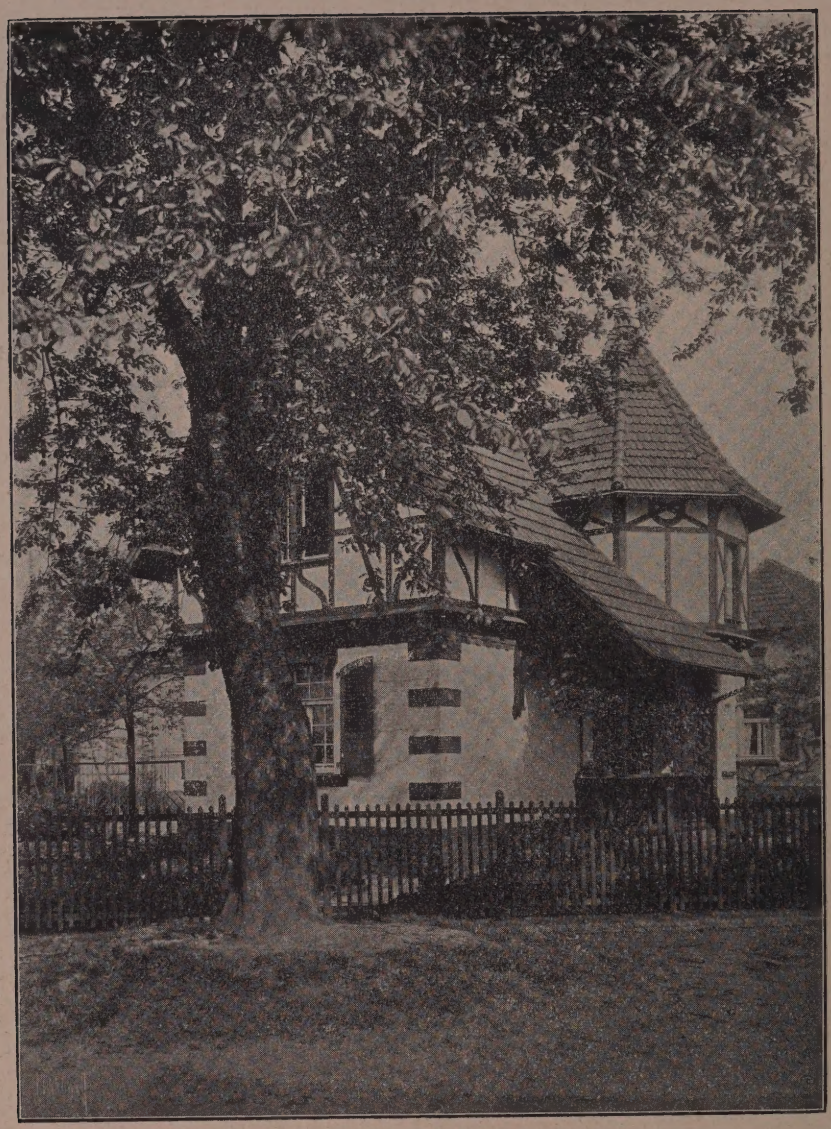
Erbaut 1910.

Siedlung Altenhof.

In die Siedlung des Altenhofs führt uns schließlich unser Rundgang durch die Krupp'schen Kolonien. In dem einleitenden Vorwort ist seine Architektur bereits im einzelnen behandelt. Wir sehen den ältesten Teil des Altenhofes aus den Jahren 1893—1900 in der Mitte zwischen der Agathenstraße und der Anschlußbahn. Neuer ist der Tor- und Eingangshof an den Buchstaben A und B. Jenseits eines schönen Tales, das als Park für die Erholungshäuser gärtnerisch ausgestaltet wurde, liegt ein neuer noch in der Erweiterung begriffener Teil - im Lageplan oben. Die Gebäudegruppen der Erholungshäuser sowie der Pfründnerhäuser sind teils älteren, teils neueren Datums. Der Witwenhof mit seinen 55 aus Wohnstuben und kleinen Küchen bestehenden Wohnungen wurde 1911 gebaut.

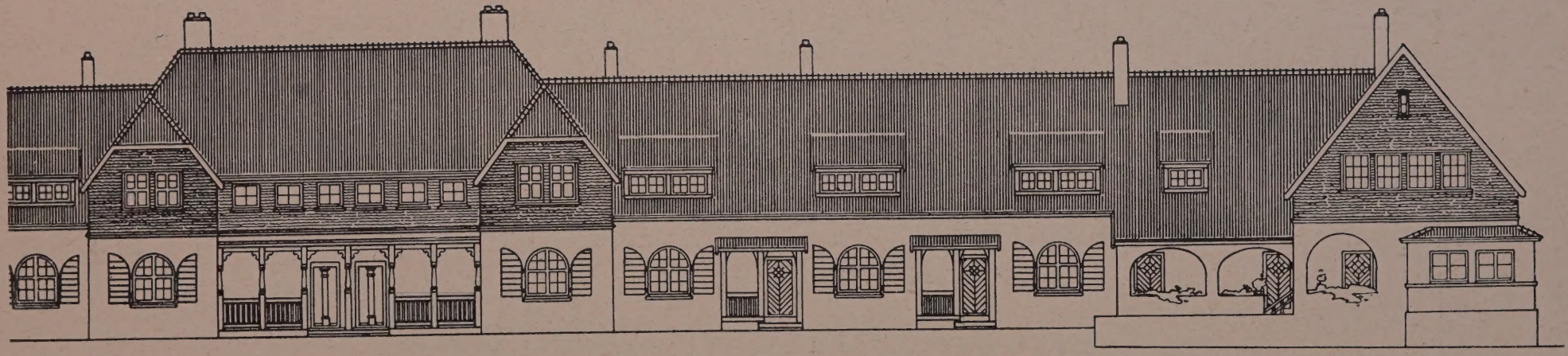


Siedlung Altenhof. Lageplan.

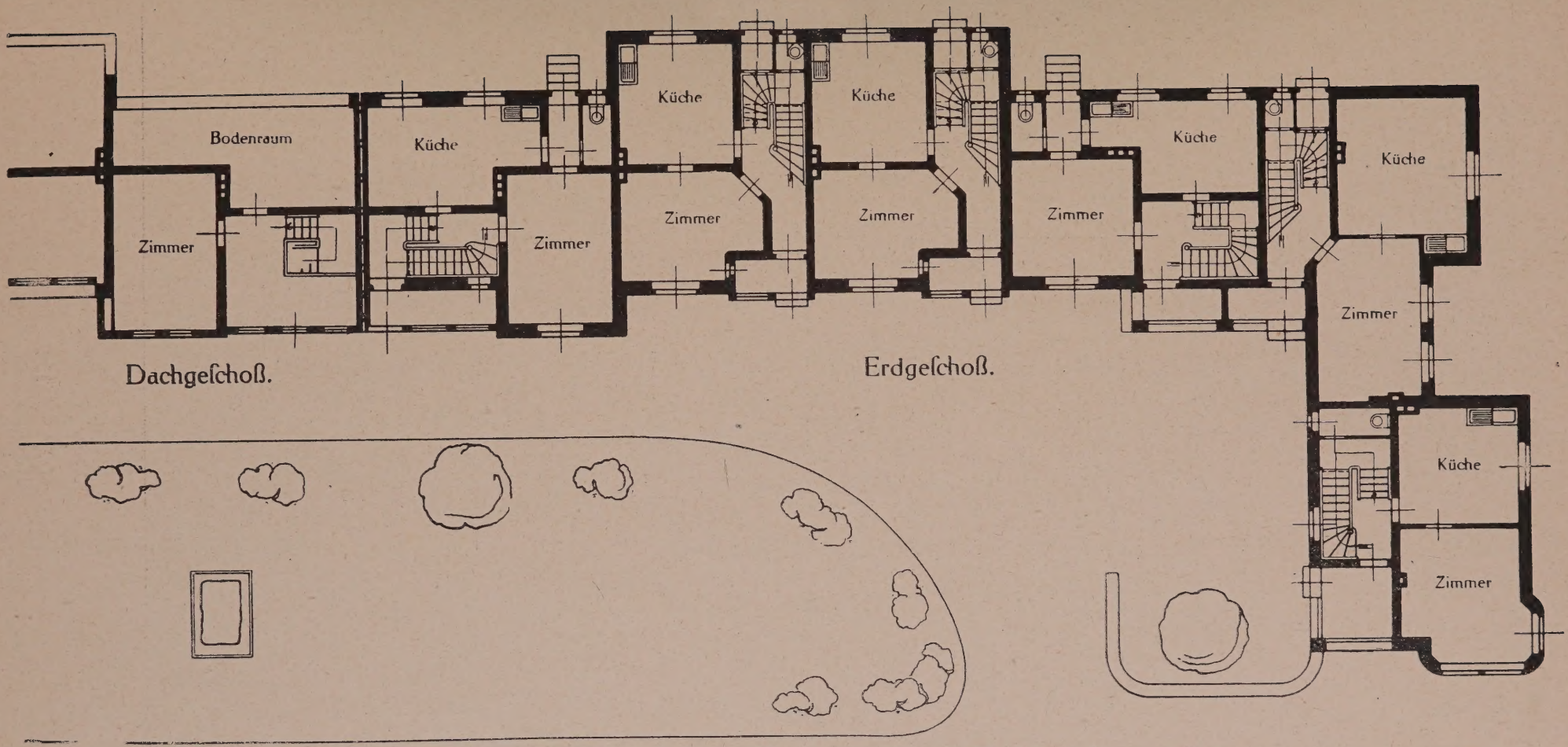


Ein Beispiel aus dem alten Teil des Altenhofs, belebt durch wohlgepflegtes Grün.

Daneben ein typisches Bild aus dem neuen Teil des Altenhofes mit seiner einfachen ruhigen Architektur und zielbewußten Gruppenbildung.



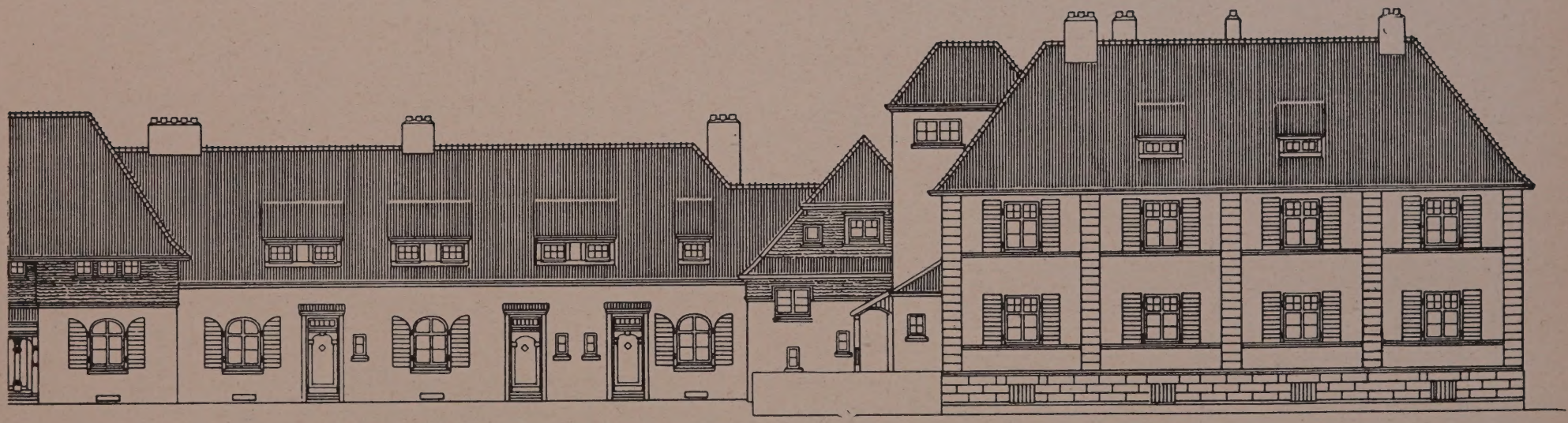
Die Wohnungsgruppe am Eingang zum Altenhof (A im Lageplan).



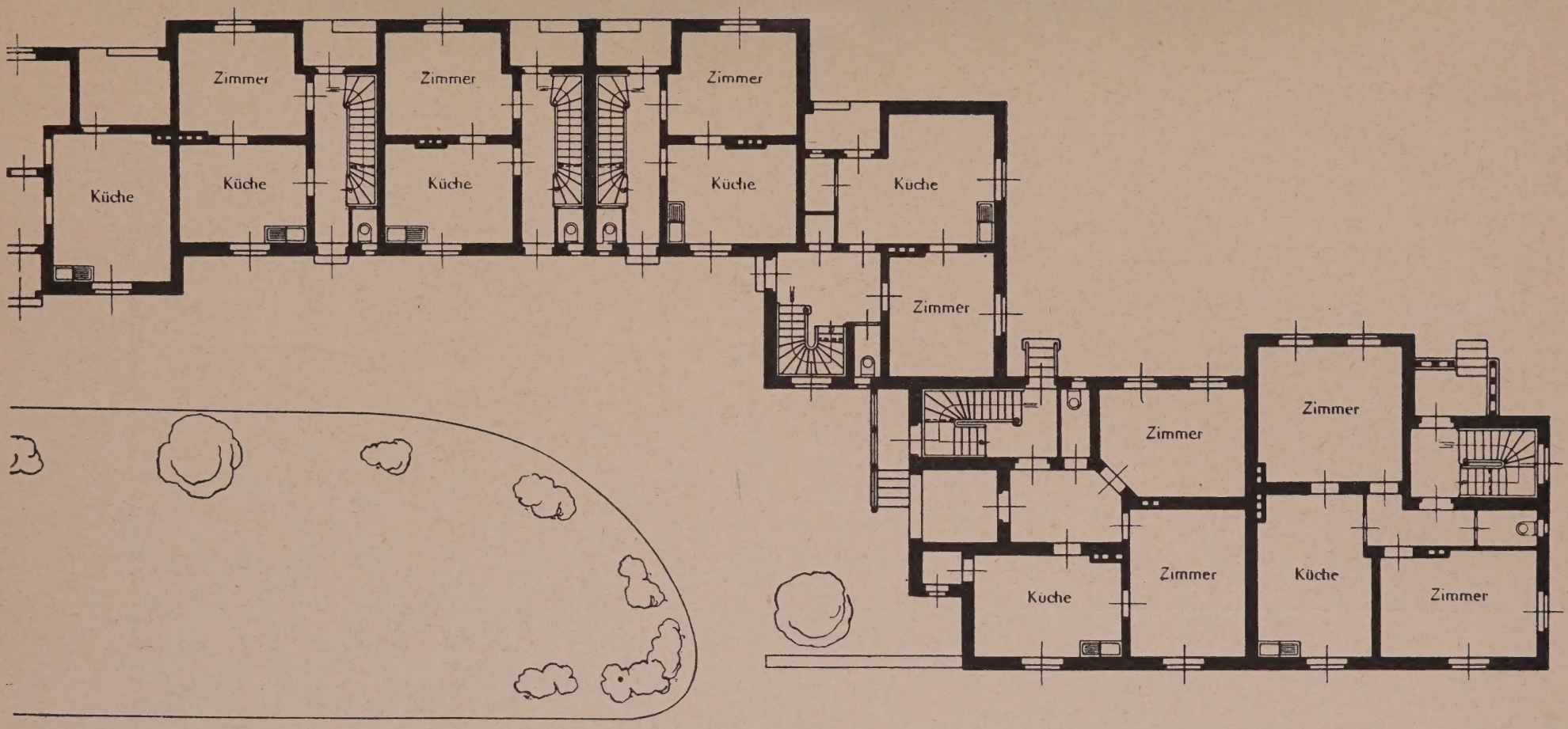
Grundriß der Wohnhausgruppe am Eingang des Altenhofs.

Wohnhausgruppe A. Gesamtansicht zu Plan auf Seite 130/131.

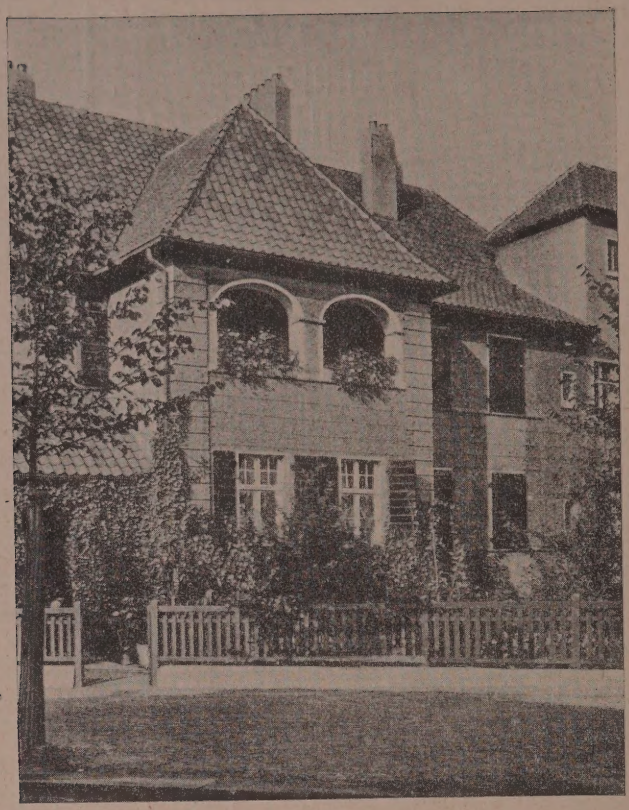
Teilansicht der Gruppe A zu voranstehendem Bilde.



Wohnhausgruppe B am Eingang zum älteren Teil der Siedlung Altenhof.


Zimmer
Zimmer
Zimmer
Küche
Küche
Küche
Küche
Küche
Zimmer
Zimmer
Zimmer
Küche
Zimmer
Küche
Zimmer

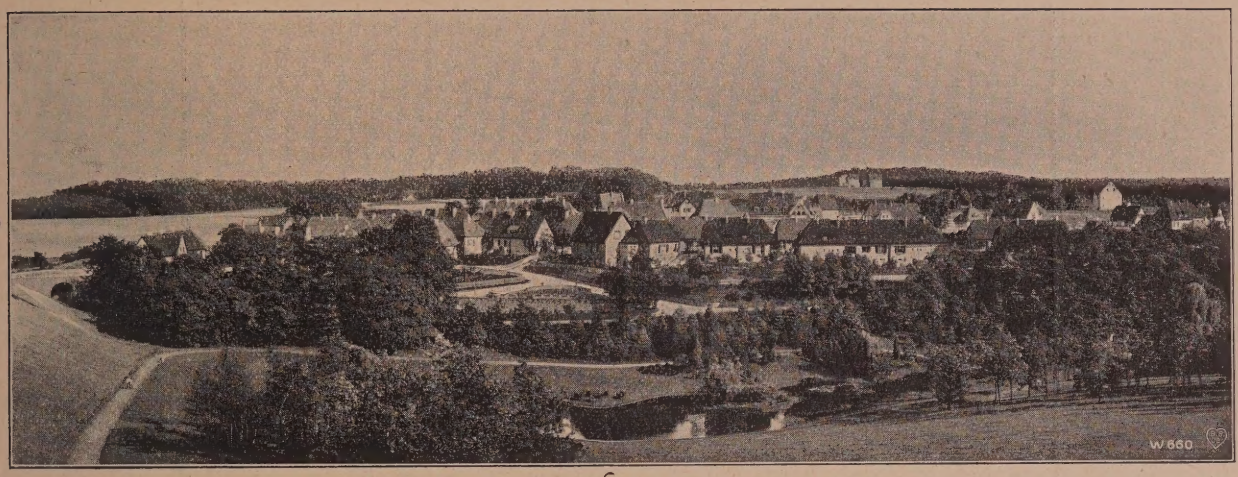
Erdgeſchoß.



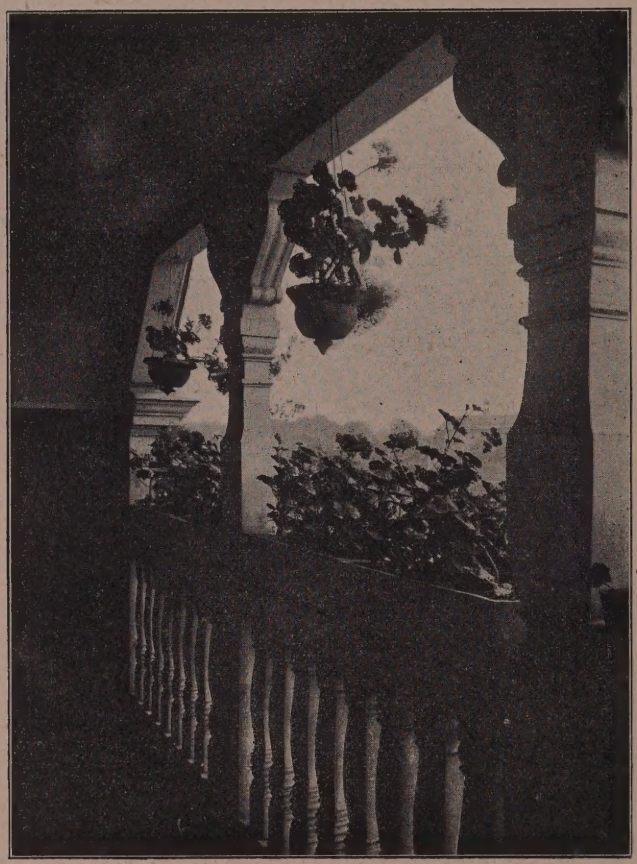
Teilansicht der Gruppe B.

Teilansicht der Gruppe B.

Altenhof
Neuer Teil.

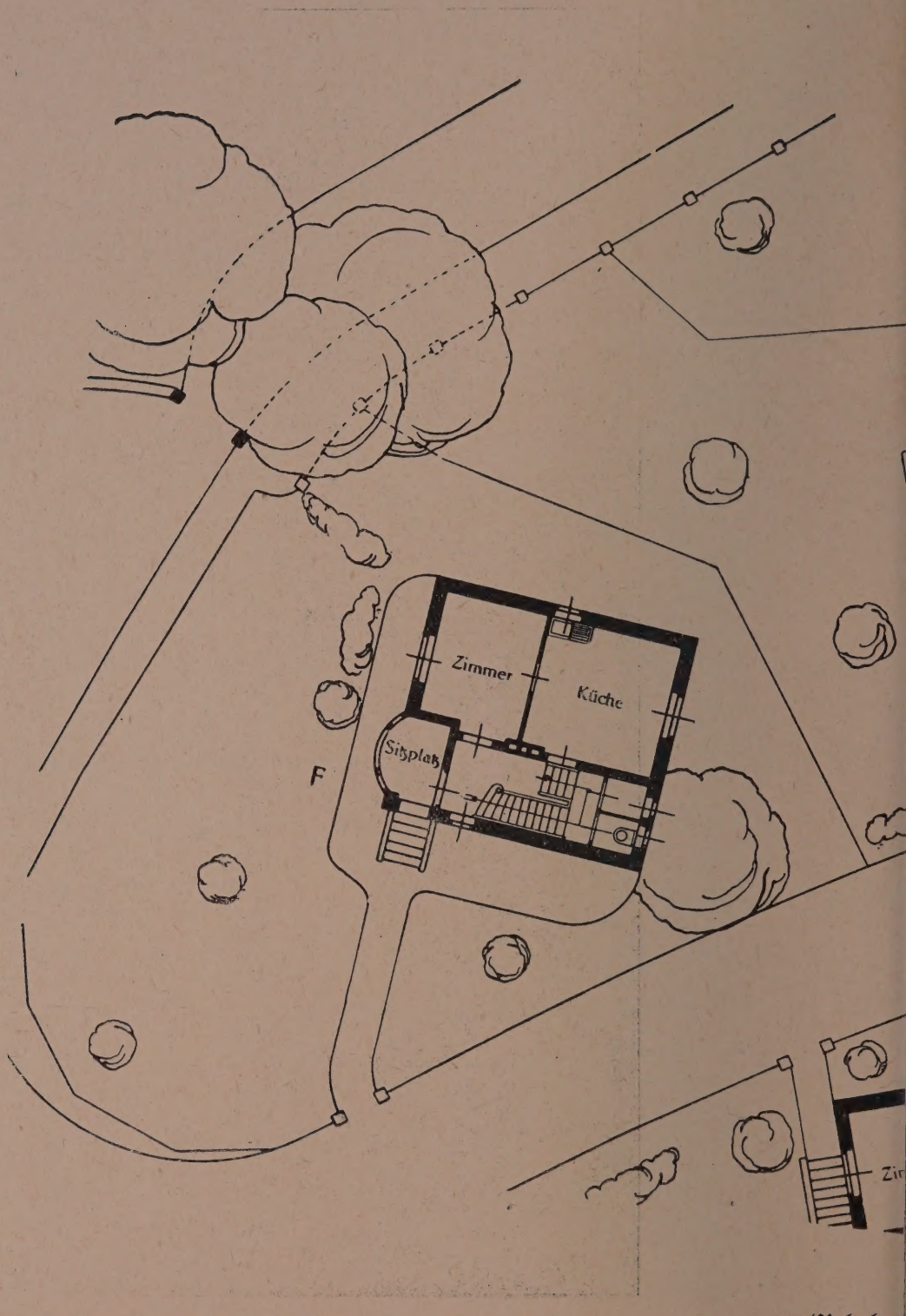


Gesamtansichten des neuen Teils des Altenhofes.

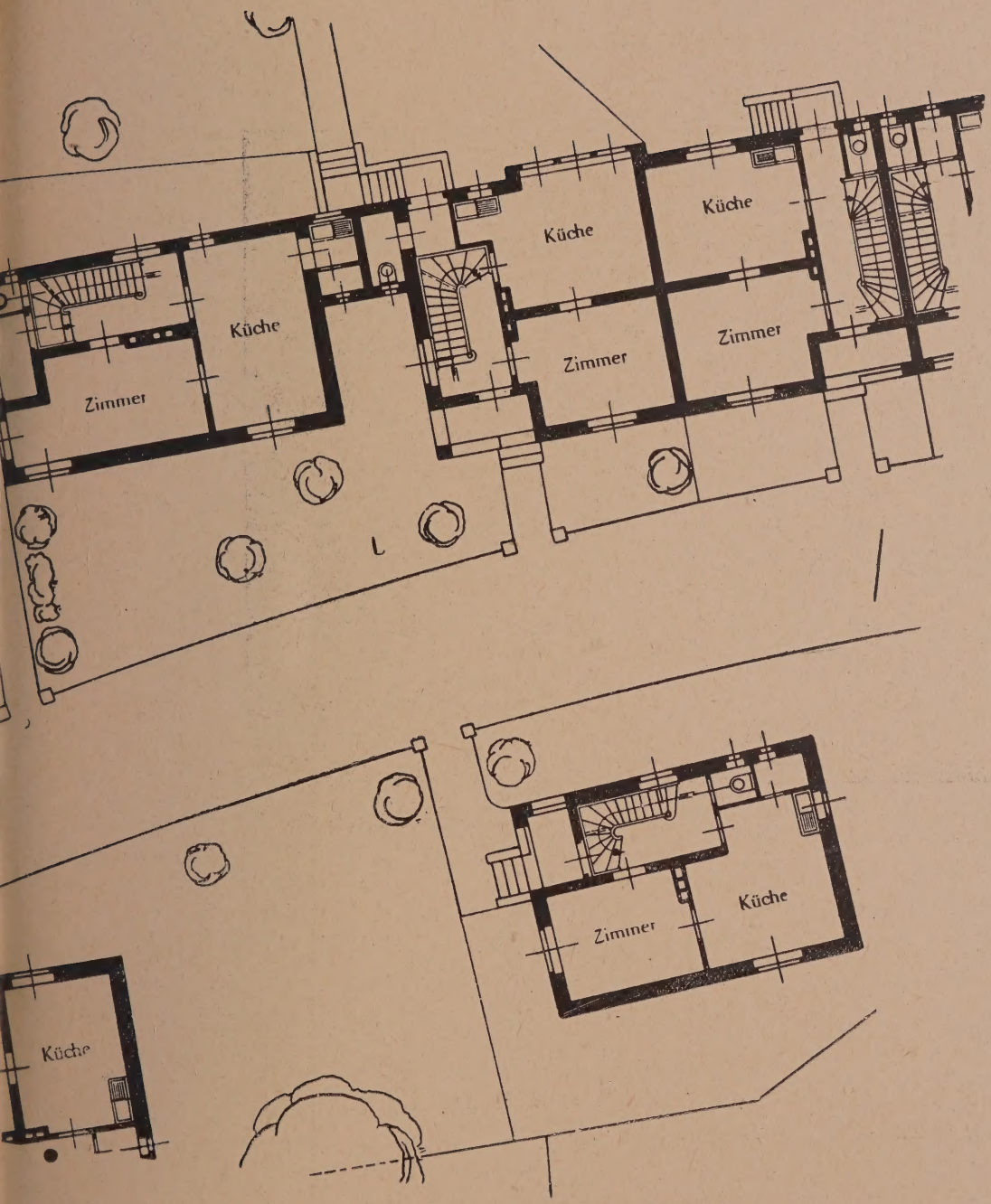


Blick aus dem Balkon der Konsumanstalt.

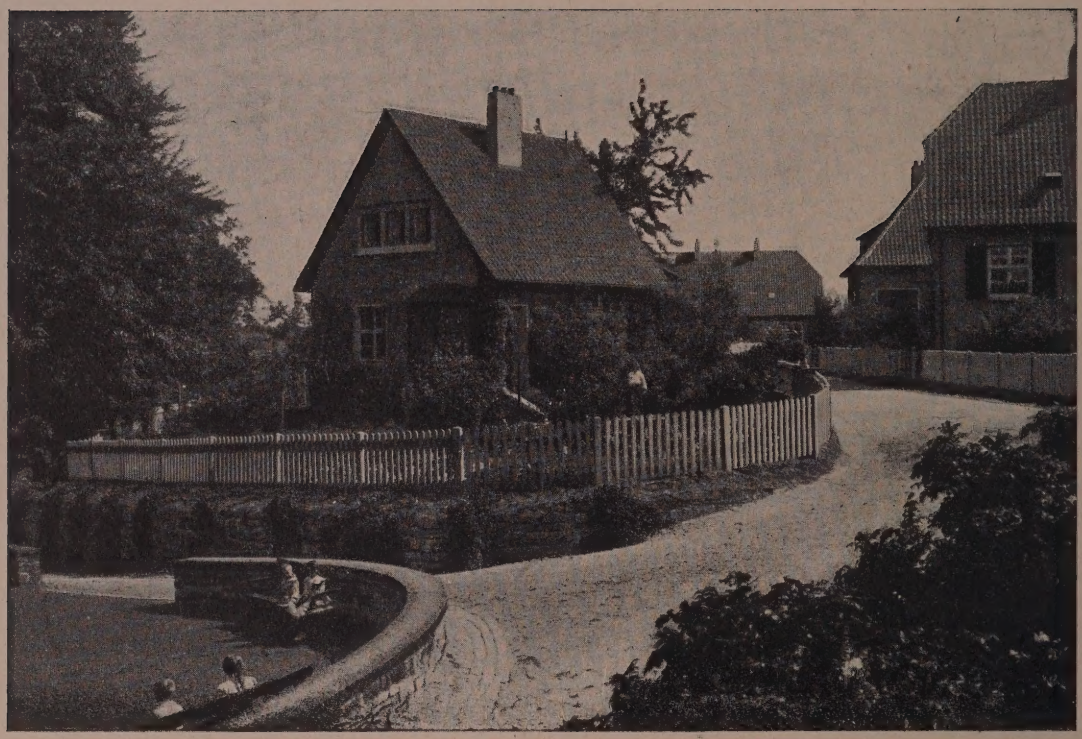
Einfamilienhaus in Altenhof.



Wohnhau

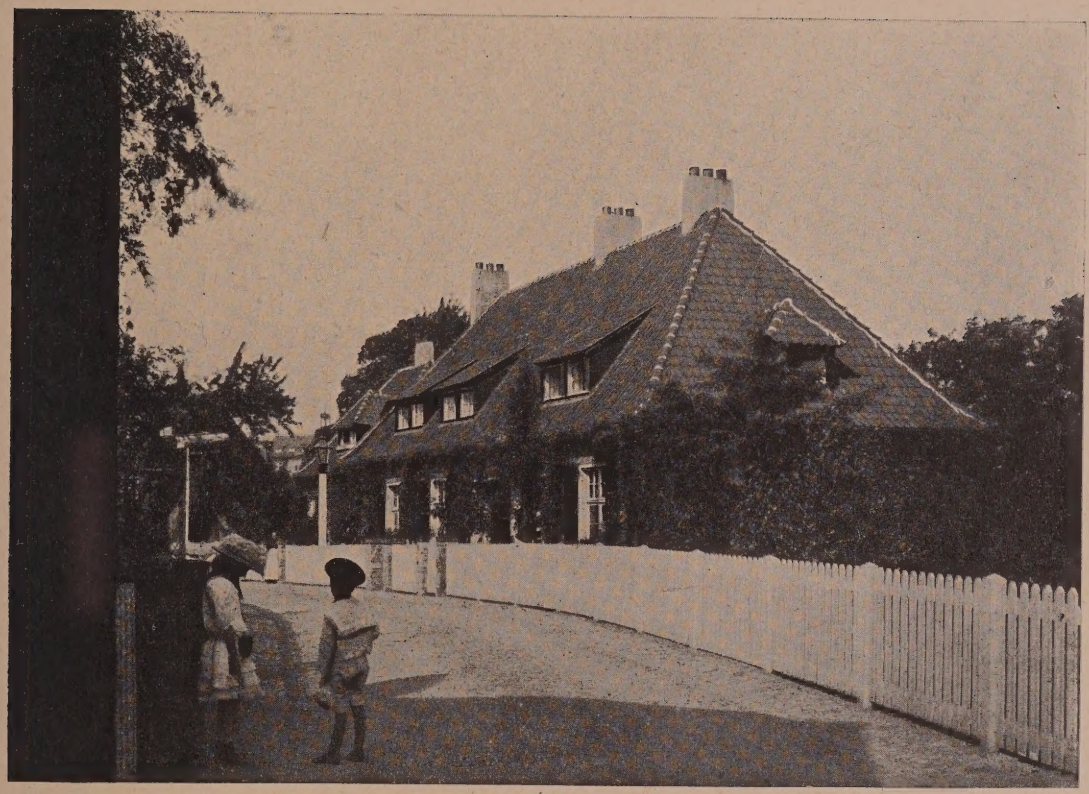


ppen F und L.



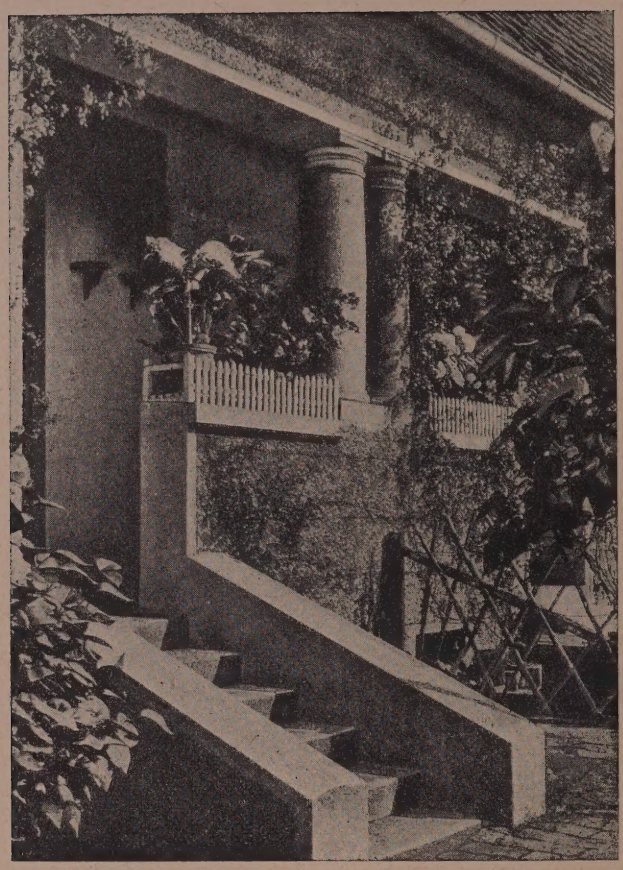
Wohnhausgruppe F. Straßenbild.

Über eine Steinbrücke, die den Auslauf der Talmulde überspannt, treten wir in den neuen Teil des Altenhofes ein.



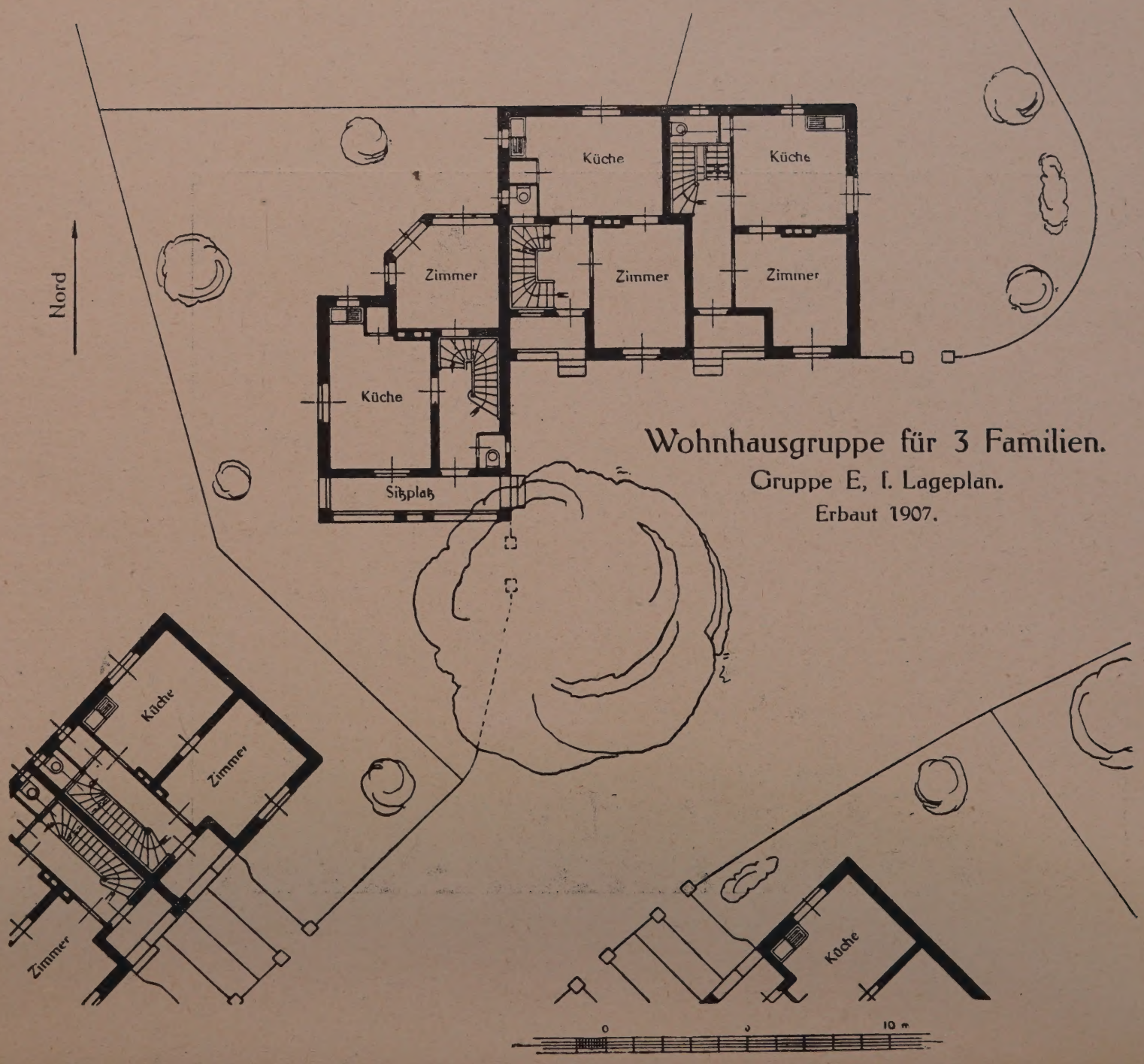
Straßenbild mit Gruppe L.

Auf einem malerischen Pfade gelangen wir zur Häusergruppe, die die Bilder auf Seite 142 und 143 vorführen.



Freundlich sind nicht nur die Bauten mit Grün umwoben, sondern auch die Fenster und Balkone prangen im Blumenschmuck.

Wir wenden uns beim Punkte F um und sehen im nachstehenden Bild die Häusergruppe E von unten her; die folgenden Bilder zeigen uns den Lageplan und den Anblick von der oberen Straße her, den wir genießen, wenn wir den schmalen Gartensteg, der rechts vorbeiführt, hinaufgestiegen sind.



Wohnhausgruppe für 3 Familien.

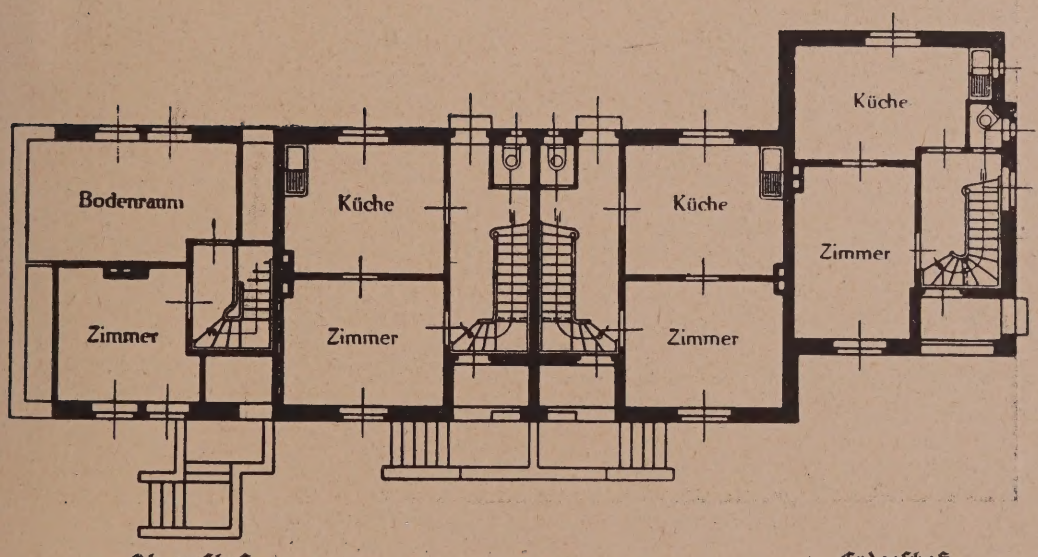
Gruppe E, I. Lageplan.

Erbaut 1907.

Die Gruppe, die wir auf Tafel 145 von unten her sahen, zeigt sich uns hier von oben her.

Der Baum ist bei der Anlage des Lageplans erhalten worden und schmückt vorteilhaft das Bild.

Wir folgen vom Platze E der beiderseits] bebauten Straße und gelangen an den Punkt H J, wo sie sich mit dem Pfade vereint, auf dem wir unsere Wanderung antraten. Die Wohnungsgruppe H, die uns obiges Bild vorführt, ist von wohltuendem Einklang.

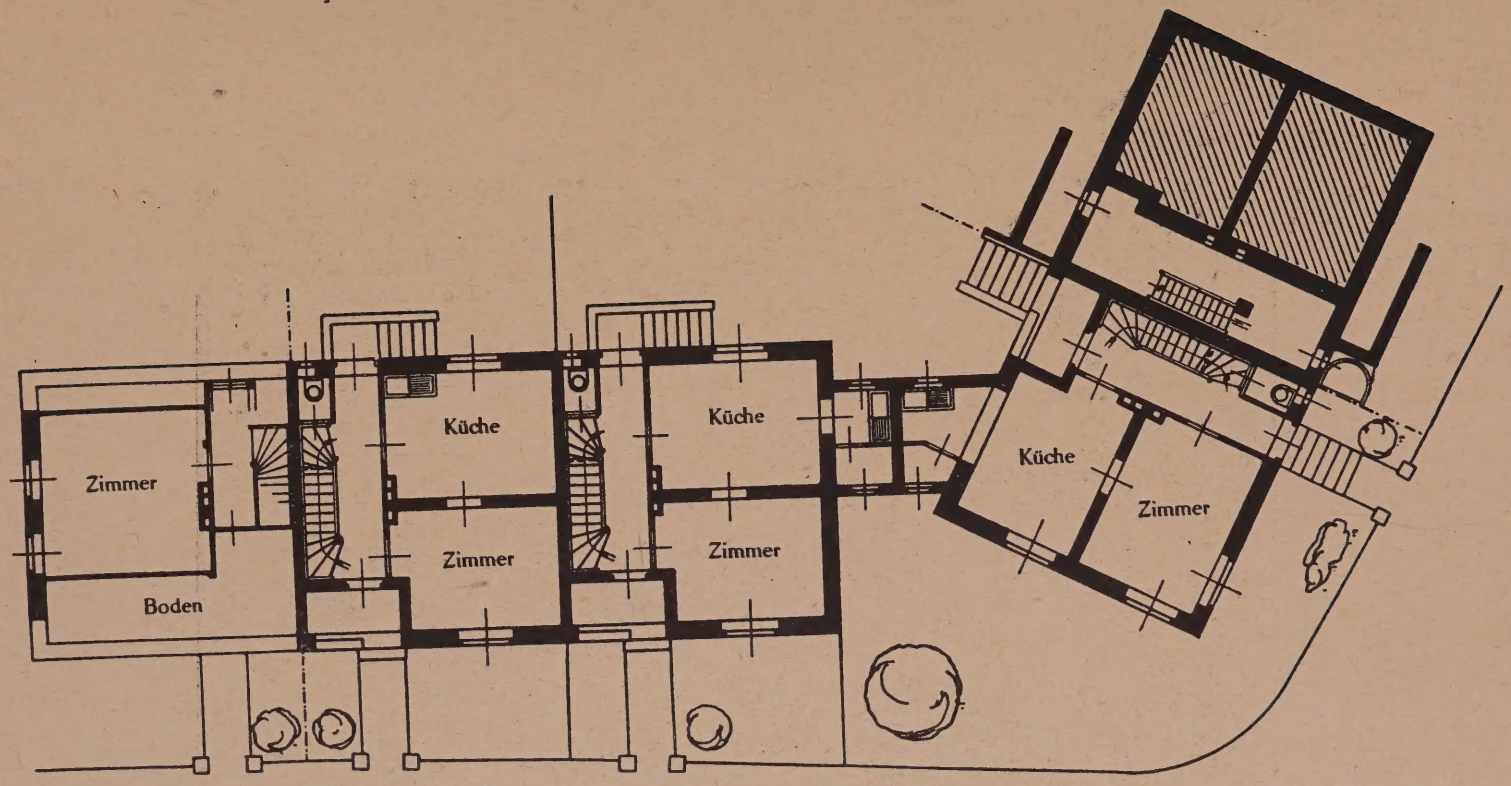


Obergeschoß. Erdgeschoß.

Ein schmaler Pfad führt uns durch den ansteigenden Baublock hindurch hinauf zu einer nur einseitig bebauten Straße, von der man freien Blick über die tiefer liegenden Gärten hat. Am kleinen Platz M schauen wir uns nach der Häusergruppe M=G mit den drei Giebeln um, die wir im Bilde vor uns sehen.

Wohnhausgruppe G für 5 Familien.

Und wir folgen dem Weg ein Stück weiter bis zur Wohnungsgruppe G, die uns das obenstehende Bild zeigt, während der Grundriß auf der nächsten Seite folgt.

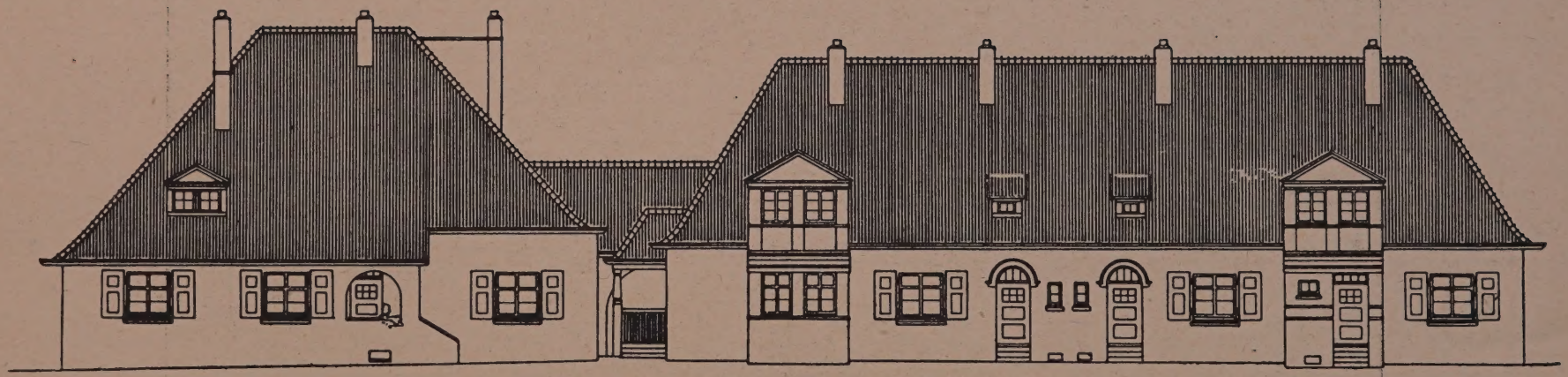


Obergeschoß. Erdgeschoß.

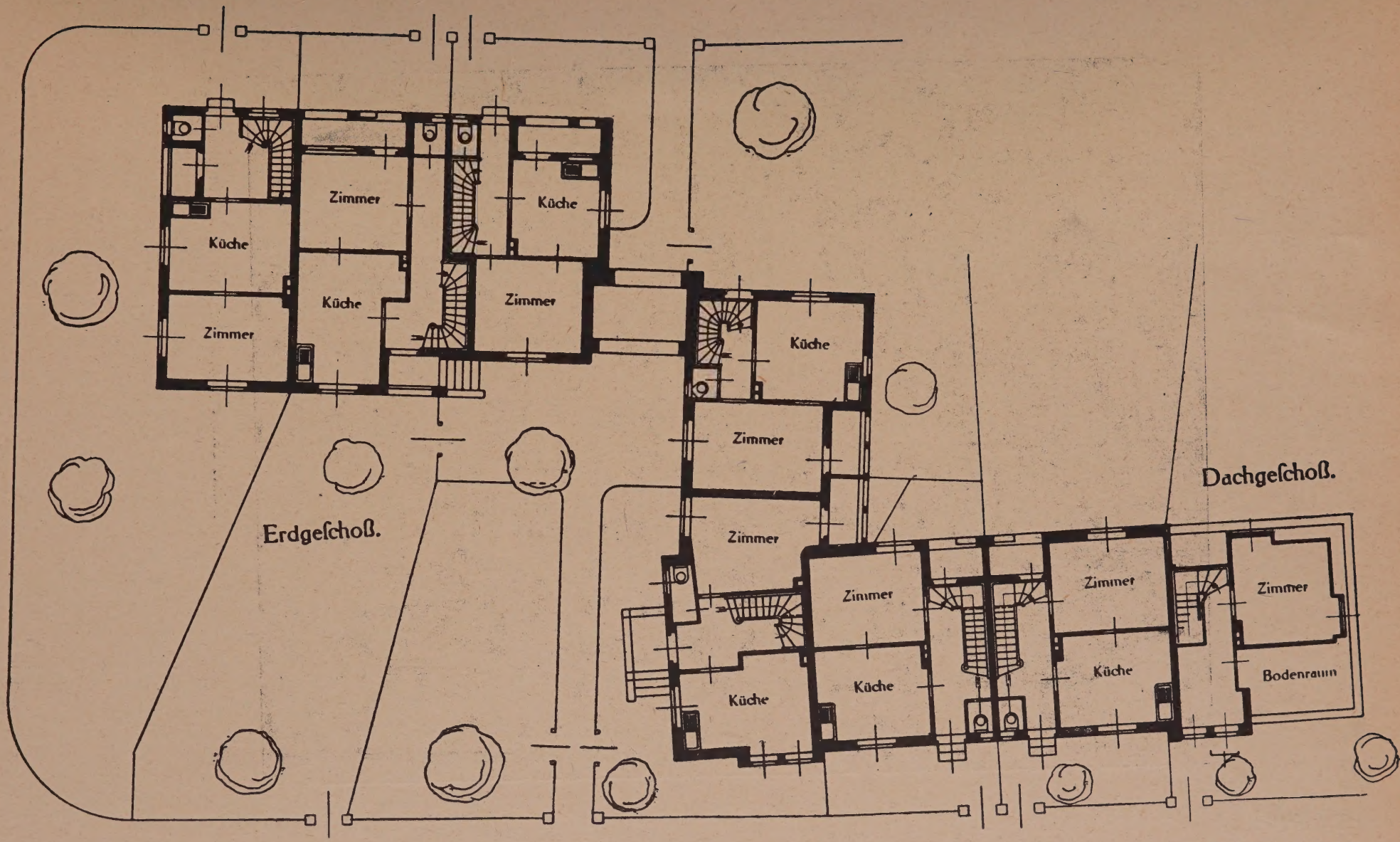
Teilansicht der Gruppe D.

Zu besonderer Gestaltung forderten die beiden Endpunkte der baumbestandenen Höhenstraße heraus, die uns die Bilder auf Seite 152 und 153 wiedergeben.

Straßenbild mit Gruppe C und D Parkansicht.



Wohnhausgruppe K für 8 Familien.



Wohnhausgruppe K.

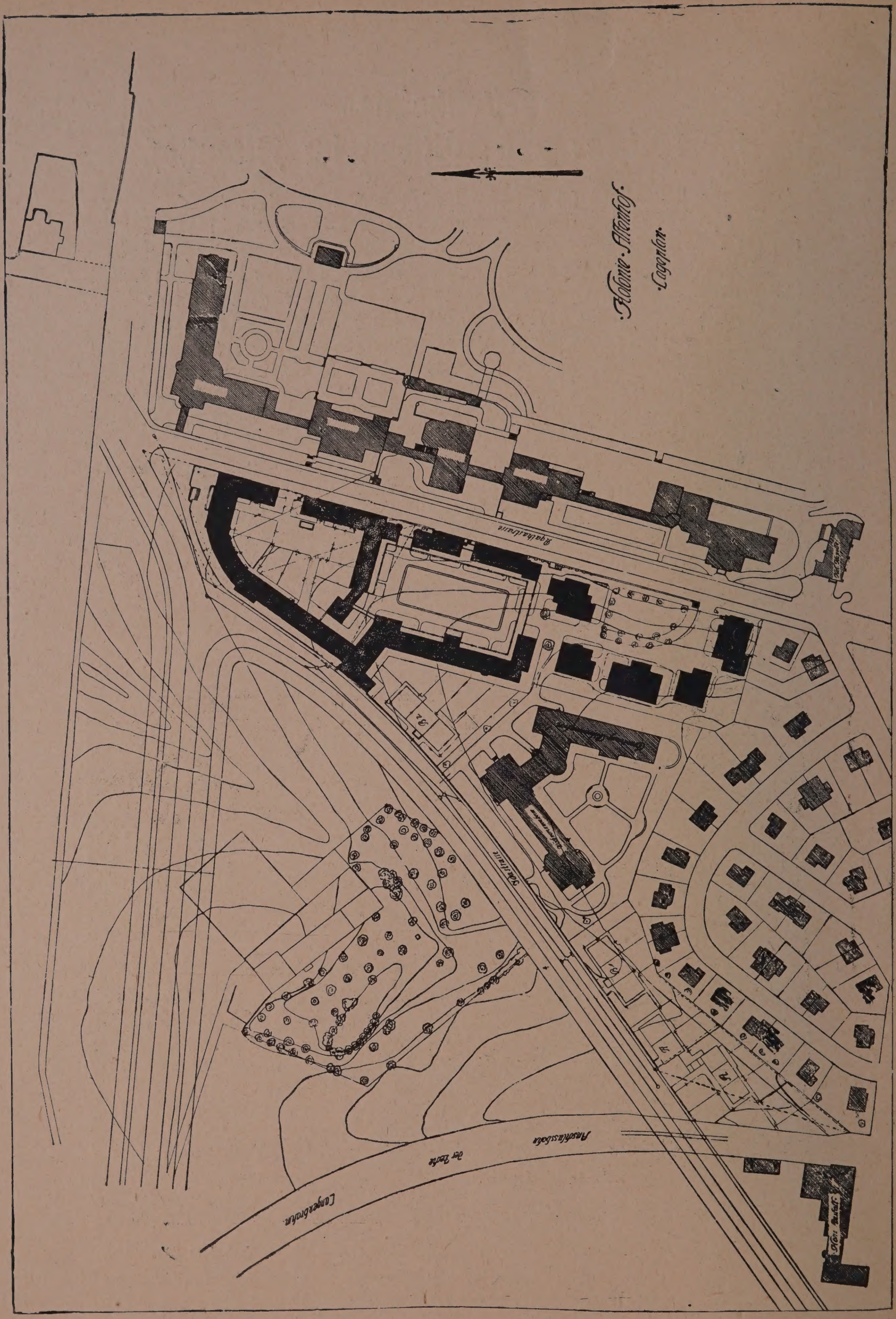
Kleiner Teraſſenplatz an der baumbeſtandenen Höhenſtraße.

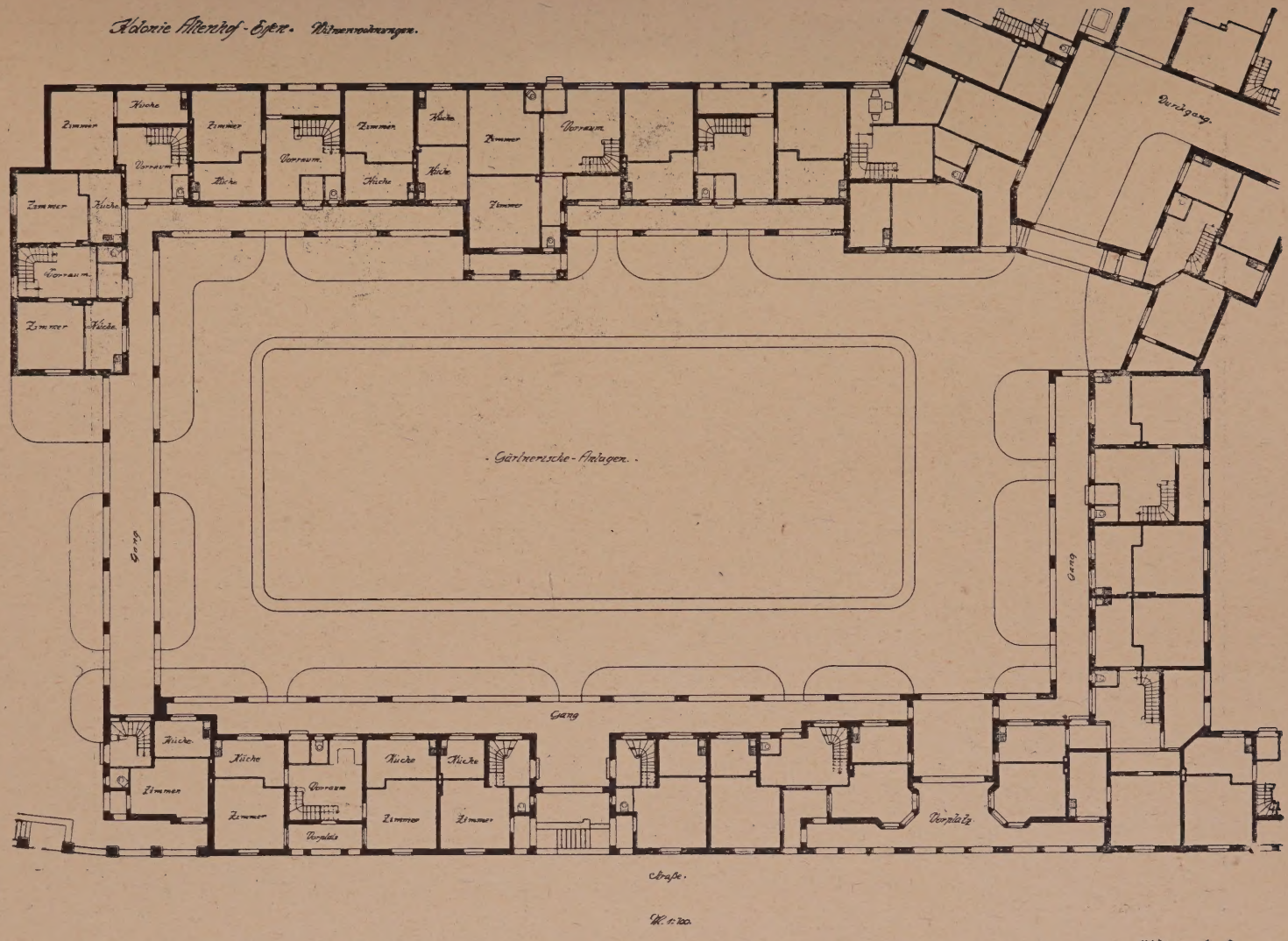
Altenheime für Witwer und Witwen im Altenhof.

Die Wohnungen im Altenhof werden nach dem Willen des Stifters der Siedlung zu lebenslänglicher Nutznießung abgegeben, so daß auch solche für Witwer, wie für Witwen vorzusehen waren. Zu diesem Zwecke wurden an der Agathastraße in wirksamer Gruppierung an einem nach der Straße zu offenen Gartenplatz zunächst fünf Pfründnerhäuser errichtet, 2 für je 10 Witwer und 3 für 6 bezw. 10 Witwen, Abbildung Seite 160 und 161. Daran schloß sich später die stimmungsvolle Gruppe des Witwenhofs, siehe Plan, der 55 Witwenwohnungen mit je Wohnstube und kleiner Küche umschließt, Abbildung Seite 165-169, der Abschluß bildete den Witwenhof mit der Torhausgruppe, Abb. Seite 162, 163 und 164. Neben den überall vorhandenen überdeckten Sitzplätzen im Freien tragen die heimelig und gemütlich ausgestatteten Dielenvorräume der Häuser dem Unterhaltungs- und Geselligkeitsbedürfnis der alten Leute dankbar anerkannte Rechnung. Wie über der ganzen Siedlung, so liegt besonders über diesem stillsten Teil des Altenhofs ein Hauch des Friedens, der an einem schönen Frühlings- oder Sommertage im Glanz des üppigen Blumen- und Pflanzenschmucks empfunden, dem Beschauer einen unvergeßlichen Eindruck hinterläßt.

Die nachfolgenden Bilder geben uns einen Einblick in diese überaus sehenswerte Anlage, die von der weitgehenden Fürsorge der Firma für ihre Angestellten zeugt.

Altenhof. Aus dem Witwenhof.


Kolonie Altenhof.
Lageplan.


Kolonie Altenhof-Essen. Witwenwohnungen.
Durchgang
Zimmer
Küche
Vorraum
Gärtnerische-Anlagen.
Gang
Gang
Gang
Veranda
Straße.
M. 1:200.

Witwenhof.

Pfründnerhäuser und Katholische Kapelle.

Pfründnerhäuser.

Torhausgruppe

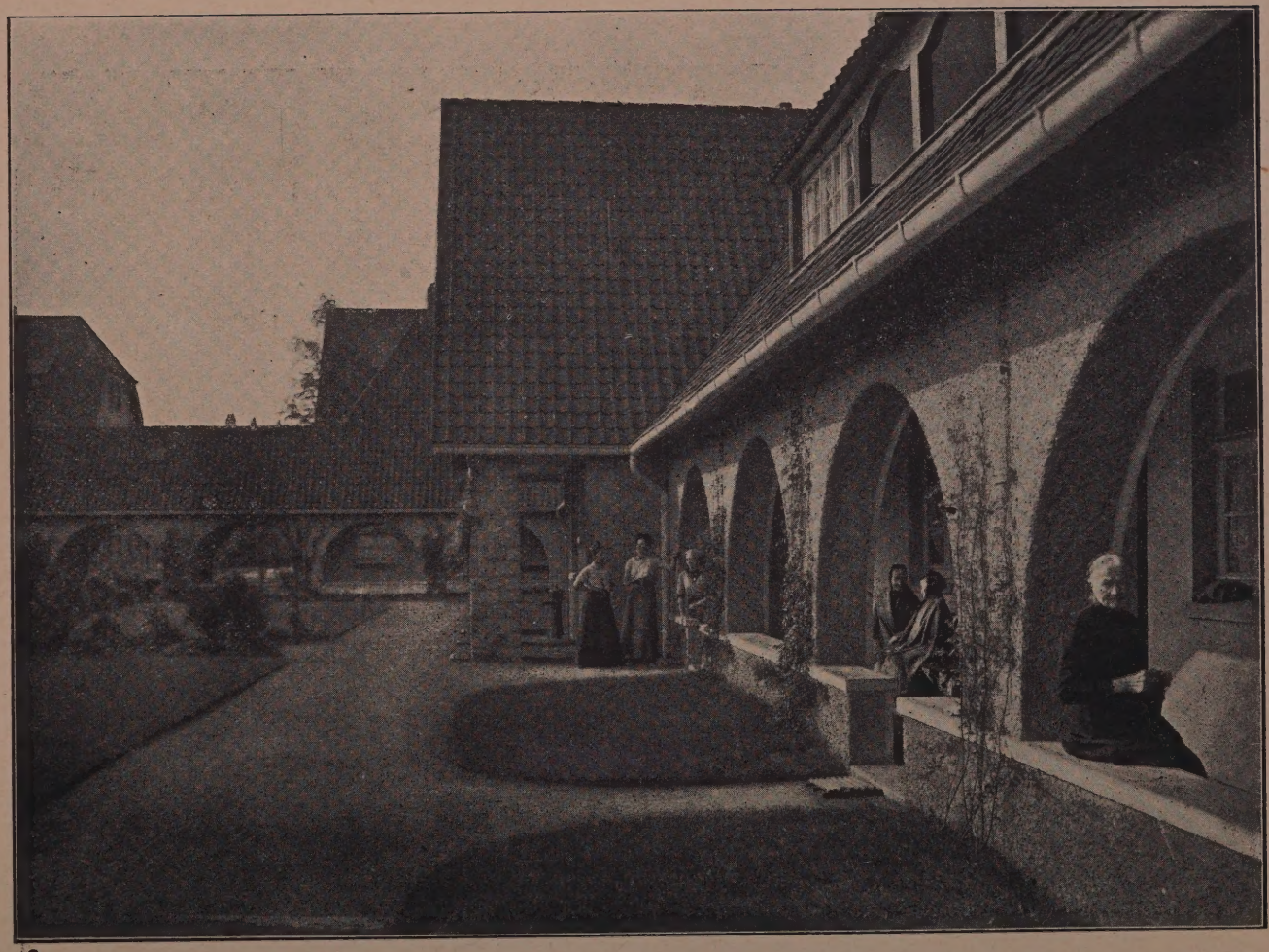
Witwerhof mit Torhausgruppe

Aus dem Witwerhof

Aus dem Witwenhof

Witwenhof

Witwenhof



Witwenhof

Witwenhof

Wichtig für Regierungen, Bauberatung, Landgemeinden und Siedlungsgesellschaften — Kriegerheimstätten!!

In unserem Verlage erscheinen die Ausführungspläne für die Besiedelung des Badener Moor, das für **Kriegerheimstätten** kultiviert und von der **Provinzial-Regierung** durch die für diesen Zweck gebildete Hannoversche Siedlungsgesellschaft erschlossen wird. Es handelt sich um die Errichtung einer neuen ländlichen Gemeinde mit **Kleinbauern-, Arbeiter-** und **Handwerkerstellen,** dazu ein **Gasthaus,** eine große **einklassige Schule,** Friedhof und Kapelle. Alle baureifen Pläne sind im Maßstab 1:100, wie man sie für die Bauausführung benötigt, mit Ansichten, Grundrissen und Einzelheiten. Die Siedlung befindet sich schon im Bau. Es handelt sich also nicht um uferlose Projekte wie oft bei sogenannten Wettbewerbsplänen, sondern um Ausführungspläne.

Hof und Heim.

80 baureife Musterpläne für ländliche Siedlungen, Bauernstellen und Kriegerheimstätten

80 zum Teil farbige Tafeln in Mappe 35×46 cm. Für die Gesellschaft für Heimkultur e. V. herausgegeben vom Bearbeiter Kreisbaumeister **A. Engelhardt,** Bauberatungs-Leiter in Achim.

Bezugspreis 40 Mark, für Mitglieder der „Gesellschaft für Heimkultur" nur **32 Mark.**

Heimatschutz — erfolgreiche Innenkolonisation.

Glänzende Begutachtung

dieser Ausführungspläne liegt vor. Diese sind jetzt wie in der kommenden Zeit heilender Friedensarbeit unentbehrlich für die Bauberatung, Kriegerheimstättensache, Besiedlung der Oedländereien und Moorflächen, sowie Vermehrung des kleinbäuerlichen Besitzes und der ländlichen Arbeiterstellen. Der bekannte Vorkämpfer für die Heimatschutzbestrebungen Architekt **Emil Högg,** ord. Professor an der Kgl. technischen Hochschule in Dresden sagt:

„Ich habe mit aufrichtiger Freude die Entwürfe zu Ansiedlungshäusern für das Baden-Etelser Moor kennen gelernt, sie verkörpern so vollständig das, was ich während meiner Heimatschutztätigkeit als Ideal einer gesunden, heimischen Bauweise vertreten habe, daß ich nur hoffen und wünschen kann, es möge ihnen baldige Ausführung zuteil werden."

Es handelt sich hier um Siedlergehöfte verschiedener Größe, die allen neuzeitlichen Anforderungen für den ländlichen Wirtschaftsbetrieb Rechnung tragen, in Grundriß und Aufbau vorbildlich sind und dabei möglichste Ersparnis an Baukosten berücksichtigen. Auch die Arbeiterhäuser sind für verschieden großen Wirtschaftsumfang vorgesehen, wobei besonders der lohnenden Aufzucht mehrerer Schweine Rechnung getragen ist, sie sind **mustergültig in jeder Weise.**

Verlegt bei der Heimkultur-Verlagsgesellschaft m. b. H. in Wiesbaden.

Das rechte Handbuch für Neugestaltung der praktischen Wohnungsfürsorge in Stadt und Land!!

In unserem Verlage erscheint ein neues bahnbrechendes Werk für die Wohnungsbeschaffung für Minderbemittelte – gemeinnützigen Wohnungsbau – in Stadt- und Landgemeinden auf der Grundlage eines Zusammenwirkens von Staat und Gemeinden oder Vereinigungen bezw. Arbeitgebern usw., das alle sonstigen auf diesem Gebiete entgegenstehende Schwierigkeiten beseitigt und den **Kreisbehörden** in allen Bundesstaaten die Mittel an die Hand gibt, in jeder Kreisgemeinde nach Bedarf **Kriegerheimstätten** oder Wohnungen für kinderreiche Familien zur Beseitigung der **Wohnungsnot** und **Landflucht** zu errichten, damit Volkswohlfahrt, Wehrkraft und Nährkraft des Landes zu stärken.

Praktische Wohnungsfürsorge im Zweckverband.

Ein neuer Weg der Wohnungsbeschaffung und Errichtung von Kriegerheimstätten.

Alle erforderlichen Anleitungen und Unterlagen für die erfolgreiche Durchführung mit Satzungen, Verträgen, Formularen und anderen Beispielen. Dazu technischer Teil mit Ausführungen über den Kleinhausbau nebst zahlreichen Hausbeispielen in vielen Ansichten mit **48 Tafeln** Hausplänen (Maßstab 1:100) **mit Baukosten.** Auf Anregung der Gesellschaft für Heimkultur e. V. herausgegeben von Großherzogl. Baurat **H. Heyer** und Kreisrechnungsrevisor **Franz Geisler.** Preis gebunden **10 Mk.,** für Mitglieder der Gesellschaft f. Heimkultur **8 Mk.** (Porto 60 Pfg.)

Gemeinnütziger Wohnungsbau – Kriegerheimstätten.

Wichtig für Kreisbehörden,

Gemeinden, Industrielle, Beamten- und Bauvereine, sowie alle Baufachleute, weil dieses werte volle große Handbuch die Mittel an die Hand gibt, die in Stadt- und Landkreisen gleich wichtig- Wohnungsfürsorge erfolgreich durchzuführen und dabei ein gemeinsames Zusammenwirken aller am Kleinwohnungsbau interessierten Stellen und Personen gestattet. Es handelt sich um eine bisher kaum der Oeffentlichkeit bekannt gewordene erfolgreiche neue Mustergründung.

Praktische Wohnungsfürsorge. — Der Zweckverband und seine Eigenart. — Errichtung und Durchführung erfolgreicher Tätigkeit mit Anleitungen und Formularen. — Geschäftsgang vom Antrag auf Errichtung eines Hauses bis zur schlüsselfertigen Uebernahme, dargestellt mit allen Verträgen usw. — Erweitertes Wirken für das Gemeinwohl. — Anleitung für Geschäftsführung und Rechnungswesen.

Zu den 48 Tafeln Hausplänen bewährter Beispiele sind die tatsächlichen Kosten auf Grund sorgfältiger Bauabrechnungen angegeben. Dabei handelt es sich vorwiegend um **Wohnheimstätten,** darunter auch solche für Handwerker, deren Voranschlag stets eingehalten wurde. Die Häuser gereichen jeder Landgemeinde zur Zierde, da sie von der besonders berufenen **Bauberatungsstelle** bearbeitet sind. Das ganze Werk macht sich schon **durch die Pläne mehrfach bezahlt.**

Verlegt bei der Heimkultur-Verlagsgesellschaft m. b. H. in Wiesbaden.

Bauvereinshäuser in Wachenheim.

Aus: **„Praktische Wohnungsfürsorge im Zweckverband."**
Ein neuer Weg der Wohnungsbeschaffung und Errichtung von Kriegerheimstätten. Herausgegeben von Großh. Baurat H. Heyer und Kreisrechnungsrevisor F. Geisler.

Bauvereinshäuser in Bechtheim.

85-B7971

GETTY RESEARCH INSTITUTE
3 3125 01023 9545